

Hingehen statt wegsehen – Mitmachen statt rumstehen

Das erste Bonner
Präventionspektakel
vom 26. Juli 2003

Teil 1
Dokumentation der Veranstaltung



Kriminalprävention
Kriminalprävention geht alle an.
geht alle an.

Sa. 26. Juli 2003

vom Haus der Geschichte zum Rheinufer

11 bis 18 Uhr

Bonner Präventions- Spektakel

Eintritt frei

Respekt
Selbstbestimmung
Stärke
Toleranz
Fairness
Action
Musik
Sport
Kultur
Information
Spaß
Kinderflohmarkt



Eine Veranstaltung der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention unter der Schirmherrschaft von UNICEF. Mit Begeisterung unterstützt von:



Inhalt

Seite

- 04 VORWORT
Norbert Salmon, Vorstandsvorsitzender des DFK, über Prävention, das Präventionsspektakel und diese Dokumentation.
- 06 DAS PROJEKT UND SEINE ENTWICKLUNG
1 Ausgangsüberlegungen - 2 Die Werbematerialien - 3 Der Tag - 4 Resümee -
5 Vorbereitung/Organisation - 6 Pressearbeit - 7 Schlußbemerkung
- 14 KURZINFORMATIONEN ZUR STIFTUNG
DEUTSCHES FORUM FÜR KRIMINALPRÄVENTION (DFK)
Arbeit und Aufgaben des DFK
- 16 KOOPERATIONSPARTNER UND SPONSOREN
Motive für eine Zusammenarbeit
- 47 EVALUATION
Eine wissenschaftliche Bewertung des Präventionsspektakels
- 70 BESUCHERSTIMMEN
1 „Spektakulär!“ Ein Rundgang über das Bonner Präventionsspektakel
2 „Bonner Präventions-Spektakel“
- 73 AUCH EINE REISE VON TAUSEND MEILEN FÄNGT MIT DEM ERSTEN SCHRITT AN
Hintergrundartikel zum Thema Gewaltprävention von Christine Kammerer
- 79 "FIT(S) FÜR´S LEBEN – WIE SPEKTAKULÄR KANN PRÄVENTION SEIN?"
Artikel aus der DFK-Zeitschrift Forum Kriminalprävention 03/2003
von Marie-Luise Würtemberger
- 81 ALLGEMEINE PRESSEBERICHTERSTATTUNG
Pressestimmen und Pressespiegel zum Präventionsspektakel
- 85 HINWEIS AUF TEIL 2 DER DOKUMENTATION
„Konzepte der Gewalt- und Kriminalprävention sowie der Verkehrssicherheitsarbeit“,
herausgegeben vom DFK und dem Institut für angewandte Familien,- Kindheits,- und
Jugendforschung, Dietmar Sturzbecher an der Universität Potsdam
- 87 IMPRESSUM
Kontaktadresse und Bildnachweis



Liebe Leserinnen, liebe Leser

das Deutsche Forum für Kriminalprävention hat mit der Durchführung des Bonner-Präventions-Spektakels ein Modellprojekt initiiert, um Kindern und Jugendlichen, aber auch deren Eltern und Erziehern, die vielfältigen Möglichkeiten der Prävention unmittelbar erlebbar zu machen.

Prävention ist keine abgehobene Wissenschaft, die hinter verschlossenen Türen ausgeübt wird, sondern ein weites und spannendes Feld, das Kindern und Jugendlichen lebensnahe und konkrete Mittel und Wege vorstellt, die ein Aufwachsen zu selbstbewussten, toleranten, team- und konfliktfähigen Menschen unterstützen. Denn mittlerweile ist unbestritten, dass die Ausbildung solcher grundsätzlichen Fähigkeiten die beste Grundlage für ein selbstbestimmtes und sozialverträgliches Leben ist und darüber hinaus ein guter Schutz z.B. vor Suchtgefährdung, Gewalttätigkeit oder Straffälligkeit allgemein. Und je früher man damit beginnt, desto größer sind die Erfolgsaussichten.

Besonders Sport, Musik und Kultur sind wichtige gesellschaftliche Bereiche, die diese grundlegenden Fähigkeiten fördern, die Spaß machen und die leicht in eine aktive Freizeitgestaltung zu integrieren sind. Entsprechende Aktivitäten standen deshalb im Vordergrund des Präventionsspektakels. Konkrete Informa-

tions- und Beratungsangebote, aber insbesondere auch Beiträge junger Schülerinnen und Schüler zu den unterschiedlichsten Präventionsfeldern vervollständigten das umfangreiche Programm.

Dass das Angebot den Erwartungen und Wünschen der Besucher entsprach, ergab die veranstaltungsbegleitende Evaluation. Wie in dieser Dokumentation näher nachzulesen ist, war die überwiegende Zahl der befragten Besucher, aber auch der Kooperationspartner und Sponsoren, von dem angebotenen Programm begeistert und sprach sich für eine Wiederholung der Veranstaltung aus. Besonders positiv wurde die Vielfalt der Angebote und die zahlreichen Möglichkeiten für eigene Aktivitäten bewertet. Dieses Ergebnis entschädigte dafür, dass die Veranstaltung mehr Besucher verdient gehabt hätte.

Mein besonderer Dank gilt den über 50 Kooperationspartnern und Sponsoren, die mit ihren Beiträgen und Projekten das Gelingen der Veranstaltung erst möglich gemacht haben. Ihr hohes finanzielles und personelles Engagement und ihre Identifikation mit dem Anliegen, Kindern und Jugendlichen einen positiven Start ins Leben zu geben, waren beeindruckend und stimmen zuversichtlich.



Mit der vorliegenden Dokumentation wollen wir allen Interessierten einen Überblick über die einzelnen Aktivitäten, die vorgestellten Projekte, die organisatorischen Rahmenbedingungen sowie die externe Bewertung der Veranstaltung geben. Wir hoffen, damit zweierlei zu erreichen: Möglichst viele Personen und Institutionen dafür zu gewinnen, in vergleichbarer Weise die verschiedensten Akteure zu gemeinsamen Aktionen zusammen zu führen, aber auch unmittelbar Erziehungsverantwortlichen, Kindern und Jugendlichen Ideen für eine positive, wichtige soziale Fähigkeiten stärkende Freizeitgestaltung zu geben.

Um über die konkrete Veranstaltung hinaus die Möglichkeit zu bieten, mehr darüber zu erfahren, wie man Kinder und Jugendliche stark machen kann, haben wir die Dokumentation um einen zweiten Grundlagenteil erweitert. Ich bedanke mich bei Herrn Prof. Dr. Sturzbecher und allen anderen an der Ausarbeitung beteiligten Experten sehr herzlich für die Genehmigung, diese Erkenntnisse im Zusammenhang mit unserer Veranstaltungsdokumentation veröffentlichen zu dürfen. Dieser Teil 2 der Dokumentation kann in der DFK-Geschäftsstelle angefordert werden.

Ich wünsche allen Lesern der Dokumentation des Bonner Präventions-Spektakels, dass sie in der Lektüre viele Anregungen zur Nachahmung finden werden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DFK stehen Ihnen gerne für weitere Auskünfte, auch zu anderen Themenschwerpunkten des DFK, zur Verfügung.



Norbert Salmon
Vorstandsvorsitzender des DFK

Kriminalprävention
Kriminalprävention geht alle an.
geht alle an.



Das Projekt

1 Eine Idee wird geboren – Ausgangsüberlegungen des DFK

Ist Prävention ein Dinosaurier? Im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Ausrichtung des Präventions-Spektakels wurde oftmals die Frage gestellt, was sich denn hinter dem Begriff Prävention verberge.

Der Präventionsbegriff ist in Deutschland ausserhalb von Fachkreisen noch nicht sehr verbreitet und viele Menschen wissen nicht, was sich dahinter verbirgt. Deswegen haben wir uns entschlossen, eine kurze Erläuterung des Begriffs, wie er für die Veranstaltung zu Grunde gelegt wurde, an den Anfang der Dokumentation zu stellen, die auch Nicht-Fachleuten das Anliegen verständlich machen soll.

Prävention/Vorbeugung bedeutet nichts anderes, als aktiv zu werden, bevor etwas passiert. Und dies gilt für viele Lebensbereiche, z.B. im Gesundheits- oder im Verkehrs-, aber gerade auch im Gewalt- und Kriminalitätsbereich. Kriminalprävention möchte abweichendes und gesellschaftsschädigendes Verhalten verhindern und das friedliche Zusammenleben der Menschen fördern. Denn sich ohne Angst in unserer Welt zu bewegen, bedeutet einen elementaren Zugewinn an Lebensqualität für jeden Einzelnen. Eine solche Aufgabe kann kein einzelnes Institut leisten und es gibt eine Vielzahl von Organisationen und Institutionen, die präventive Aspekte in ihre Arbeit einbeziehen. Dies geschieht auf Bundes- und Landesebene, aber gerade auch dort, wo Gewalt und Kriminalität entstehen und für die meisten Menschen erlebbar sind, in den Städten und Gemeinden. In Zeiten knapper Kassen ist man mehr denn je darauf angewie-

sen, möglichst wirksam zusammenzuarbeiten und nicht parallel an den gleichen Problemen. Kriminalprävention muss deshalb als eine gesamtgesellschaftliche Querschnittsaufgabe begriffen werden.

Entsprechend sind die Kernaufgaben des DFK auf nationaler Ebene die Vernetzung und Kooperation der Präventionsakteure sowie die Bündelung der Kompetenzen und der Wissenstransfer von präventionsrelevanten Erkenntnissen im In- und Ausland.

Ein Arbeitsschwerpunkt ist die Förderung der Gewaltprävention. Dazu gehören insbesondere Maßnahmen zur Vorbeugung von in diesem Sinne auffälligen Verhaltensweisen bei Kindern und Jugendlichen und die Koordination des Programms zur Ächtung von Gewalt und Stärkung der Erziehungskraft von Familie und Schule, das die Regierungschefs der Länder im Juni 2003 beschlossen haben.

Das Bonner Präventionsspektakel und seine Ziele

Seit knapp zwei Jahren arbeiten die Willi-Daume-Stiftung, eine Stiftung zur Förderung des Sports, und das DFK gemeinsam im Haus an der Dahlmannstraße 5-7 in Bonn. Durch den Sport werden eine Vielzahl von Qualitäten wie gesundes Selbstbewusstsein, Toleranz, Teamfähigkeit, Kreativität, Fairness, Respekt vor anderen und sich selbst bei Kindern und Jugendlichen gefördert.





Ein wichtiges Ziel von Prävention ist es, diese Fähigkeiten bei Kindern und Jugendlichen zu stärken, denn sie sind notwendig, um ein selbstbestimmtes, eigenverantwortliches und sozialverträgliches Leben zu führen. Auch wenn dies keine Garantie für ein straffreies Leben ist, so ist es doch ein guter Schutz und das nicht nur vor Straffälligkeit. Und je früher man beginnt, diese bei Kindern zu fördern, desto größer sind die Chancen, erfolgreich zu sein. Vor diesem Hintergrund konzipierten die Willi-Daume-Stiftung und das DFK eine Veranstaltung für Kinder und Jugendliche, um diesen eine Vielzahl von sinnvollen Möglichkeiten aus den Bereichen Sport, Musik und Kultur nahezubringen, die diese wertvollen Qualitäten fördern. Kombiniert mit konkreten Präventionsprojekten und Angeboten sollte ein Spektakel rund um das Thema Prävention gestaltet werden, das zeigt, dass Prävention nicht eine abgehobene Wissenschaft, sondern spielerisch erfahrbar und erlebbar ist und sogar richtig Spaß machen kann.

Weitere Ziele waren neben der Verbreitung des Begriffes und der Präventionsinhalte in der Öffentlichkeit, die unterschiedlichsten Präventionssparten miteinander zu vernetzen. Die gesamte Veranstaltung sollte als Modellprojekt fungieren, um langfristig für die Notwendigkeit zu sensibilisieren, in Deutschland einen Tag der Prävention zu installieren.

Startschwierigkeiten

Die Gewinnung von Sponsoren gestaltete sich äußerst schwierig. DFK, Weißer Ring und die Bahn AG hatten jeweils einen finanziellen Betrag zur Verfügung gestellt, der aber bei weitem nicht ausgereicht hätte, die Veranstaltung zu finanzieren. Darum wurde parallel dazu ein Antrag auf Fördermittel über das Programm „Entimon“ beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

gestellt. Aufgrund einer organisatorischen und personellen Umstrukturierung der Willi-Daume-Stiftung, verbunden mit dem Umzug der Geschäftsstelle nach Frankfurt, musste sich die Willi-Daume-Stiftung im Mai aus der gemeinsamen Planung zurückziehen, so dass das gesamte Projekt kurzfristig vor dem Aus stand. Erst als Anfang Juni der Antrag auf Entimon-Fördergelder bewilligt wurde, konnte die Veranstaltung tatsächlich realisiert werden, jetzt aber unter einem enormen Zeitdruck. Es blieben nur noch knapp zwei Monate für die Vorbereitung der Veranstaltung, da vor der verbindlichen Zusage der Finanzierung zum Beispiel noch keine Verträge geschlossen werden konnten.

Organisationsphase

Als Ersatz für die fehlende personelle Unterstützung durch die Willi-Daume-Stiftung verstärkte A & B Communication das Forum in Sachen Organisation und Pressearbeit. Neben der abschliessenden Gewinnung der Kooperationspartner und der Ausgestaltung der Verträge wurde die Pressearbeit koordiniert sowie die genehmigungspflichtigen Voraussetzungen mit der Stadt geklärt. Es wurden die Bühnen- und Technikanmietung, die Strom- und Wasser-, sowie die Speisen- und Getränkeversorgung geklärt, die Vorbereitungstreffen mit den Kooperationspartnern geplant und durchgeführt, Notlösungen für eine evtl. Schlechtwetterlage überlegt, Tim Böcking alias Roman Roth von „Gute Zeiten schlechte Zeiten“ als Prominenter geworben, die Sponsoren für die



Tombola und die beiden Verlosungen gewonnen, die Haus- und Gartenreinigung koordiniert und vieles mehr. Die Firma Conceptwise entwickelte als Werbemittel Plakate, Postkarten, Flyer und den Internetauftritt für die Kinder und Jugendlichen.

2 Die Werbematerialien



Alle Werbematerialien (Plakat, Postkarte, Flyer, Internetauftritt und Banner) wurden aufeinander abgestimmt entwickelt, um bereits durch die äußere Gestaltung einen Wiedererkennungseffekt zu erzielen. Kinder und Jugendliche wurden bei der Erstellung mit einbezogen.

Sympathiefigur „Fits“

Extra für die Veranstaltung wurde eine Sympathiefigur entwickelt. „Fits“ die Ameise, ein symbolhaftes Tier, das für Kraft und Ausdauer steht, da es ein Vielfaches des eigenen Körpergewichts tragen kann und aufgrund der gemeinsamen Arbeit im Ameisenstaat als team- und gemeinschaftsorientiert angesehen wird. Der Name Fits entstand in Anlehnung an „Fit für das Leben“, dem zentralen Anliegen der Veranstaltung, ein Beispiel zu geben, Kinder und Jugendliche fit für das Leben zu machen. Fits existiert in fünf verschiedenen Ausführungen, als Breakdancer, Saxophonspieler, Flugzeugpilot, Freund und als kleine Ameise.

Plakat

Das DIN A 2 Plakat sollte sowohl die Kinder, als auch die Jugendlichen neugierig machen und zeigt Fits gemeinsam mit seinen Freunden, einer kleinen Gruppe von Jungen und Mädchen im Alter von 9 bis 16 Jahren. Variationen des Motivs wurden für alle anderen Werbeträger übernommen.

Postkarte

Die Doppelpostkarte mit einer Hälfte zum Abtrennen war mit ernstgemeinten, aber witzig formulierten Fragen zum Thema Prävention als Werbemittel gedacht, um eine erste persönliche Auseinandersetzung der Kinder und Jugendlichen mit dem Thema anzuregen. Die Möglichkeit, die Postkarte mit den beantworteten Fragen zurückzusenden oder am Tag des Spektakels abzugeben, um an der Verlosung eines Segelfluges teilzunehmen, sollte einen Anreiz zum Besuch der Veranstaltung schaffen.

Flyer

Der Flyer beinhaltet das komplette Programm der Veranstaltung mit den Standorten der Stände und Aktionen. Darüber hinaus war ein Lageplan enthalten, um den Veranstaltungsort in Bonn zu finden. In den Flyer wurde der ebenfalls speziell für diese Veranstaltung entwickelte „Prävent-Athlon“ integriert. Die Kinder und Jugendlichen konnten an den farblich auf dem Flyer markierten Ständen ihre Fragen zu verschiedenen Themenfeldern stellen und mit den Vertretern der Organisationen diskutieren. Unter dem Motto - Kick out/ Take in - wurde das Hauptaugenmerk auf die positiven Fähigkeiten gelegt, die einen Schutz vor negativen Einflüssen bieten können. So entstanden die Begriffspaare Gewalt/Respekt, Drogen/Stärke, Extremismus/Toleranz, Missbrauch/Selbstbestimmung, Mobbing/Fairness. Die Kinder erhielten an jeweils drei im Flyer markierten Ständen einen identischen Stempelaufdruck. Insgesamt benötigten sie fünf verschiedene Stempel, die sie an den 15 Ständen erhalten konnten. Als Stempelvorlage dienten die fünf verschiedenen Fits-Figuren. Alle Kinder und Jugendlichen, die den Flyer ausgefüllt zurückgaben, nahmen an der zweiten Verlosung teil, die ebenfalls als Hauptgewinn einen Segelflug beinhaltete.

Internetauftritt

Unter der Adresse www.praeventionsspektakel.de wurde die Veranstaltung kinder- und jugendgerecht ins Internet eingestellt. Die Postkarten und Flyer wiesen auf die Internetseite hin. Organisationen und interessierte Erwachsene konnten sich über die Homepage des DFK www.kriminalpraevention.de über das Präventionsspektakel informieren.

Banner

Mc Donalds sponserte mehrere Banner für die Veranstaltung, die an den Hauptausfallstrassen Bonns aufgehängt wurden.



Verteiler

Über die Stadt Bonn und den Kreis Rhein-Sieg wurden in mehreren Etappen die Materialien an Schulen und Kindertagesstätten und Jugendeinrichtungen verteilt. Zuvor waren alle Schulen und Kindertagesstätten schriftlich über das Spektakel informiert und um Unterstützung bei der Verteilung der Materialien gebeten worden. Die Bahn AG genehmigte die Plakatierung aller DB-Bahnhöfe in Bonn und Umgebung. Schwimmbäder, die Personenschiffahrt auf dem Rhein, Museen und diverse Geschäfte hängten Plakate auf und legten die Postkarten und Flyer aus. Ebenso erhielten alle Kooperationspartner die Materialien zur Weiterverteilung.

Tombola und Verlosungen

Über die Postkarten und die Flyer hatten die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit an zwei verschiedenen Verlosungen teilzunehmen. Alle Preise wurden gestiftet. Die beiden Hauptgewinne, je ein Rundflug mit einem Segelflugzeug kamen vom Verein Akaflieg, der unter dem Titel „Abheben ohne Drogen“ ein Präventionsprojekt gemeinsam mit dem Bonner Kommissariat Vorbeugung initiiert hat. Die zweiten Preise waren eine Fahrt mit dem ICE auf der Schnellstrecke Köln/Frankfurt direkt im Cockpit beim Lokführer bzw. ein Besuch im Simulatorzentrum der Deutschen Bahn in Köln. Als weitere Preise gab es Spiele, Plüschtiere, Sweatshirts, T-Shirts und vieles mehr.

Eine Tombola, die die Erwachsenen ansprach, wurde zugunsten von UNICEF durchgeführt und durch viele örtliche Einrichtungen mit 100 wertvollen Preisen ausgestattet. Der Erlös der Tombola ergab einen Betrag von 1084,00 Euro. Die Scheckübergabe erfolgte am 18.9.2003 im Hotel/Restaurant Cäcilienhöhe in Bonn.

3 Der Tag

UNICEF übernahm die Schirmherrschaft der Veranstaltung. Ca. 50 Kooperationspartner, zwei hatten aufgrund personeller Engpässe noch kurzfristig die Teilnahme absagen müssen, stellten am 26. Juli 2003 von 11.00 bis 18.00 Uhr ein breitgefächertes Programm mit einer Vielzahl von Aktionen und Informationsangeboten vor. Vom Haus der Geschichte über die Welckerstraße, rund um das Haus der Prävention in der Dahlmannstraße 5–7, sowie



auf den Plätzen und Wiesen vor dem alten Bundestag erwartete den Besucher ein einzigartiges Präventionsspektakel.

Die Dottendorfer Jugendfeuerwehr und der Malteser Hilfsdienst zeigten, dass anderen zu helfen nicht nur lebensrettend sein kann, sondern auch viel Freude bereitet und Jugendlichen zeigt, dass sie selber wichtige Hilfe leisten können.

Der StadtSportBund mit dem ActionBus, der Förderverein Psychomotorik und die Sportjugend Rhein-Sieg mit diversen Bewegungs- und Sportgeräten, Natur bewegt e.V. mit einem Abenteuer- und Kletterparcours, der Basketballcourt von Körbe für Köln e.V., Stern-taler e.V. mit dem Sinnesgarten, RÜT-MUS mit einem Trommelangebot und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung mit dem Mitmachzirkus boten Kindern und Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten, Neues auszuprobieren, sich und seinem Körper etwas zuzutrauen und mit allen 5 Sinnen die Umwelt wahrzunehmen. Das Haus der Geschichte bot Sonderführungen zur Ausstellung „Fremd.Feind.Freund“ an.

Die Künstlergruppe Arte führte neben einer Ausstellung von Kunstwerken zur Gewaltproblematik eine Malaktion durch. Die durch McDonalds gesponsorte Kinderanimation machte Bastelangebote rund um das Thema Freundschaft.

Die Box Clubs aus Siegburg und Bonn und die Taekwondo-Gruppe Lyong-Ho präsentierten ihre Sportarten und die damit verbundenen Regeln der Fairness.



Verstehen geschieht oft über die eigene Erfahrung und ist der erste Schritt um Vorurteile abzubauen. Der Rollstuhl-Parcour der Aktion Mensch und der Infostand des International Paralympic Committee halfen, den Blickwinkel auf die Integration von behinderten Menschen zu erweitern.

Donna Vita bot eine Vielzahl interessanter Bücher, Materialien und Spiele rund um das Thema Erziehungsunterstützung und Prävention an. Eine Schülergruppe des Amos-Comeinius-Gymnasiums präsentierte ihre selbstentwickelte Anti-Drogen CD-Rom (kann über das Internet gegen Gebühr bezogen werden), die Bahn AG stellte ihr Projekt „Gemeinsam gegen Hass und Gewalt“ vor und Impuls-Seminare bot ein kreatives Gedächtnistraining an.

Das Thema Medien wurde vom JFC Medienzentrum Köln und dem Institut für Kino & Filmkultur kind- und jugendgerecht vorgestellt und Kinder.doc/TOF-Intermedia ermöglichte die Chance, selber als „rasender Reporter“ mit Mikrophon und Kamera Erfahrungen zu sammeln.

Weisser Ring, das Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen und das Bonner Kommissariat Vorbeugung mit dem Verein Akaflieg informierten über Möglichkeiten, Kinder konfliktfähig zu machen und boten auch über die Hilfsangebote für Opfer von Gewalttaten.

RTL-Star Roman Roth gab Auskunft zu seinen Erfahrungen mit dem Thema Mobbing, die er in seiner Filmrolle als Tim Böcking erfahren hatte.

Die Bäckerei Panzer und das Restaurant/Hotel Cäcilienhöhe sorgten für das leibliche Wohl der Besucher.

Sputnike Musical World präsentierte Musicalschnitte aus ihrem vielseitigen Programm zum Thema Integration und Minne 2000 und die Band „Missing Literacy“ rundeten das Programm musikalisch ab.





4 Resümee

Unter Einbeziehung der wissenschaftlichen Begleitung der Veranstaltung, deren Ergebnisse unter dem Abschnitt Evaluation nachgelesen werden können, kann seitens des DFK folgendes Resümee gezogen werden:

Konzeption

Die Idee und Konzeption einer Präventionsveranstaltung mit den vom DFK angestrebten Zielen

- Bekanntmachung des Begriffes Prävention, insbesondere für die Bereiche Gewalt und Fremdenfeindlichkeit in der Öffentlichkeit
- Prävention macht Spaß und ist erlebbar
- Vernetzung der Präventionsakteure aus den unterschiedlichsten Bereichen
- Werbung für einen bundesweiten Tag der Prävention

wurde sowohl von den Kooperationspartnern, als auch vom Publikum sehr positiv eingeschätzt und bewertet.

Besucherzahlen

Die Besucherzahl fiel mit ca. 2000 erheblich niedriger aus, als angestrebt.

Vermutete Ursachen waren:

- die Veranstaltung hat in Bonn noch keinen Namen, da es die erste Veranstaltung war
- die Werbemittel sind zu wenig gestreut worden
- die Presseberichterstattung war im Vorfeld zu dürftig
- der Veranstaltungsort zu weit ausserhalb gewählt
- der Termin konkurrierte mit zu vielen anderen Veranstaltungen und lag zu kurz vor den Ferien

Wahl des Termins

Der Termin war extra kurz vor die Ferien gelegt worden, um Lehrern z.B. auch die Möglichkeit zu geben, in der letzten Woche das Thema Gewaltprävention/ Konfliktschlichtung ausserhalb vom Notenstress ansprechen zu können. Nach der gemachten Erfahrung scheint die Terminierung einer solchen Veranstaltung für den Herbst, kurz nach den Ferien, besser geeignet zu sein.

Es wurde angeregt, zukünftig entsprechende Veranstaltungen besser an einem Wochentag durchzuführen und gezielt Schulklassen zur Mitgestaltung und zum Besuch der Veranstaltung einzuladen.

Wahl des Ortes

Die Außenanlagen des Stiftungshauses und die Nutzung des Vorplatzes vom alten Bundestag boten insgesamt genügend Platz und Grünflächen, um die Veranstaltung durchzuführen. Eine leichte Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln war gegeben und auch die Parkplatzsituation, mit einer ausreichenden Anzahl von Parkplätzen am Rhein, schien günstig zu sein. Da das Gelände aber relativ weit ausserhalb von der Innenstadt liegt, kam als Anregung von Besuchern der Vorschlag, eine entsprechende Veranstaltung direkt in der Innenstadt durchzuführen, da sich dort ohnehin viele Menschen aufhalten und dann auch mehr Zufallsbesucher an die Veranstaltungsthemen herangeführt werden könnten.

5 Vorbereitung / Organisation

Finanzierung/Fördergelder

Die Vorbereitung und Organisation der Veranstaltung stellte sich am Anfang sehr schwierig dar. Die Idee wurde durchweg von allen Organisationen, die zwecks Beteiligung am Präventionsspektakel angesprochen oder angeschrieben wurden, begrüßt. Allerdings konnte in Zeiten knapper Kassen nicht genügend finanzielle Unterstützung gefunden werden, um die Veranstaltung eigenständig durchzuführen. Dadurch war lange Zeit unklar, ob die Veranstaltung überhaupt durchgeführt werden konnte. Erst durch die Bewilligung des beim Bundesministerium für Familie, Jugend, Frauen und Senioren gestellten Entimon-Förderantrages war der finanzielle Rahmen gesichert.

Durch die recht späte Zusage der Fördergelder geriet die Veranstaltung sehr unter Zeitdruck.

Dies wirkte sich insbesondere auf die Verteilung der Werbemittel als nachteilig aus, da diese nicht wie ursprünglich geplant, lange vor der Veranstaltung (8 Wochen Plakate, 6 Wochen Postkarten, 4 Wochen Flyer) verteilt werden konnten, sondern erst 4 Wochen, 3 Wochen und 1 Woche vorher.

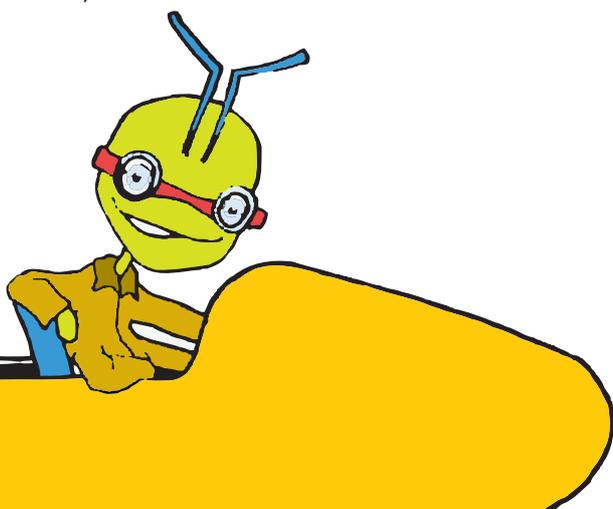
Hier bleibt nur die Anregung für Organisationen, die eine ähnliche Veranstaltung planen und auf Fördermittel angewiesen sind, den Termin der Veranstaltung so festzulegen, dass zwischen Bewilligung und Durchführung ausreichend Zeit zur Verfügung steht, damit auch genügend Werbevorlauf besteht.

Die eigentliche Organisation verlief zeitintensiv, aber überwiegend reibungslos. Die MitarbeiterInnen der Stadt Bonn unterstützten bei wichtigen organisatorischen Fragen engagiert und kompetent. Wichtig war es, alle Verträge schriftlich zu fixieren und die Genehmigungen der Stadt für die Sperrung der betroffenen Straßen, Ausnahmegenehmigungen für Anwohner, Nutzung der Straßen für den Betrieb von Lautsprechern und die Ausschankgenehmigung einzuholen. Die Feuerwehr genehmigte die Nutzungspläne für die Gewährleistung der Feuerwehrezufahrtswege. Probleme ergab die Stromversorgung, da im Umfeld des Stiftungshauses des DFK kaum Stromkästen vorhanden sind. Sinnvoll erwies sich in Zusammenhang mit den gesamten Genehmigungsverfahren eine Begehung mit Mitarbeitern der Stadt, den Stadtwerken und der Feuerwehr.

Verteiler Werbemittel

Verteiler Schulen

Die Stadt Bonn und der Kreis Rhein-Sieg hatten freundlicherweise alle staatlichen Schulen und Kindertagesstätten über ihren Verteiler beliefert. Telefonische Stichproben ergaben, dass einige Schulen sich für das Schreiben und die Veranstaltung überhaupt nicht interessiert hatten, da die Materialien nicht, wie im Anschreiben erbeten, in den Klassen verteilt, sondern höchstens noch im Sekretariat ausgelegt worden waren. Hier müsste bei der Durchführung ähnlicher Veranstaltungen eine umfassendere Einbindung der Schulen geschehen, die z.B. über Informationsveranstaltungen in den Schulen oder Einbindung von Vertrauenslehrern erfolgen könnte. Für uns war enttäuschend, dass das Thema bei den Schulleitungen auf so wenig Resonanz stieß, obwohl gerade Konfliktschlichtung und Gewaltprävention nach Vorfällen wie Erfurt ein wichtiger Themenbereich in Schulen sein sollte.



Sonstiger Verteiler

Da wir auf kostenlose Plakatierungsmöglichkeiten angewiesen waren, fiel die Möglichkeit der Inanspruchnahme offizieller Plakatierungsflächen aus der Planung heraus. Für die Durchführung ähnlicher Veranstaltungen wird angeraten, noch im stärkeren Umfang nach Möglichkeiten zu suchen, auch diese Flächen kostenlos oder preisgünstig nutzen zu können. Nach unserem Eindruck waren die Hinweise auf die Veranstaltung in Bonn und Umgebung nicht dicht genug plakatiert.

Sponsoren

Eine Vielzahl von Sponsoren stiftete die Preise für die Verlosungen und die Tombola und trug darüber zum Gelingen der Veranstaltung bei.

6 Pressearbeit/Berichterstattung in der Presse

Unsere Quintessenz zur Presse- und Berichterstattung kann zu dem Satz zusammengefasst werden, dass wir uns die nach der Veranstaltung erfolgte überaus positive und umfassende Berichterstattung auch vor der Durchführung des Präventionsspektakels gewünscht hätten. Aber die Vorberichterstattung verlief trotz vielfältiger Pressegespräche und einer Pressekonferenz im Vorfeld der Veranstaltung nur recht schleppend. Gedruckt wurden nur kleinere Artikel, die kaum ins Auge fielen. Die von uns erhoffte zusätzliche Werbewirkung für die Veranstaltung über die Presse entfiel dadurch überwiegend.

7 Schlußbemerkung

Prävention ist also kein Dinosaurier, sondern heißt Vorbeugung. Dies war die korrekte Antwort auf der Postkarte für die Kinder und Jugendlichen. Und Prävention ist keine abgehobene Wissenschaft, sondern eine spannende und vielseitige Angelegenheit, die jedem die Möglichkeit gibt, auch etwas Passendes für sich selber zu finden oder sogar selber aktiv mitzugestalten. Prävention ist, so gesehen, die breite Palette von Möglichkeiten einer positiven Starthilfe auf dem Weg in ein

eigenverantwortliches und sozialverträgliches Leben. Prävention muss deshalb etwas Selbstverständliches werden und immer wieder im Alltag, im direkten Lebensumfeld der Menschen bewusst und erlebbar sein.

Hierfür, so hoffen wir, hat das Präventionsspektakel einige Anregungen gegeben. Die vielen Kooperationspartner, die sich mit großem persönlichen und finanziellen Engagement beteiligt haben, stimmen zuversichtlich: zuversichtlich, dass es uns gemeinsam gelingen kann, Kriminalität zu reduzieren, das gesellschaftliche Klima zu verbessern und damit die Lebensqualität der Menschen zu erhöhen.

Bleibt zu hoffen, dass sich viele Nachahmer finden.

Das Organisationsteam

Marie-Luise Würtenberger, DFK

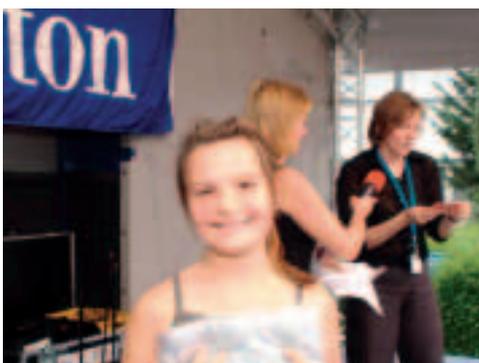
Karina Gütges, DFK

Barbara Voss, A+B Communication

Tanja Leeser, DFK

Hermann-Josef Borjans, DFK

Konstantin von Hochberg, A+B Communication



Kriminalität trifft die Menschen unmittelbar.

Kriminalprävention dient deshalb allen und verbessert die Lebensbedingungen in unserer Gesellschaft. Die Möglichkeiten der Prävention in möglichst großem Umfang zu nutzen, ist eine Aufgabe von Bund, Ländern und Kommunen sowie aller gesellschaftlichen Kräfte.

Ziel ist es, Kriminalität durch vorbeugende Maßnahmen zu verhindern, die durch Kriminalität entstehenden Schäden zu verringern, das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung zu stärken und die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die sozialschädliches Verhalten und die Begehung von Straftaten reduzieren können, zu verbessern. Alle staatlichen und gesellschaftlichen Kräfte sind aufgerufen, hierbei ihren Beitrag zu leisten.

Die Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention setzt sich zum Ziel, diese Kräfte zu gemeinsamer Verantwortung zusammen zu führen.

Kriminalprävention
Kriminalprävention geht alle an.
geht alle an.

Kernaufgaben

Vernetzung und Kooperation

Förderung der Verknüpfung staatlicher wie nichtstaatlicher Instanzen und Verantwortungsträger auf dem Gebiet der Prävention sowie des Einsatzes der jeweils kompetentesten Präventionsakteure

Bündelung

Verstärkung des gegenseitigen Nutzens unterschiedlicher Aktivitäten und dadurch ihrer Wirksamkeit insgesamt sowie Fortentwicklung unterschiedlichster Präventionsansätze durch Zusammenführen der jeweiligen qualifizierten fachkundigen Professionen und Institutionen

Wissenstransfer

Erhebung und Verbreitung von praktischen Erfahrungen im Sinne von best-practice-Beispielen sowie von präventionsrelevanten wissenschaftlichen Erkenntnissen unter Einbindung relevanter Initiativen und Projekte auf nationaler und internationaler Ebene

Öffentlichkeitsarbeit

Sensibilisierung einer breiten Öffentlichkeit für die Anliegen und Ziele des DFK und damit der gesamtgesellschaftlichen Präventionsarbeit und Förderung der Mitwirkungsbereitschaft aller gesellschaftlichen Gruppen

Arbeitsschwerpunkte

Förderung der Gewaltprävention

- Forschungsprojekt
»Primäre Prävention von Gewalt gegen Gruppenangehörige, insbesondere junge Menschen«
- Maßnahmen zur Vorbeugung von Kinder- und Jugendkriminalität
- Koordinierung des Programmes zur Ächtung von Gewalt und Stärkung der Erziehungskraft von Familie und Schule

Aktion „Sichere Kommune“

- Städtenetzwerk für mehr Toleranz und Gewaltlosigkeit
- Initiative »Aktive Nachbarschaft«

Prävention durch Technik

- Arbeitskreis »Kriminalprävention und Biometrie« (Anwendungsfelder, Akzeptanz, Verfahren, Datenschutz)
- Forschungsprojekt zur Wirksamkeit technischer Einbruchsprävention
- Projekt »Sicheres Handy«

Prävention von Wirtschaftskriminalität und Korruption

- Kooperation mit dem Anwenderrat Wertemanagement in der Wirtschaft und Transparency International
- Arbeitskreis »Informationsrechte und Kriminalprävention«

Präventionsdatenbank „PräViS“

Öffentlichkeitsarbeit

- DFK-Newsletter
- Zeitschrift »forum kriminalprävention«

Nationale Kontaktstelle im Europäischen Netzwerk für Kriminalprävention (EUCPN)

Prävention und Medien

Zusammenarbeit mit Medienfachleuten zur stärkeren Einbindung von Präventionsthemen in die Medien sowie zur Förderung der Vermittlung von Medienkompetenz

Danke!

Einen besonderen Dank möchten wir allen Kooperationspartnern und Sponsoren des Bonner-Präventions-Spektakels aussprechen.

Ihr Engagement, das in den vorgestellten Projekten und Aktionen, aber auch den Sach- und Geldspenden zum Ausdruck kam, hat die erfolgreiche Durchführung der Veranstaltung entscheidend geprägt.



Die Kooperationspartner und Sponsoren beim Präventionsspektakel

Aktion Mensch	Seite 46
Amos-Comenius-Gymnasium	Seite 18
Bäckerei Panzer	Seite 46
Bonner Box Club	Seite 46
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung	Seite 20
Deutsche Bahn	Seite 22
Deutscher Musikrat/ Band „Missing Literacy“	Seite 23
Donna Vita Fachhandel	Seite 46
Förderverein Psychomotorik Bonn e.V.	Seite 24
Haus der Geschichte	Seite 46
Hotel Restaurant Cäcilienhöhe	Seite 46
Impuls-Seminare	Seite 25
Institut für Kino und Filmkultur	Seite 26
International Paralympic Committee	Seite 27
JFC Medienzentrum Köln	Seite 28
Jaguar Center Bonn	Seite 46
Jugendfeuerwehr Dottendorf	Seite 29
Kinder.doc / TOF Intermedia	Seite 30
Körbe für Köln e. V.	Seite 31
Künstlergruppe arte e. V.	Seite 32
Mc Donalds, Bonn	Seite 46
Malteser Hilfsdienst Bonn	Seite 46
Minne 2000	Seite 33
Natur bewegt e. V.	Seite 34
Programm Polizeiliche Kriminalprävention und Landeskriminalamt NRW	Seite 35
Polizeipräsidium Bonn – Kommissariat Vorbeugung und Akaflieg e.V.	Seite 36
Rheinhotel Dreesen	Seite 46
Restaurant Cäcilienhöhe	Seite 46
RÜT-MUS	Seite 37
Stadt Bonn	Seite 46
Stadtwerke Bonn	Seite 46
Siegburger Box-Club 1921 e. V.	Seite 46
Sportjugend Rhein-Sieg	Seite 38
Sputnike	Seite 39
Stadtsportbund Bonn	Seite 40
Sterntaler e. V.	Seite 42
Taekwondo-Schule Lyong Ho	Seite 43
Tourismus & Congress GmbH Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler	Seite 46
Unicef	Seite 44
Weisser Ring u.a.	Seite 45
Sponsoren der UNICEF-Tombola	Seite 46





Amos-Comenius-Gymnasium

Behringstr. 27
53177 Bonn



Unser Aufgabenschwerpunkt

Gymnasiale Ausbildung

Kurzbeschreibung und Ziel unseres Projektes/Aktion

Präsentation der CD-ROM "Drogenprävention interaktiv" durch Schüler/innen des Amos-Comenius-Gymnasiums, die an der Entwicklung dieser Software beteiligt waren. Das Produkt entstand in Zusammenarbeit mit dem gemeinnützigen Verein "*Keine Macht den Drogen*" (München) und der Software-Firma "Scheimann & Team" (München). Hauptsponsor war die evangelische Kirche im Rheinland, die auch der Schulträger ist.

Jugendliche über Drogen bzw. Suchtgefahren so zu informieren, dass im Sinne einer gelungenen Drogenprävention individuelles Problembewusstsein, themensensibilisierte Wahrnehmung und suchtresistente Verhaltensmuster eingeübt und etabliert werden, bedarf in der heutigen Mediengesellschaft besonderer Anstrengung. In diesem Sinn sollte in dem multimedialen Projektvorhaben in einer den Jugendlichen angemessenen und zeitgemäßen Art und Weise die Thematik vermittelt werden. Die Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I (insbesondere die Klassen 6–10).

Unter dem Motto "*Wie kann ich lernen, Nein zu Drogen zu sagen*" wurde eine interaktive Detektivstory entwickelt. Der User wird in der Spielhandlung zum Helfer eines Drogenfahnders, der versucht Drogendelikte an einer Schule aufzuklären. Dabei lernt der "Helfer" viel über die Gefahren, die von Drogen, Drogenkonsum und Drogenhandel ausgehen. Die Software *Drogenprävention interaktiv*, die sich bundesweit an Schulen und Jugendeinrichtungen richtet, verknüpft damit zwei wesentliche Eckpfeiler der Suchtprävention:

- a) auf interaktivem Wege erfahren Jugendliche eine – sachliche – Aufklärung zum Thema; es werden Aufgaben gestellt, die es erforderlich machen Informationen zu recherchieren
- b) anhand der im Programm handelnden jugendlichen Figuren (denen es gelingt, Nein! zu Drogen zu sagen), können die Schüler/innen ein Vorbild sehen. Das Lernen am Modell kann hier wirksam werden.

Warum haben wir uns am Präventionsspektakel beteiligt?

Es handelt sich um eine begrüßenswerte Aktion des DFK. Schön, dass auch die Ansprechpartner/innen selbst (Kinder und Jugendliche) mit zum Teil sehr außergewöhnlichen und attraktiven Projekten (z.B. Musical gegen Gewalt, aber auch das o.g. Medienprojekt) Gelegenheit haben sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Das Zusammenkommen von Menschen mit ähnlichen Zielen (Präventionsgedanke), aber unterschiedlichen kreativen Ideen, ist wichtig.

Anregungen für Veränderungen bei regelmäßiger Durchführung der Veranstaltung

Andere Terminierung (kein Samstag/ nicht kurz vor den Sommerferien); an Schulen nicht nur durch Flyer aufmerksam machen, da diese entweder nicht verteilt werden oder gleich in den Papierkorb fliegen,.. u.U. Suchtpräventionsberater/innen der Schulen einbeziehen

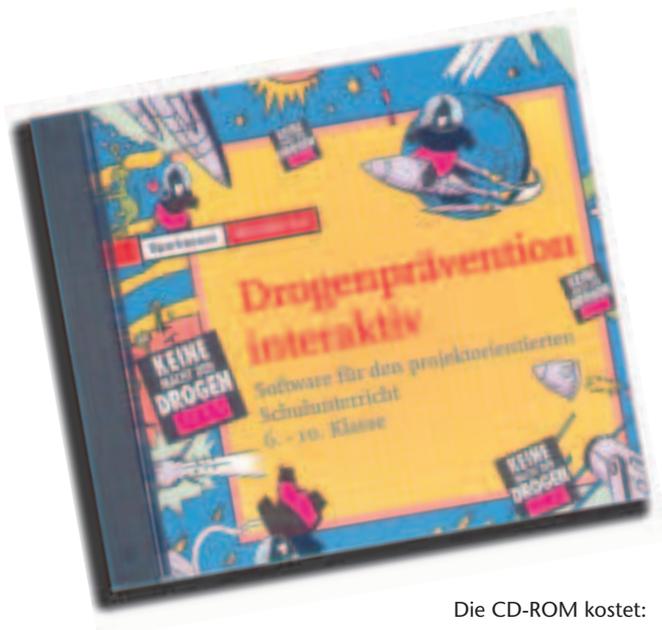


CD-Rom "Drogenprävention interaktiv" Entwickelt von Schülern für Schüler

Schüler/innen des Amos-Comenius-Gymnasiums in Bonn-Bad Godesberg, Gymnasium in der Trägerschaft der Evangelischen Kirche im Rheinland, haben in einer Projektgruppe eine CD-Rom "Drogenprävention interaktiv" entwickelt, über die die Thematik Jugendlichen in angemessener und zeitgemäßer Art und Weise vermittelt wird.

Die CD-ROM kann beispielsweise in Schulen oder Jugendeinrichtungen in Projektgruppen zum Thema Drogenprävention eingesetzt werden.

Detaillierte Informationen zum didaktischen Konzept und Anregungen zum konkreten Unterrichtseinsatz finden sich in der Lehrerhandreichung zur CD.



Die CD-ROM kostet:
9,90 EUR incl. Versandkosten
Die CD-ROM ist über den
"Keine Macht den Drogen"
(München) www.kmdd.de
oder über den
Schulservice des Sparkassen-
verlags erhältlich.

Unter der Leitung der Lehrerin
Frau Dr. Cordula Grunow wirkten folgende
Schülerinnen und Schüler mit:

Elisabeth Bielinsky, Juliane Bolenz, Elisa Heidenreich, Christian Husemann, Michael Husemann, Ann-Kathrin Küpper, Verena Loges, Ulrich Redeker, Melanie Schönberg, Fabian Schrickel, Christian Stümer, Moritz Umbach, Lukas Walbröl.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Ostmerheimer Str. 220, 51109 Köln

Tel. 02 21 89 92-0

Fax 02 21 89 92-300

poststelle@bzga.de

www.bzga.de

Ein Heimspiel für "Kinder stark machen"

Die Initiative zur Suchtvorbeugung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung war beim "Präventionsspektakel" in Bonn. "Kinder stark machen", die Initiative der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), informiert bereits seit acht Jahren bundesweit über Suchtprävention.

Mit ihrem primärpräventiven Ansatz hat die Kampagne das Ziel, Erwachsene für die Suchtvorbeugung zu sensibilisieren und Kinder in ihrer Entwicklung so zu unterstützen, dass sie zu selbstbewussten Persönlichkeiten heranwachsen, die "nein" sagen können zu Drogen, Nikotin und Alkohol. Wer schon im Kindesalter ein positives Selbstwertgefühl entwickelt, wer rechtzeitig lernt, Konflikte durchzustehen und mit Misserfolgen umzugehen, der ist später auch weniger suchtfährdet. Denn diese Stärken helfen, den Alltag mit allen Anforderungen zu meistern. Da Suchtvorbeugung eine Gemeinschaftsaufgabe ist, spricht die BZgA alle diejenigen an, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben. Nicht nur Eltern und Lehrer, auch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Kinder- und Jugendarbeit sind

wichtige Vorbilder und Vertrauenspersonen, die Kinder in ihrer Entwicklung stärken und unterstützen können.

Suchtvorbeugung braucht eine breite Unterstützung. Deshalb ist "Kinder stark machen" auf Sport- und Familienfesten präsent. Seit 1995 findet jährlich die "Kinder stark machen"-Tour statt. Hier wird die Botschaft der Initiative ohne erhobenen Zeigefinger vermittelt, dafür mit Spiel und Spaß für die Kinder und mit überzeugenden Argumenten für die Erwachsenen. Vor Ort sind immer die regionalen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit mit dabei. Gemeinsam mit der Bundeszentrale bieten sie ein erlebnisreiches Programm, in dem das Anliegen spielerisch erfahrbar gemacht wird – als Anregung und Beispiel für die vielfältigen Möglichkeiten, Kinder stark zu machen.

Die BZgA hat einen "Kinder stark machen"-Service eingerichtet. Dieser unterstützt Sportvereine und Institutionen der Kinder- und Jugendarbeit bei der Planung und Durchführung kleinerer, eigeninitiiertester Veranstaltungen unter dem Motto der Kampagne. Neben



einer fachkompetenten Beratung erhalten die Nutzer ein kostenloses Materialpaket, das verschiedene Informationsbroschüren, T-Shirts und kleine Spieleartikel enthält.

Zudem bietet Dr. Harald Schmid, ehemaliger Europameister im Hürdenlauf und Botschafter von "Kinder stark machen", Fortbildungen für Betreuer und Übungsleiter im Sport an. Hier wird an praktischen Beispielen gezeigt, wie der moderne Suchtpräventionsansatz der Initiative in den Vereinen umgesetzt werden kann.

Mit dem "Präventionsspektakel" bot sich der BZgA eine optimale Gelegenheit, einem interessierten Publikum die Bedeutung der frühzeitigen Suchtprävention aufzuzeigen und die Ziele von "Kinder stark machen" anschaulich zu präsentieren.

Neben einem Informationsstand, an dem geschulte Ansprechpartner für Gespräche zur Verfügung standen und kostenlose Informationsbroschüren auslagen, war die Initiative mit einem umfangreichen Aktionsprogramm vertreten. Durch diese Verknüpfung von Theorie und der spielerischen Umsetzung der

Inhalte wird Suchtvorbeugung für die Besucher erlebbar gemacht. Positiv war auch, dass der Präventionstag ein überwiegend hoch motiviertes und an der Problematik interessiertes Publikum ansprach. Eine wunderbare Voraussetzung, um das Ziel von "Kinder stark machen" zu vermitteln.



Deutsche Bahn AG

Potsdamer Platz 2, 10785 Berlin
Tel. 0 30 2 97-3 33 58
Fax 0 30 2 97-3 33 10
Ansprechpartner: Hans-Jochaim Borck
hans-joachim.borck@bahn.de
www.bahn.de



Unser Aufgabenschwerpunkt

Bereich Soziales, Gesundheit,
Chancengleichheit

Kurzbeschreibung und Ziel unseres Projektes/Aktion

Aktive Positionierung gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit, Gewalt und Diskriminierung

Die Bahn sieht ihre besondere soziale und gesellschaftliche Verantwortung unter anderem in der aktiven Förderung der Zivilcourage ihrer Mitarbeiter. Als größter Verkehrsdienstleister Europas mit 4.000 ausländischen Beschäftigten aus 70 Nationen und mit täglich vier Millionen Kunden aus allen Teilen der Erde ist die Bahn eine "bunte" Bahn, von Menschen für Menschen. Aus ihrer gesellschaftlichen Verantwortung heraus und aus der Verpflichtung gegenüber ausländischen Kunden und Beschäftigten wirkt die Bahn dem Trend steigender Straftaten mit rechtsextremem und fremdenfeindlichem Hintergrund aktiv entgegen.

Unsere Bahn-Azubis: engagiert und kreativ!
Im ersten Lehrjahr nehmen alle Bahn-Azubis an dem jährlich staatfindenden bundesweiten Wettbewerb "Bahn-Azubis gegen Hass und Gewalt" teil. Alle jeweils neuen Auszubildenden entwickeln mit ihren Ausbildungsgruppen Projekte, die sich klar gegen Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus und Diskriminierung richten. Jedes Jahr werden die besten Projekte auf einer Großveranstaltung ausgezeichnet und präsentiert.
In den vergangenen zwei Jahren, seitdem der Wettbewerb läuft, entstanden diverse Projekte, die das Engagement der Azubis wieder spiegeln: eine Zeitsäule aus Metall über Gewalt in Eberswalde, eine Patenschaft für einen jüdischen Friedhof in Plauen, die Beschriftung einer Lok mit Motiven gegen Hass und Gewalt sowie Kalender, Plakate und Filme. Der Kreativität sind keine Grenzen



gesetzt! Bei dem Wettbewerb handelt es sich nicht nur um ein Seminarmodul im Rahmen der Berufsausbildung, sondern vielmehr um einen Event, an dem alle Azubis gerne teilnehmen und ihre Solidarität mit anderen Kulturen und Nationen zum Ausdruck bringen. Seit drei Jahren haben 5000 Auszubildende an dem Wettbewerb "Bahn-Azubis gegen Hass und Gewalt" teilgenommen und insgesamt 320 Projekte entwickelt.

Gemeinsam gegen Hass und Gewalt

Am 20. September 2000 hat die Deutsche Bahn AG mit ihren Sozialpartnern eine Konzernbetriebsvereinbarung "Für Gleichbehandlung und kollegiales Miteinander – Gegen Fremdenfeindlichkeit und anti-demokratische Tendenzen" getroffen.

Fast zeitgleich wurde zusammen mit der Eisenbahngesellschaft TRANSNET das Projekt "Bahn-Azubis gegen Hass und Gewalt" ins Leben gerufen und steht heute unter der Schirmherrschaft des Personalvorstandes der Deutschen Bahn AG, Dr. Norbert Bensel, und dem Vorsitzenden der Gewerkschaft TRANSNET, Norbert Hansen.

Zu weiteren Kooperationspartnern zählt die Aktion "Gesicht zeigen. Aktion weltoffenes Deutschland", das "Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt" sowie der Bundesgrenzschutz.

Warum haben wir uns am Präventionsspektakel beteiligt?

- Inhaltliche ähnliche Zielsetzung wie unser Gesamtprojekt "Bahn Azubis gegen Hass und Gewalt"
- Realisierung der Nachhaltigkeit für die von unseren Azubis entwickelten und prämierten Einzelprojekte

Anregungen für Veränderungen bei regelmäßiger Durchführung der Veranstaltung

Optimierung der organisatorischen Vorbereitung und Durchführung.



Deutscher Musikrat

gemeinnützige Projektgesellschaft mbH
Projektbüro SchoolJam – Schülerbandfestival
Projektleiter Michael Teilkemeier M. A.
Weberstr. 59, 53113 Bonn
Tel. 02 28 2 09 11 25, Fax 02 28 2 09 1-200
schooljam@musikrat.de, www.musikrat.de



Unser Aufgabenschwerpunkt

Der Deutsche Musikrat will als Dachverband für alle Bereiche der Musik auf die öffentliche Meinung, die Erziehung und die Gesetzgebung einwirken, um der Musik die ihrer gesellschaftlichen Bedeutung entsprechende Stellung zu sichern und Beiträge für die Weiterentwicklung der Musikkultur zu leisten. Der Deutsche Musikrat dient der Koordination der Initiativen im musikpolitischen Bereich und arbeitet für die Lösung seiner Aufgaben mit dem Bund, den Ländern und den kommunalen Körperschaften sowie mit anderen Institutionen zusammen.

Der Deutsche Musikrat setzt sich durch eigene Maßnahmen und Projekte für die Weiterentwicklung des Musiklebens ein. Sein besonderes Interesse gilt der Förderung des musikalisch-künstlerischen Nachwuchses. Ein Projekt der Breitenförderung ist SchoolJam, das bundesweite Schülerbandfestival.

Kurzbeschreibung und Ziel unseres Projektes/Aktion

SchoolJam dient der Förderung der musikalischen Bildung und des aktiven Musizierens auf popmusikalischer Basis. Musikmachen wirkt sich positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen aus. Neben Qualifikationen wie Kreativität, Konzentrationsfähigkeit und Ausdrucksvermögen werden durch das Zusammenspiel in der Gruppe soziale Kernkompetenzen gestärkt. Beim Präventionsspektakel trat die SchoolJam 2002/03 Finalband "Missing Literacy" aus Eitorf auf.

Warum haben wir uns am Präventionsspektakel beteiligt?

Der aktive Umgang mit Musik beinhaltet seinem Wesen nach einen Präventionscharakter. Kinder und Jugendliche, die in einer (Schüler-) Band Musik machen, verfügen über Ziele, Motivation, Ausdrucksmöglichkeiten sowie

Offenheit und Toleranz. Durch die Teilnahme am Präventionsspektakel wollen wir den Spaß am Musikmachen präsentieren und für Dritte gut sichtbar darstellen.

Zum einen sind gleichaltrige Zuschauer und -hörer häufig beeindruckt und werden damit zur eigenen Aktivität motiviert. Zum anderen ist uns stets daran gelegen die SchoolJam Finalteilnehmer zu fördern und ihnen Präsentationsmöglichkeiten zu vermitteln.

Wer einen guten und günstigen Act möchte, möge sich melden!

Neben SchoolJam ist der Deutsche Musikrat auch Träger der Projekte "Jugend musiziert", "Bundesjugendorchester", "Bundesjazzorchester" sowie "Deutscher Musikwettbewerb".

Anregungen für Veränderungen bei regelmäßiger Durchführung der Veranstaltung

Die Veranstaltung ist gelungen, wir machen gerne wieder mit...



Förderverein Psychomotorik Bonn e.V.

Wernher-von-Braun-Str. 3, 53113 Bonn

Tel. 02 28 24 33 94-0

Fax 02 28 24 33 94-22

www.psychomotorik-bonn.de

info@psychomotorik-bonn.de



Unser Aufgabenschwerpunkt

Entwicklungsförderung von Kindern in Praxis,
Theorie und Fortbildung

Kurzbeschreibung und Ziele unseres Projektes/Aktion

Die Beteiligung am „Präventionsspektakel“ sollte die vielfältigen Berührungspunkte unserer Förderarbeit mit Prävention deutlich machen: Spezielle Aktivitäten des Fördervereins gibt es zu den Themen:



Gewaltprävention
(entspr. Projekte in Kitas und Grundschulen),

Unfallprävention
(z.B. die „Risikostudie“ zum Präventionsgehalt risikohaltiger Bewegungsangebote, die unser Institut für angewandte Bewegungsforschung im Auftrag der Unfallversicherer des Landes NRW durchführt), und

Gesundheitsprävention
(z.B. das Projekt M, ein Kursangebot für übergewichtige Kinder und ihre Eltern).

Warum haben wir uns am - Präventionsspektakel beteiligt?

- Darstellung unserer Präventionsarbeit
- Aufbau von Kontakt- und Kooperationspartnerschaften
- Suche nach Projektpartnern und –fördermitteln

Anregungen für Veränderungen bei regel- mäßiger Durchführung der Veranstaltung

Die Veranstaltung sollte neben dem Informationsgehalt für die Öffentlichkeit auch ein Forum bieten für besseren Informationsaustausch zwischen allen aktiv an Präventionsarbeit Beteiligten.



Impuls-Seminare, Helgo Bretschneider

Bachstr. 4, 53604 Bad Honnef

Tel. 0 22 24 98 67 98

Fax 0 22 24 98 68 06

Mobil 01 63 3 11 20 00

Helgo.Bretschneider@impuls-seminare.de

www.impuls-seminare.de



Unser Aufgabenschwerpunkt

Durchführung von Seminaren für Unternehmen, Weiterbildungsinstitute sowie im schulischen Bereich

Themenbereiche: Persönliche und berufliche Weiterentwicklung, Mega-Memory Gedächtnistraining, Lesefähigkeiten und Kommunikation

Kurzbeschreibung und Ziel unseres Projektes/Aktion

Ziel des Workshops ist das Aufzeigen von erfolgreichen Lerntechniken, die das Potenzial an Lernfrust, Langeweile und daraus folgender Desorientierung vermindern.

Schülerbefragungen ergeben als Hauptauslöser für Aggressivität: Stress, Frustration und Langeweile. Die Schule ist in den Prozess der Kriminalisierung bzw. Entkriminalisierung von Kindern und Jugendlichen an zentraler Stelle eingebunden. Durch die Definition von Leistungserfolg und Leistungsversagen dirigiert die Schule die Schüler auf einen bestimmten Platz in der Gesellschaft. Je ungünstiger die schulische Situation war oder ist, desto größer ist somit die Wahrscheinlichkeit, Kontakte zu Gruppen oder Freunden mit bestimmten kriminellen Merkmalen zu haben.

Kriminalisierte Jugendliche sind häufiger unangenehmen Situationen und Erlebnissen im Zusammenhang mit dem Schulbesuch ausgesetzt als die unbestraften Probanden.

(Quelle: Prof. Thomas Feltes, Ruhruniversität Bochum „Sicherheit und Kriminalität - Gewalt in der Schule“)

Techniken, die Lernen mit Leichtigkeit und Spaß verbinden, das Selbstwertgefühl steigern und zudem deutliche Zeitersparnisse bringen tragen zu einer entspannten Lernsituation bei. Damit ist einer von vielen möglichen Bausteinen gelegt, die Schule gewaltfrei und kreativ zu gestalten.

Warum haben wir uns am Präventionsspektakel beteiligt?

Die wechselvollen Erlebnisse der eigenen Schulzeit, die Situation als Vater einer schulpflichtigen Tochter und die Erfahrungen mit Schülern in den Mega Memory - Lernseminaren zeigen mir eindrucksvoll, wie wichtig und sinnvoll es, Schülern zusätzliche „Lernwerkzeuge“ an die Hand zu geben.

Anregungen für Veränderungen bei regelmäßiger Durchführung der Veranstaltung

Deutlich wahrnehmbarere Werbung, die mehr Besucher zur Veranstaltung lockt.

Mauritiussteinweg 86-88 – 50676 Köln
Tel. 02 21 3 97 48 50, Fax 02 21 3 97 48 65
info@film-kultur.de
www.film-kultur.de / www.lernort-kino.de /
www.kino-fuer-toleranz.de /
www.kino-gegen-gewalt.de

Unser Aufgabenschwerpunkt

Film- und Medienbildung

Kurzbeschreibung und Ziele unseres Projektes/Aktion

Das INSTITUT FÜR KINO UND FILMKULTUR (IKF) ist im Frühjahr 2000 als ein eingetragener Verein mit Sitz in Köln gegründet worden. Es versteht sich als Vermittler zwischen Kino und Publikum sowie als Schnittstelle zwischen Filmbranche und Bildungsbereich.

Mit der zunehmenden Bedeutung des Films für Kultur und Gesellschaft wächst die Aufmerksamkeit für die Filmbildung. Voraussetzung für einen bewussten Umgang mit dem Medium sind das Wissen über die Filmsprache, Kenntnisse von den Zusammenhängen zwischen Filmproduktion und Entstehungszeit, Wissen um die Filmgeschichte und die nationale Tradition von Bildern. Film ist nicht nur Lehrstoff und Unterrichtsmittel, Film gehört zur Kultur, ist Ausdrucksmittel und prägt unseren Alltag.

Eine wichtige Arbeitsform des IKF ist die Arbeit im Kino. Kino als „Lesesaal“ der Moderne ist Ort der Unterhaltung und der Filmbildung. Kino ist Lernort und eignet sich als positiv besetzter und lebendiger Ort besonders zur medienpädagogischen Arbeit. Eine IKF-Veranstaltung im Kino kann Möglichkeiten eröffnen, Filme zu verstehen. Sie liefert außerdem die Chance zu fächerübergreifendem Unterricht für Schüler schon ab der Grundschule ebenso wie für Gespräche und Auseinandersetzungen im außerschulischen Bereich.

Das IKF entwickelt Projekte zur Film- und Medienbildung, z.B. „Kino gegen Gewalt“ (2001), „Lernort Kino“ (2002),

„Kino für Toleranz“ (2002) oder „Ins Kino zum Nachbarn“ (2002). Für „Lernort Kino“ erhielt das IKF von Kulturstatsminister Julian Nida-Rümelin den Innovationspreis 2002 der Filmförderung.

Das IKF erstellt zu jedem Projekt Film-Hefte als pädagogisches Begleitmaterial zur Vor- und Nachbereitung im Unterricht sowie zur Anregung von Gesprächen und Diskussionen (Inhalt, Problemstellung, Filmsprache, Diskussionsanregungen und Fragen, Hintergrundinformationen sowie methodische Hinweise). Die Film-Hefte stehen auf den Internetseiten der Projekte als PDF-Dateien zur Verfügung.

Warum haben wir uns am Präventionsspektakel beteiligt?

Gewalt- und Suchtprävention sind ein wichtiger inhaltlicher Schwerpunkt bei den vom IKF durchgeführten Kino-Seminaren. Bei diesen Veranstaltungen, die oft in Zusammenarbeit mit Polizeibehörden oder Drogenberatungsstellen stattfinden, führt ein Referent des IKF in Thema und Film ein und moderiert anschließend die Diskussion mit dem Publikum im Kino. So fanden z.B. 2002-03 in Zusammenarbeit mit dem Landeskriminalamt Baden-Württemberg und den Polizeidirektionen 38 Kino-Seminare im Rahmen der "Zukunftsoffensive III – Junge Generation" statt.

Außerdem unterstützt das IKF das Schulkino Rhein-Neckar/Heidelberg, das als Modellprojekt in Zusammenarbeit mit der Polizeidirektion Heidelberg, dem Verein Sicherer Heidelberg - SicherHeid e.V., dem Medienzentrum Heidelberg, dem Staatlichen Schulamt Heidelberg, den Jugendämtern Heidelberg und Rhein-Neckar-Kreis sowie Kinobetreibern und Filmverleihern durchgeführt wird.



International Paralympic Committee e.V. (IPC)

Adenauerallee 212-214, 53113 Bonn

Tel. 02 28 2 09 72 00

Fax 02 28 2 09 72 09

alexis.schaefer@paralympic.org

www.paralympic.org



Unser Aufgabenschwerpunkt

Allgemeine Förderung des Behindertensports, verwirklicht insbesondere durch:

- a) Bildung und Fortbestand als die internationale Sportorganisation, die behinderte Sportler auf paralympischem Niveau vertritt;
- b) Verleihung, Überwachung und Koordinierung der paralympischen Sommer- und Winterspiele;
- c) Für die IPC Meisterschaftssportarten: Verleihung, Anerkennung und ggf. Unterstützung bei der Koordinierung und Überwachung von weltweiten und regionalen Wettkämpfen und Meisterschaften von Behinderten verschiedener Arten als die einzig berechnigte internationale Organisation von Behinderten verschiedener Arten;
- d) Koordinierung des Wettkampf-Zeitplans von internationalen und regionalen Wettkämpfen für behinderte Sportler unter Wahrung der Beachtung von sport-technischen Bedürfnissen jeder einzelnen Behindertengruppe;
- e) Streben nach Eingliederung des Behindertensports in die internationale Sportbewegung für nichtbehinderte Sportler unter Sicherung und Bewahrung der Identität des Behindertensports;
- f) Pflege der Verbindungen mit dem Internationalen Olympischen Komitee und allen anderen einschlägigen internationalen Sportorganisationen zur weiteren Verfolgung dieser Ziele und Grundsätze;
- g) Unterstützung und Förderung von Bildungs- und Rehabilitierungsprogrammen, Forschung und Werbeveranstaltungen zur Erreichung dieser Ziele und Grundsätze;

h) Förderung des Behindertensports ohne Diskriminierung aus politischen, religiösen oder wirtschaftlichen Gründen oder aus Gründen der Behinderung, des Geschlechts oder der Rasse;

i) Streben nach Erweiterung der Möglichkeiten von behinderten Personen, am Sport teilzunehmen und ihres Zugangs zu Übungsprogrammen mit dem Ziel, ihre Leistung zu verbessern;

j) Förderung der Einbeziehung von Sportarten und Veranstaltungen für Sportler mit einem schwereren Grad an Behinderung und für weibliche Sportler in die paralympischen Sommer- und Winterprogramme;

Kurzbeschreibung und Ziel unseres Projektes/Aktion

Förderung der gesellschaftliche Anerkennung des Behindertensports und gleichzeitig Abbau von Barrieren und Vorurteile innerhalb der Bevölkerung.

Integration von Menschen mit Behinderung (auch insbesondere Jugendliche) in die Gesellschaft.

Warum haben wir uns am Präventionsspektakel beteiligt?

Insbesondere unsere Veranstaltung, den International Paralympic Day in Bonn am 26./27.09.03, bewerben.

Anregungen für Veränderungen bei regelmäßiger Durchführung der Veranstaltung

Bessere Werbung im Vorfeld der Veranstaltung. Eine größere Verbundenheit der gesamten Veranstaltung um ein gesamtheitlicheres Bild abzugeben.

Unser Aufgabenschwerpunkt

Die medientechnische und -pädagogische Aus- und Weiterbildung mit Fortbildungsprogramm, pädagogischer Fachberatung, Projektentwicklung- und durchführung und der Verleih von Medientechnik. Zielgruppe sind Mitarbeiter/innen der Kinder- und Jugendarbeit, Lehrer/innen, Erzieher/innen, Eltern sowie Kinder und Jugendliche.

Kurzbeschreibung und Ziel unseres Projektes/Aktion

Medien bergen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene Chancen, sich mit der Umwelt aktiv auseinander zu setzen. Qualifizierte medienpädagogische Arbeit für und mit Kinder(n) und Jugendliche(n) leistet einen wichtigen Beitrag bei der Gestaltung einer zukünftigen demokratischen Gesellschaft mit mündigen Bürgerinnen und Bürgern. Neue Partizipationsmöglichkeiten im sozialen Miteinander und politischen Leben in der Gesellschaft werden durch die medienpädagogische Praxis geschaffen. Unter fachlicher Anleitung nehmen Kinder durch eigene Produktionen unterschiedliche Wirkungsweisen der Medien wahr und lernen die Umsetzung und Vermittlung eigener Lebensthemen und Bedürfnisse. Sie lernen Medienprodukte differenziert zu bewerten und in der demokratischen Gesellschaft eigene Handlungskompetenzen zu entdecken.

Warum haben wir uns am Präventionsspektakel beteiligt?

Punktuelle Veranstaltungen stellen Öffentlichkeit her. Zudem dienen sie als Forum für die Präsentation von Ergebnissen der Sozial-, Bildungs- und Kultureinrichtungen. Regelmäßig präsentieren wir ausgewählte Projekte der Kinder- und Jugendarbeit unter Einbeziehung von Jugendlichen und unterstützen somit den lebendigen, kreativen und kritischen Umgang

der Besucher mit Medien und schaffen einen Zugang eines großen Publikums für Projekte und Arbeiten von Kindern und Jugendlichen.

Anregungen für Veränderungen bei regelmäßiger Durchführung der Veranstaltung

Veranstaltungsort ändern, etwas komprimierter und bessere Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen über Verbände, Institutionen und Schulen.



Jugendfeuerwehr Bonn

Dottendorfer Straße 41, 53129 Bonn

Ansprechpartner: Harald Heirbaut

Tel. 01 75 406 88 23

h.heirbaut@freenet.de

www.Jugendfeuerwehr-Bonn.de



Unser Aufgabenschwerpunkt

Nachwuchsarbeit und sinnvolle Freizeitgestaltung im Dienste für die Allgemeinheit

Kurzbeschreibung und Ziel unseres Projektes/Aktion

- Soziales Verständnis
- Stärkung des Ehrenamtes
- das verlorene Wir-Gefühl wiederfinden
- die Verantwortung des Einzelnen

Warum haben wir uns am Präventionsspektakel beteiligt?

Um anderen Kindern zu zeigen, dass es noch etwas anderes gibt als Fernseher und Computer.





Unser Aufgabenschwerpunkt

Der Schwerpunkt der Arbeit von "kinder.doc" liegt in der Herstellung von emanzipativen und partizipativen Kinder-Dokumentarfilmen.

Kurzbeschreibung und Ziel unseres Projektes/Aktion

Beim Präventionsspektakel haben wir Kindern die Möglichkeit gegeben, mit Mini-DV-Technik selbst kurze Filme herzustellen. Die Kinder haben dabei die Rollen des Reporters/der Reporterin und der Kamerafrau/des Kameramannes übernommen. Dem Anlass der Aktion entsprechend haben die Kinder in erster Linie Interviews und Umfragen mit Besuchern und Teilnehmern des Präventionsspektakels durchgeführt. Das dabei entstandene Material wurde im Anschluss vor Ort an einer mobilen Schnitteinheit zu kurzen Filmen konfektioniert und auf



einem Monitor den Besuchern präsentiert.

Ziel der Aktion war es, zum einen die Arbeitsweise von kinder.doc zu verdeutlichen, zum anderen sollte den Kindern, die das Spektakel besuchten, die Gelegenheit gegeben werden, einmal die Seite zu wechseln und – wenigstens für eine halbe Stunde - vom Medienkonsumenten zum Produzenten zu werden, um so grundsätzliches über die Funktionsweisen und Produktionsbedingungen von Film und Fernsehen zu erfahren. Außerdem sollten die Kinder Spaß haben.

Warum haben wir uns am Präventionsspektakel beteiligt?

Wichtig war uns, in dem gegebenen Rahmen die Wahrnehmung dafür zu schärfen, dass Kinder in ihren eigenen Medien unterrepräsentiert sind, obwohl die Technik, mit der Kinder selbst Filme herstellen können, längst überall verfügbar ist. Gerade in der Gewaltdiskussion scheint es uns sehr wichtig, Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu eröffnen, ihren eigenen Ansichten, Ängsten und Hoffnungen Ausdruck zu verleihen – gerade auch in den Medien, die sie gewöhnlich nur als Konsumenten erfahren.

Körbe für Köln e.V.

Girlitzweg 30, 50829 Köln
Tel. 02 21 8 88 82-28
info@koerbe-fuer-koeln.de
www.koerbe-fuer-koeln.de



Unser Aufgabenschwerpunkt

Projekt im Bereich der freien
Jugendsozialarbeit

Kurzbeschreibung und Ziel unseres Projektes/Aktion

"Körbe für Köln e.V." will Jugendliche in deren
alltäglichem Lebensumfeld abholen. Basket-
ball bildet dabei ein Kontaktforum für junge
Menschen, die in besonderer Weise einer
Unterstützung in der beruflichen Orientie-
rung, der Arbeits- und Berufsfindung aber
auch in der Stärkung und Entwicklung sozialer



Warum haben wir uns am Präventionsspektakel beteiligt?

Verhaltensweisen benötigen. Über das
Medium Basketball sollen sie an bestehende
Angebote herangeführt werden.

"Körbe für Köln e.V." bedeutet hier:

- ein betreutes Freizeitangebot in der Sport-
art Basketball für Jugendliche ab 12 Jahre
- Schulung sozialer Verhaltensweisen und
Stärkung sozialer Kompetenzen
- Basketball als Brücke zwischen Sport und
beruflicher Orientierung
- Vernetzung bestehender Angebote zur
beruflichen Qualifizierung
- Positionierung der Sportart Basketball in
Köln

- Vorstellung eines innovativen Projektes im
Bereich der Jugendsozialarbeit
- Kontakt mit anderen Projekten im Jugend-
sozialbereich, Austausch von Erfahrungen

Anregungen für Veränderungen bei regel- mäßiger Durchführung der Veranstaltung

Zielgruppengerechtere Presse- und Öffent-
lichkeitsarbeit im Vorfeld, so dass nicht nur
Familien mit kleineren Kindern sich angespro-
chen fühlen.

Ansonsten war es sehr gut durchorganisiert
und unseres Erachtens ist es auch auf sehr
positive Resonanz bei der anwesenden Ziel-
gruppe gestoßen.



Künstlergruppe ARTE e.V.

Bad Honnef

Vorsitzende: Frau Ruth Mischke

Tel. 02 22 4 54 23

Ausstellungsorganisation: Frau Brigitte Grüll

Tel. 01 77 283 50 64

Unser Aufgabeschwerpunkt

Künstlerisches Arbeiten – Auseinandersetzung mit Alltags- und sozialrelevanten Themen.

Kurzbeschreibung und Ziel unseres Projektes/Aktion

Mit der Wanderausstellung "Gewalt im Alltag",miteinander ohne Gewalt will die Künstlergruppe ARTE e.V. anregen über den Weg der Kunst nicht nur zu Gesprächen anzuregen sondern über das Gefühl z.B. der Betroffenheit, in die unbewussten Regionen der Menschen vorzudringen und damit erreichen, dass sich aus dem Zusammenspiel von Verstand und Emotion der Wunsch nach einem gewaltfreien Miteinander vertieft und dadurch möglicherweise leichter umzusetzen ist. Wichtig ist der Künstlergruppe ebenfalls die unterschiedlichsten Facetten und Ebenen auf denen sich Gewalt abspielen kann aufzuzeigen und den Betrachter hierfür im eigenen Alltagsleben zu sensibilisieren.

Warum haben wir uns am Präventionsspektakel beteiligt?

Die Künstlergruppe ARTE engagiert sich grundsätzlich sehr stark im sozialen und gesellschaftlichen Bereich

Ausstellung

"Gewalt im Alltag" - Miteinander ohne Gewalt

Wie es zu dieser Ausstellung kam und was sie bewirken soll - Im November 1998 stellte sich die im gleichen Jahr von zwölf im In- und Ausland lebenden Künstlern gegründete Künstlergruppe ARTE e.V. mit einer Gesamtausstellung im Rathaus Bad Honnef erstmalig der Öffentlichkeit vor. Diese äußerst beeindruckende Vernissage hatte zur Folge, dass eine Besucherin mit einer sehr interessanten Idee an die Gruppe herantrat.

Bei dieser Besucherin handelte es sich um Frau Kerstin Seiffert vom Kommissariat Vorbeugung in Bonn. Im Rahmen ihrer Tätigkeit befasst sie sich naturgemäß auch intensiv mit dem Thema Gewalt und wie man ihr begegnet bzw. sie verhindert. So kam sie an diesem Abend auf den Gedanken, dass Künstler speziell zu diesem Thema ihre Sichtweisen in ihrer "Sprache" darstellen könnten. Die Künstlergruppe nahm die Herausforderung gerne an. Ein Jahr hatten sie Zeit sich intensiv mit der Thematik "Gewalt" zu befassen. Der erste Schritt war getan als nach vielen Diskussionen der Künstler miteinander, sie zu dem Schluss kamen die Ausstellung unter das Thema "Gewalt im Alltag" zu stellen. Hier begegnet sie uns allen immer wieder, täglich – nächtlich, offen, verdeckt und/oder unterschwellig. Sie macht Angst, irritiert, verunsichert, lässt uns hilflos werden oder sogar wegschauen – das jedoch sollten wir alle am allerwenigsten. Wir, die Künstlergruppe ARTE, wol-

len mit unseren Werken dazu beitragen nicht wegzuschauen sondern sich ganz bewusst mit den vielen Facetten von Gewalt, deren Entstehung und vor allem unseren eigenen Gefühlen auseinander zu setzen. Dies, die Auseinandersetzung mit dem eigenen Gefühl bei der Konfrontation mit dem Thema Gewalt, haben wir selbst bei der künstlerischen Umsetzung sehr stark erfahren.

Wie vielseitig und auch vielschichtig diese jeweils eigenen Erfahrungen gewesen sind, ist anhand der entstandenen Werke unschwer zu erkennen. Einmal mehr zeigt sich, dass Kunst nicht Selbstzweck ist, sondern für sich gestellt als sendendes Medium aufmerksam machen, aufrütteln und zum Nachdenken anregen will und soll. Hinter jedem Kunstwerk steht ein schaffender Mensch, dessen Gedanken und Gefühle ihren ganz spezifischen Ausdruck gefunden haben.

Offensichtlich ist es gelungen mit den Werken Diskussionen anzuregen, vielleicht sogar auch durch Bewusstwerdung Ängste ab- und Mut zu einem aktiven Miteinander ohne Gewalt aufzubauen. Warum offensichtlich? – Die in Bonn für einen Monat vorgesehene Ausstellung wurde auf Grund der positiven Resonanz in der Auseinandersetzung mit dem Thema um weitere 5 Monate verlängert. Ausstellungen in Schulen (Rheindorf u. Zitadelle Jülich) in Zusammenarbeit mit dem Kommissariat Vorbeugung folgten.

Ausstellende Künstler:

Bonsignore, Silvia
Brakel, Elisabeth
Dibowski, Siv
Kruise, Margrit



Kunz-Binjo, Milena
Mischke, Ruth
Röner, Hilmar A.
Schäfer, Josef
Schmidt, Peter "Pierre"
Yadel, Joseph



Jörg Lehwald „Minne2000“

Poet, Komponist, Interpret, Liedermacher
und Gründer/Leiter des „Friedens-Musik-Pro-
jektes“ und Pädagoge
An der Gräfte 24 a, 45891 Gelsenkirchen
Tel. 02 09 78 63 75, Fax: 02 09 3 61 74 68
j.lehwald@joerg-lehwald.de
www.joerg-lehwald.de



Mein Aufgabenschwerpunkt

- a) als Liedermacher: Einsatz für mehr Gefühl und gegen das „Cool-sein“ in unserer Gesellschaft
- b) Friedens-Musik-Projekt: Verbreitung der Friedens-Botschaft, Kampf gegen Gewalt

Kurzbeschreibung und Ziel meines Projektes/Aktion

- als gegen den Strom schwimmender Künstler sich für mehr Menschlichkeit und Gefühl einsetzend (deutsche Texte, Lieder und Gedichte, mehrere CD´s auf dem Markt, Konzerte, Vorträge, Lesungen)
- Vorstellung von mit Schulkindern entstandenen Produkten (Anti-Gewalt-CD, Anti-Kriegs-CD, CD mit Schülermaterial zum Thema „Liebe“) bei Tagungen, Seminaren, Fortbildungen
- „Live“-Konzerte mit Musikern (evtl. Kindern)
- Notenmaterial der Lieder für Einsatz an Schulen u.a. Institutionen
- Präsentation bei Veranstaltungen gegen Gewalt und Fremdenhass (kulturelle, politische, kirchliche, sportliche)
- Aufforderung zur Akzeptanz, Toleranz, Frieden und Liebe
- Öffnung von Schule (Bildungswesen)

Warum habe ich mich am Präventionsspektakel beteiligt?

Weil es genau zu meinem Thema/meiner Botschaft passt

- vgl. CD´s:
- a: „Stoppt die Gewalt“
 - b: „Sag nein“
 - c: „vielleicht“
 - d: „No War“-Sampler

Anregungen für Veränderungen bei regelmäßiger Durchführung der Veranstaltung

Genauere Recherchen über auftretende Künstler im Vorfeld – ertragreichere Presse (obwohl in meiner Heimat vor und nach der Veranstaltung in Bonn viel Presse erschien, wurde ich in den Bonner Medien einmal als „Wolfgang Lehnwald“ erwähnt)

Natur bewegt e.V.

Liebigstr. 153, 50823 Köln
Tel. 0221 7089514
Fax 0221 1707216
info@naturbewegt.de
www.naturbewegt.de

Unser Aufgabenschwerpunkt

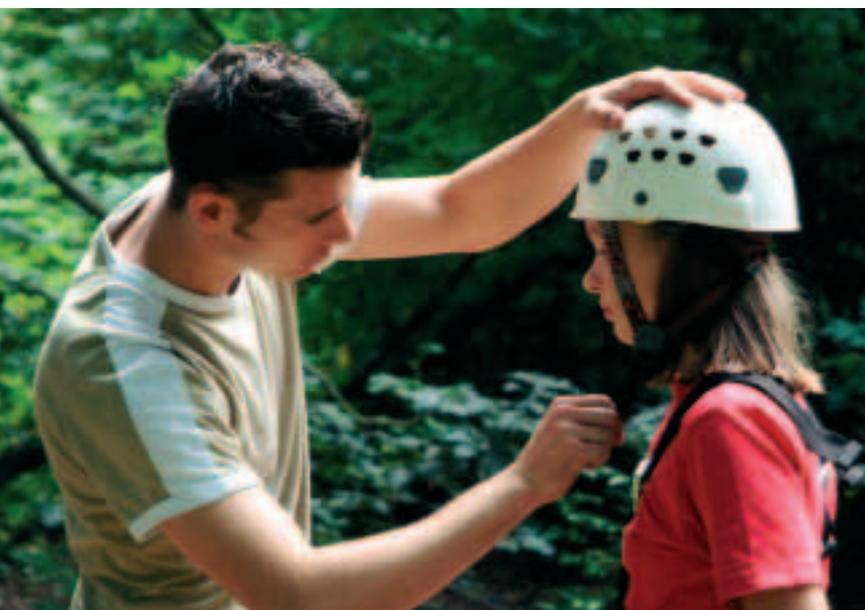
Durchführung von erlebnispädagogischen Kurzzeitprojekten (Klassenfahrten, Teamtage, Fortbildungen etc.)

Kurzbeschreibung und Ziel unseres Projektes/Aktion

Wir wollen den Menschen in den Gruppen, die an unseren Programmen teilnehmen, einen handlungsorientierten Ansatz vermitteln, der dazu geeignet ist, gruppendynamische Strukturen zu verändern und zu verbessern. Er besitzt in hohem Maße persönlichkeitsbildende Komponenten wie Vertrauen und Selbstvertrauen, Selbsteinschätzungsvermögen, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

Warum haben wir uns am Präventionsspektakel beteiligt?

Wir sind von Ihnen angesprochen worden und haben unser Aktionen/Stationen sowohl als Dienstleistung gesehen, als auch als Maßnahme um unsere Arbeit und den Verein zu präsentieren.



Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes, Zentrale Geschäftsstelle (ZGS),

Taubenheimstraße 85, 70372 Stuttgart
Tel. 07 11 54 01 20 71, Fax 07 11 22 6 80 00
zgs@polizei.propk.de
www.polizei.propk.de



Vertreten durch:
Landeskriminalamt NRW
Dezernat 34
Vorbeugung-
Völklinger Straße 49, 40221 Düsseldorf

Unser Aufgabenschwerpunkt

Das Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) ist ein von den Ländern und dem Bund gemeinsam getragenes Programm zur Information der Bevölkerung über Kriminalitätsgefahren und Möglichkeiten zur Kriminalitätsverhütung. Wir unterstützen mit Medien, Maßnahmen und Konzepten die Polizeidienststellen bei ihren Aufgaben der polizeilichen und gesamtgesellschaftlichen Kriminalprävention. Dies trägt der Erkenntnis Rechnung, dass Kriminalität überwiegend örtlich entsteht und erlebt wird und deshalb Kriminalprävention mit zielgerichteter Projektarbeit auf kommunaler Ebene auch besonders wirksam betrieben werden kann.

Kurzbeschreibung und Ziel unseres Projektes/Aktion

Durch die Zielgruppen- und Bedarfsorientierung des ProPK soll erreicht werden, dass sich Bürger und Polizeibeamte verstärkt um eigene Beiträge zur Kriminalitätsvorbeugung bemühen. Das ProPK richtet sich strategisch an der Überlegung aus, dass der enge Schulterschluss zwischen Bürger und Polizei in Form einer Sicherheitspartnerschaft Grundvoraussetzung jeder vorbeugenden Kriminalitätsbekämpfung ist. Deshalb fordert das ProPK den Bürger zum aktiven Dialog mit seiner Polizei auf und stellt den Service für den Bürger als zentralen Leitgedanken in den Mittelpunkt seiner Kommunikationsarbeit.

Warum haben wir uns am Präventionsspektakel beteiligt ?

Bekanntmachung des ProPK. Vorstellung seiner Aufgaben, Ziele und seines Kommunikationsverständnisses. Präsentation des Medienangebots des ProPK.

Anregungen für Veränderungen bei regelmäßiger Durchführung der Veranstaltung

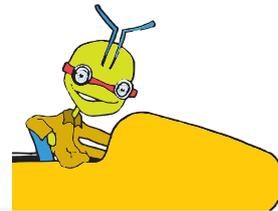
Das Landeskriminalamt NRW hat sich in Vertretung für die ZGS an dem Präventionsspektakel in Bonn beteiligt und die Medien des ProPK beworben.

Leider musste festgestellt werden, dass das Präventionsspektakel nur mäßig besucht wurde.

Die Bürgerinnen und Bürger, die die Veranstaltung besucht haben, waren sehr interessiert, insbesondere an örtlichen Angeboten der Polizei, aber auch an den Medien des ProPK, so dass einige interessante Gespräche geführt wurden.

Bei einer erneuten Veranstaltung sollte der Termin nicht mit dem Ferienbeginn in NRW kollidieren und an einem zentralen Platz, beispielsweise in der Innenstadt von Bonn, durchgeführt werden.

Die Zielgruppe, in diesem Fall waren es Kinder und Jugendliche, könnte erweitert werden, um ein breiteres Spektrum an Präventionsaktivitäten präsentieren zu können.



Unser Aufgabenschwerpunkt

Gesamte Bandbreite der Prävention

Kurzbeschreibung und Ziel unseres Projektes/Aktion

Vorstellung:

- „Selbstbehauptungskurse für Mädchen“
- Training für Jungen: „Cool sein - cool bleiben“
- Drogenprävention „Abheben ohne Drogen“

Warum haben wir uns am Präventionsspektakel beteiligt?

Bei dieser Veranstaltung konnte die Arbeit des Kommissariats Vorbeugung vorgestellt werden.

Anregungen für Veränderungen bei regel- mäßiger Durchführung der Veranstaltung

Frühzeitige Werbekampagne in den Schulen; Einbeziehung von Schulen mit Präventionsangeboten; Termin nicht in - oder unmittelbar vor den Ferien.



RÜT-MUS

Bodybeat, Trommeln & Instrumentenbau;
Sinnliche Köstlichkeiten aus dem Reich der
Percussion – Thomas Bräutigam
Esmarchstraße 15, 42283 Wuppertal
Tel. 02 02 2 95 32 53, Fax 02 02 8 47 98
th.braeutigam@gmx.de



Unser Aufgabenschwerpunkt

Alles, was mit meinen Qualifikationen als Trommler, Ergotherapeut und Tischler möglich und gewünscht ist: Workshops, Fortbildungen, Kurse für Anfänger, Fortgeschrittene jeden Alters und für soziale Einrichtungen / Projekte in Trommeln (Afrika, Kuba, Brasilien), Bodypercussion, Rhythmusspiele, Stomp for kids, Instrumentenbau und -spiel "im Paket".

Kurzbeschreibung und Ziel unseres Projektes/Aktion

Wir spielen gemeinsam in einem für jeden Interessierten (von jung bis alt, kulturunabhängig) offenen Trommelkreis auf afrikanischen Trommeln (Djembes) einen leicht zu erlernenden afrikanischen Rhythmus im grünen Garten des DFK. Jede / jeder kann kommen und gehen wann sie / er will. Für alle gibt es etwas Neues gemeinsam zu entdecken: Die Kraft und die Begeisterung für Rhythmus: Lasse ich mich vom Rhythmus packen, überwinde die Schwelle der Hemmungen, Versagensängste und Ungeduld, klinge ich mich mit in die musikalischen Strukturen ein und gebe mich dem Ein-Klang des durchlaufenden Rhythmus hin, dann erlebe ich ein Getragen-Werden und ein Tragen-Können auf musikalischer Ebene. Belohnt werde ich mit Musik, die gemeinsam aus einfachen Naturmaterialien (Holz und Haut) erklingt. Es wird gelacht, die Gesichter strahlen, die Körper schwingen mit dem erdigen Rhythmus. Plötzlich entsteht ein mitreißendes Duo-Feuerwerk als ein Höhepunkt der Phantasie und der eigenen Kreativität. Durch Klang, Materialien und die animierende, einladende, ermutigende, druck- und stressfreie Gruppenatmosphäre werden vielleicht neue Interessen und Fähigkeiten in mir wach. Hier darf ich mal nur spüren, mich wohlfühlen und einfach nur sein, hier muß ich keine Leistungen erbringen und rational denken,

analysieren, wie in der Schule.

Vielleicht habe ich durch meine Neugierde einmal ganz neue Seiten an mir entdeckt ("ich habe ja doch nicht nur zwei linke Hände!") und ein neues Hobby gefunden, mit dem ich gemeinsam mit neuen netten Freunden Spaß und Erfolg haben kann? Einige kamen gleich dreimal wieder, da finde ich doch wirklich schnell Kontakt!

Warum haben wir uns am Präventionsspektakel beteiligt?

Ich wünsche mir, dass mein Funke der Freude und Erfüllung auf andere überspringt, den ich selber beim Spielen von Rhythmus auf Trommeln u.a. Instrumenten erlebe. Musik als Hobby ist strukturierte Freizeit und kann zu tragenden Bindungen führen. Musik und Trommeln machen Spaß, fördern auf spielerisch-druckfreier Ebene die Sozialintegration, sowie die soziale Kompetenz (z.B. Ausdrucks- und Kontaktfähigkeit, Entfaltungsmöglichkeiten, Phantasie, Lebendigkeit...). Zufriedenheit ist die beste Prävention gegen Kriminalität und Sucht. Diese möchte ich aktiv fördern.

Anregungen für Veränderungen bei regelmäßiger Durchführung der Veranstaltung

Regelmäßige Angebote des DFK in Konfliktlösung, Kreativität (Musik, Theater, bildende Kunst, Sport) etc. z.B. in Workshop- oder Kursform (hierfür stehe ich gerne zur Verfügung)

Im gemeinsamen Flyer Kontaktadressen und Angebote der Akteure bei der Veranstaltung anbieten für Interessierte, wo man sich entsprechend hinwenden kann z.B. bei Fortführungswunsch von Kreativangeboten (z.B. Deutscher Alpenverein bietet Kletterangebote...) oder Dozentenanfragen (wer kann in unserer Einrichtung das Angebot vorstellen und fortbilden?)

Sportjugend

Kreissportbund Rhein-Sieg

Wilhelmstraße 56, 53721 Siegburg

Unser Aufgabenschwerpunkt

Integration durch Sport; geschlechtsspezifische Jugendarbeit im Sport; Ferienbezuschussung; Gruppenhelfer- und Jugendgruppenleiterausbildung; Unterstützung der Jugendabteilungen in Sportvereinen (wir vertreten ca. 70.000 Jugendliche in 590 Sportvereinen)

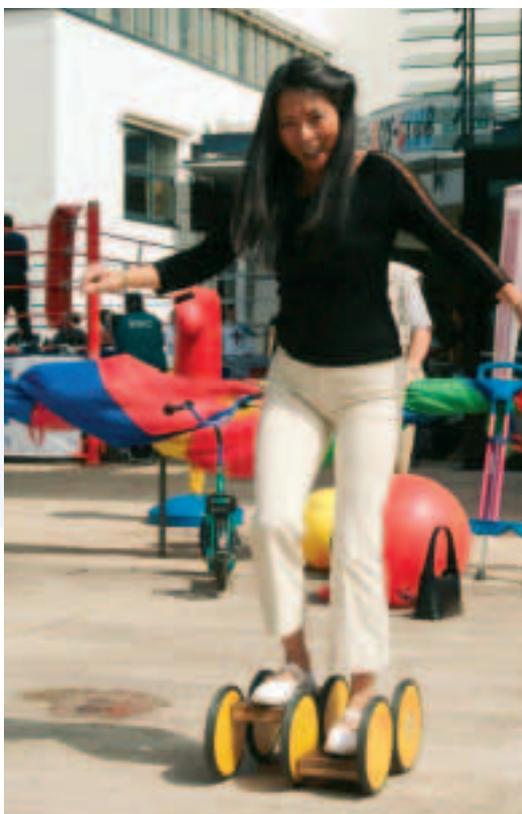


Kurzbeschreibung und Ziel unseres Projektes/Aktion

- Jugendliche Zuwanderer/innen sollen sich treffen und austauschen können
- Heranführen an den Sport im vertrauten Umfeld
- Austausch jugendlicher Zuwanderer/innen mit anderen Bevölkerungsgruppen
- Abbau von Aggressionen
- Reduzierung von Gewalt, Vandalismus, Alkohol- und Drogenmissbrauch
- Abbau von Vorurteilen

Warum haben wir uns am Präventionsspektakel beteiligt?

Gemeinschaftliches Spielen erleichtert das Miteinander. Wir sahen hier eine tolle Möglichkeit im Rahmen des „Präventionsspektakels“ tätig zu werden und mit anderen Organisationen Kontakt aufzunehmen.





s'putnike < junge kultur >
im CJD Nienburg
Finkenhof 1, 31582 Nienburg
Tel. 0 50 21 91 02 57, Fax 0 50 21 91 77 80 00
sputnike@t-online.de
www.sputnike.de

Unser Aufgabenschwerpunkt

Berufsbildungszentrum
(Förderlehrgänge / Ausbildung)
Jugendhilfe (Schule für Erziehungshilfe /
Soziale Gruppenarbeit / Betreutes Wohnen)
Jugendmigrationsdienst
(Beratung + Förderung / offene Jugendar-
beit / sputnike <junge kultur>)

Kurzbeschreibung und Ziel unseres Projektes/Aktion

Aufführung eines Musicals zum Thema
Integration von ZuwanderInnen mit u.a.
folgenden Zielen:

- Abbau von Fremdenfeindlichkeit
- Erhöhung der Akzeptanz bei der ein-
heimischen Bevölkerung
- Stärkung der Identität und des Selbst-
bewusstseins der ZuwanderInnen
- Verbesserung des in der Öffentlichkeit
vorherrschenden Images der MigrantInnen
- Vermittlung einer umfassenden interkultu-
rellen künstlerisch-musischen Ausbildung
an die teilnehmenden Jugendlichen.

Warum haben wir uns am Präventionspektakel beteiligt?

- Nutzen aller Möglichkeiten unsere "Bot-
schaften" in die Öffentlichkeit zu tragen
- Kennenlernen der vielfältigen anderen Pro-
jekte im Präventions- und Integrationsbe-
reich und Erfahrungsaustausch.

Anregungen für Veränderungen bei regel- mäßiger Durchführung der Veranstaltung

Es sollte überlegt werden, ob nicht ein
Wochentag günstiger wäre, damit auch
Schüler und Schülerinnen als Besucher an
dem Spektakel klassen- oder schulweise teil-
nehmen können.



Unser Aufgabenschwerpunkt:

Der StadtSportbund Bonn e.V. (SSB) ist die Dachorganisation der gemeinnützigen Sportvereine und Fachverbände auf kommunaler Ebene.

Wir vertreten:

- die Interessen von ca. 250 Sportvereinen mit 70.000 Mitgliedern
- die Interessen der Sportvereine in sportpolitischen Belangen gegenüber Politik, Verwaltung und Wirtschaft
- die Interessen der Sportvereine gegenüber Dachverbänden
- die Interessen des Bonner Sports in Zusammenarbeit mit dem Sportausschuss der Stadt

Wir informieren und beraten

- alle Bürger über Sportangebote in Bonn
- die Sportvereine in organisatorischen, rechtlichen, finanziellen und umweltpolitischen Fragen
- mittels Informationsbroschüren die Bonner Bürger und ihre Sportvereine

Wir fördern

- den Breiten- und Leistungssport in Bonn
- die Zusammenarbeit von Sportvereinen, Schulen und Kindergärten
- gezielt die Bereiche Sport mit Kindern und Jugendlichen, Sport in Stadtteilen mit besonderem Erneuerungsbedarf, Sport und Gesundheit, betriebliche Gesundheitsförderung, Sport mit Senioren etc.
- in Zusammenarbeit mit unserer Sportjugend die sportliche und außersportliche Jugendarbeit in den Sportvereinen

Wir organisieren

- Sportveranstaltungen (z.B. Breitensportfestival „Bonn – eine Stadt in Bewegung“)
- die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter unserer Sportvereine
- den Verleih von Spiel- und Sportgeräten an

unsere Mitgliedsvereine

- die Ausstellung der Sportabzeichen
- Ferienfreizeiten und Jugendaustausch für Kinder und Jugendliche
- in Kooperation mit dem LandesSportBund NRW und Bonner Sportvereinen Projekte zur betrieblichen Gesundheitsförderung in Bonner Unternehmen

Wir unterstützen

- die Sportvereine bei der Durchführung werbewirksamer Veranstaltungen
- die Sportvereine bei der öffentlichkeitswirksamen Umsetzung aktueller sportpolitischer Konzepte (z.B. „Stadtforen für den Sport“)

Projekte des StadtSportbundes Bonn e.V.

Sport der Älteren

Aktiv und bewegt älter werden! Unumstritten ist die Tatsache, dass körperliche Aktivität und richtige Ernährung einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung der Gesundheit besonders im Alter leisten.

Das „*Bonner Netzwerk Seniorensport*“ zielt auf eine flächendeckende Verbreitung und qualitative Verbesserung von Sport- und Bewegungsangeboten für die Älteren mit dem Ziel einer Förderung der Lebensqualität für die Teilnehmer ab.

Im Sinne dieser Zielsetzung werden drei Aufgabenbereiche herausgestellt: Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätsverbesserung der Angebote, Aufbau neuer Gruppen mit dem Ziel flächendeckender Angebote und Straffung der Organisationsstruktur.

Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt im Aufbau eines Netzwerkes von Übungsleitern mit Schulungsmaßnahmen, Arbeitsgemeinschaften und Beratung.

Mit einer eigenen für die Zielgruppe bestimmten Broschüre informiert der StadtSportbund über Bewegungs- und Sportange-





bote der Sportvereine und Verbände mit seniorenbezogenem Aufgabenfeld.

Kinder mit mangelnden Bewegungserfahrungen

Immer mehr Jungen und Mädchen verfügen bereits im Vorschulalter nicht mehr über ausreichende Bewegungserfahrungen. Die negativen Folgen sind neben Bewegungs- und Haltungsbeeinträchtigung zunehmend auch psychomotorische und soziale Verhaltensauffälligkeiten. Diesen Kindern soll mit Hilfe dieses Projektes in Kindergärten, Schulen und Sportvereinen gezielte Hilfe angeboten werden.

Ein Schwerpunkt der Projektarbeit liegt in der Kooperation zwischen den Sportvereinen und Kindertagesstätten bzw. Grundschulen. Die teilnehmenden Bonner Sportvereine haben sich bereit erklärt, in enger Zusammenarbeit mit ihren Projektpartnern betroffene Kinder in ihre Gruppen zu integrieren bzw. neue „Bewegungsförderungsgruppen“ einzurichten.

Kurzbeschreibung und Ziel unseres Projektes/Aktion

SportActionBus

Der „SportActionBus“ ist ein Projekt der mobilen Jugendarbeit mit den Hauptzielen der Gewaltprävention und dem Entgegenwirken rechtsextremistischer Tendenzen unter Jugendlichen. Die Akzentuierung dieses Projektes liegt auf der Vernetzung zwischen Jugendhilfe, Schule und Sport. Es richtet sich an Jugendliche, die ausgegrenzt bzw. von herkömmlichen Angeboten der Jugend- und Sozialarbeit kaum erreicht werden. Pädagogische Fachkräfte sollen in Kooperation mit relevanten Institutionen wie Schule und Jugendfreizeiteinrichtungen, Kinder und Jugendliche aufsuchen und mit den Mitteln

des Sports Normen und Werte vermitteln. Die Angebote des Projektes sollen auf die Lebenswelt von aggressiven, frustrierten und/oder passiven Kindern und Jugendlichen zugeschnitten sein. Als Ergänzung zum eigentlichen Sportunterricht bieten diese Angebote eine attraktive Vielfalt an neuen Trends, um gerade der aufkommenden Langeweile und der daraus resultierenden Gewaltbereitschaft entgegenzuwirken.

Einsatzgebiete:

Die Einsatzorte sind Haupt- und Sonderschulen an Vormittagen sowie Freiplätze und Jugendeinrichtungen in entsprechenden Bonner Stadtgebieten an Nachmittagen und an Wochenenden. Des weiteren präsentiert sich der „SportActionBus“ auf Großveranstaltungen der Stadt, Sport- und Spielfesten sowie auf Messen, Projekttagen und Schulveranstaltungen.

Warum haben wir uns am Präventionsspektakel beteiligt?

Entspricht Konzept „SportActionBus

Anregungen für Veränderungen bei regelmäßiger Durchführung der Veranstaltung

Gezielte Besucher-Einladung: ganze Gruppen, z.B. Schulklassen mit verbindlicher Zusage, da insgesamt zu wenig Besucher

Bürozeiten

montags und freitags	08.00 – 12.00 Uhr
mittwochs	14.00 – 17.00 Uhr
und nach Vereinbarung	
Sportabzeichen	
mittwochs:	14.00 – 17.00 Uhr
und nach Vereinbarung	

Sterntaler e.V.

Sozial Sponsoring für
Bonner Kinder und Jugendliche
Doris Meyer (1. Vorsitzende)
Osloer Str.46, 53117 Bonn
Tel./Fax 02 28 9 89 27 50
www.sterntaler-bonn.de



Unser Aufgabenschwerpunkt

Förderung von Bonner Kindern und Jugendlichen in sozialen Notlagen und Öffentlichkeitsarbeit in diesem Sinne

Kurzbeschreibung und Ziel unseres Projektes/Aktion

Der Verein gewährt

- Zuschüsse für Freizeiten, Klassenfahrten, Tagesausflüge, Stadtranderholungen
- Zuschüsse zur Finanzierung von Hausaufgabenbetreuung
- Essenszuschüsse
- Zuschüsse zur Finanzierung von Hortplätzen
- Zuschüsse für Kleidung
- Ermöglichung zur Teilnahme an kulturellen Angeboten
- Hilfe in Notfällen

Warum haben wir uns am Präventionsspektakel beteiligt?

Öffentlichkeitsarbeit um in Bonn noch bekannter zu werden für

1. Akquise neuer Sponsoren
2. Gewinnung neuer Mitglieder
3. Antragsteller

Anregungen für Veränderungen bei regelmäßiger Durchführung der Veranstaltung

Im Rahmen eines Präventionstages sollte grundsätzlich kein Alkohol ausgeschenkt werden.

Die mitwirkenden Organisationen waren zu wenig in die Öffentlichkeitsarbeit der Veranstalter eingebunden.



Taekwondo-Schule Lyong Ho (Drache Tiger) Sport für den Frieden

Padith Phongpachith
Eitorfer Str. 38, 53809 Ruppichteroth
Tel. 0 22 95 90 25 66
Fax 0 22 95 90 25 34
p.phongpachith@lyong-ho.de
www.lyong-ho.de

Unser Aufgabenschwerpunkt

Mit unserem Training fördern wir die Werte

- Akzeptanz und Integration
- Respekt
- Toleranz
- Fairness und Sportgeist

Wir möchten das Bewusstsein vermitteln,
multikulturell verschieden und gleichzeitig im
Bewusstsein einer Einheit leben zu können,
die sich nicht vom Anderen getrennt sieht.
Wir sprechen uns gegen Gewalt aus.

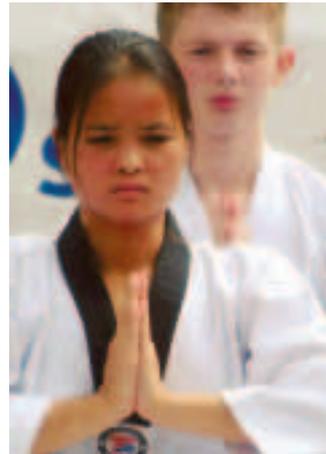
Kurzbeschreibung und Ziel unseres Projektes/Aktion

Durch unsere Vorführung wollten wir die
Öffentlichkeit auf unseren Sport und unsere
Werte aufmerksam machen.
Neben dem konkreten Anliegen, Gewalt-
prävention in Schulen mit einzubeziehen

stellen wir Projekte und Kooperationen mit
Beratungsunternehmen und Management-
trainings (Asiatische Philosophie und Denk-
weise) vor.

Warum haben wir uns am Präventionsspektakel beteiligt?

Wir möchten einen Beitrag leisten für ein
gewaltfreies Zusammenleben in Deutschland
und in der ganzen Welt.



UNICEF

Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen/United Nations International Children's Emergency Fund
UNICEF Arbeitsgruppe Bonn
Bonner Strasse 21, 53173 Bonn-Bad Godesberg
Tel. 02 28 3841 38
Fax 02 28 31 93 74



Leitung: Frau Marianne Schütterle
info@unicef-bonn.de
www.unicef-bonn.de

Unser Aufgabenschwerpunkt

UNICEF setzt sich in Programmen und Projekten für die Verwirklichung der Rechte aller Kinder ein, ungeachtet ihrer Rasse, Religion, Nationalität und ihres politischen Umfeldes. Schwerpunkt ist der Aufbau einer sozialen Grundversorgung in den Bereichen Gesundheit, Ernährung, Wasser, Hygiene und Grundbildung. Außerdem: Kinderschutzprogramme, Kinderrechtsaktionen, aktuelle Nothilfe bei Krieg und Katastrophen.

Kurzbeschreibung und Ziel unseres Projektes/Aktion

Unterschriftenaktion "UNVERKÄUFLICH" gegen den Kinderhandel, gegen wirtschaftliche und sexuelle Ausbeutung von Kindern.

- UNICEF fordert die Bundesregierung auf, Vorreiter im Kampf gegen den weltweiten Kinderhandel zu sein, dem jährlich 1,2 Millionen Kinder zum Opfer fallen.
- UNICEF kämpft weltweit gegen den Verkauf von Kindern.
- UNICEF drängt Regierungen dazu, ihre Gesetze zu verschärfen und den Kinderhandel mit Nachbarländern einzudämmen, nicht nur in Asien, Afrika, Lateinamerika und Osteuropa, sondern auch in Westeuropa!
- UNICEF schützt Kinder vor Menschenhändlern durch Armutsbekämpfung und unterstützt die Opfer auf dem Weg zurück in die Familien.

Warum haben wir uns am Präventionsspektakel beteiligt?

- Information über die UNICEF-Aktion gegen den KINDERHANDEL.
- Bewusstseinsbildung über die weltweite Gefahr durch skrupellose Menschenhändler, die mit Kindern Milliarden Gewinne machen.
- Forderung nach Schutz von Kindern – Kinderrechte sind Menschenrechte.



WEISSER RING

Landesbüro NRW/Rheinland,
Josef-Schregel-Str.44, 52349 Düren
Tel. 024 21 1 66 22, Fax 0 24 21 1 02 99
lbnrwrheinland@weisser-ring.de



Unser Aufgabenschwerpunkt

1. Unterstützung von Kriminalitätsopfern
2. Verhütung von Straftaten

Kurzbeschreibung und Ziel unseres Projektes/Aktion

Hilfe für Personen, die durch mit Strafe bedrohte vorsätzliche Handlungen geschädigt wurden und dadurch in eine Not gerieten, wie:

- Menschlichen Beistand und persönliche Betreuung nach der Straftat
- Hilfestellung im Umgang mit Behörden
- Begleitung zu Gerichtsterminen
- Vermittlung von Hilfen anderer Organisationen
- Unterstützung bei materiellen Notlagen im Zusammenhang mit der Straftat, u.a. durch:
 - Beratungsscheck für eine kostenlose Erstberatung bei einem frei gewählten Anwalt
 - Übernahme weiterer Anwaltskosten
 - Beratungsscheck für eine psychotraumatologische Erstberatung
 - Erholungsmaßnahmen für Opfer und ihre Familien
 - Finanzielle Zuwendungen zum Überbrücken der Tatfolgen.

Kriminalitätsvorbeugung:

- Erforschung und Erprobung geeigneter Methoden und Praktiken für vorbeugende Maßnahmen
- Aufklärung und Beratung der Bevölkerung über die Gefahren
- Unterstützung von Projekten der Schadenswiedergutmachung und des Täter-Opfer-Ausgleichs

Warum haben wir uns am Präventionsspektakel beteiligt?

Wir sind an Präventionsmaßnahmen- und veranstaltungen im Rahmen des Satzungszieles grundsätzlich interessiert. "Vorbeugung ist der beste Opferschutz".

Anregungen für Veränderungen bei regelmäßiger Durchführung der Veranstaltung

Längerfristige überregionale Werbung und Ankündigung vor dem Event und bessere Absprache mit anderen Veranstaltern, die ähnliche oder gleiche Ziele und Themen haben.

Weitere Kooperationspartner und Sponsoren beim Präventionsspektakel waren:



Aktion Mensch e.V.
Deutsche Behindertenhilfe
Holbeinstraße 15
53175 Bonn
Tel. 02 28 2 09 22 68
Fax 02 28 2 09 24 64
www.aktion-mensch.de

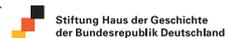


Bäckerei Panzer
Inhaber: Familie Olbort
Beethovenallee 69
53175 Bonn
Tel./Fax 02 28 36 58 82

Bonner Box Club
Budapesterstr. 23
53111 Bonn

Donna Vita
Pädagogisch-Therapeutischer
Fachhandel
Sudermannstraße 5
50670 Köln
Tel. 02 21 1 39 62 09
Fax 02 21 1 39 62 24
www.donnavita.de
mail@donnavita.de

Haus der Geschichte
Willy-Brandt-Allee 14
53113 Bonn
Tel. 02 28 91 65-0
Fax 02 28 91 65-302
www.hdg.de



Hotel Hilton
Berliner Freiheit 2
53111 Bonn
Tel. 02 28 72 69-0
Fax 02 28 72 69-700
info.bonn@hilton.com
www.hilton.de



Hotel Restaurant Cäcilienhöhe
Inhaber: Bernd Ewert
Goldbergweg 17
53177 Bonn
Tel. 02 28 32 83 14
Fax 02 28 32 83 14
www.hotelinbonn.de
info@hotelinbonn.de

Jaguar Center Bonn
Justus-von-Liebig-Str. 5
53121 Bonn
Tel. 02 28 9 88 51-0
Fax 02 28 9 88 51-13
www.jaguar-bonn.de
info@jaguar-center-bonn.de

Mc Donalds
Poststraße 12
53111 Bonn
Tel. 02 28 9 08 20 43
Fax 02 28 9 08 20 44
info@kshahne.de



Malteser Hilfsdienst, Bonn
Hochstadenring 43
53119 Bonn
Tel. 02 28 96 99-20
Fax 02 28 96 99-255
www.malteser-bonn.de
einsatzdienste@malteser-bonn.de

Stadt Bonn
www.bonn.de



Stadtwerke Bonn  **Stadtwerke Bonn** GmbH

Siegburger Box-Club 1921 e.V.
Alte Bonner Straße 8a
53757 St. Augustin
Tel./Fax 02 24 1 33 24 55

Tourismus & Congress GmbH
Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler
Adenauerallee 131
53113 Bonn
Tel. 02 28 9 10 41-0
Fax 02 28 9 10 41-11
www.bonn-region.de
e.poerters@bonn-region.de



Sponsoren für die UNICEF-Tombola

Die Therme, Bonn
Dorint Hotel Venusberg
Dorint Sporthotel Waldbrunn
Gästehaus Petersberg
Hotel Bristol, Bonn
Hotel Hilton, Bonn
Hotel Königshof, Bonn
Hotel-Restaurant Cäcilienhöhe, Bonn
Impuls-Seminare, Bad Honnef
Internationaler Bonner Presseball
Internationales Bonner Beethovenfest
Jaguar-Center, Bonn
Kunst und Ausstellungshalle, Bonn
Restaurant Opera, Bonn
Rheinhotel Dreesen, Bonn
Schaumburger Hof, Bonn
Terra Presenta, München
Tourismus & Congress GmbH, Bonn
Welcome Sun, Bonn

Evaluationsbericht zum
Bonner PRÄVENTIONSSPEKTAKEL
vom 26. Juli 2003

Übersicht	Seite
1. Gegenstand und Ziel der Evaluation	2/23
2. Methodische Vorgehensweise	3/23
3. Veranstalterbefragung	3/23
4. Besucherbefragung	11/23
5. Zusammenfassung und Empfehlungen	19/23

1. Gegenstand und Ziel der Evaluation

Mit dem Bonner Präventions-Spektakel vom 26. Juli 2003 hat das DFK – Deutsche Forum für Kriminalprävention als Hauptveranstalter und in Kooperation mit zahlreichen Organisationen und Projekten bundesweit erstmalig eine breit angelegte Veranstaltung zur Primärprävention von Kinder- und Jugendlichenkriminalität durchgeführt. Damit soll einer breiten Öffentlichkeit die Vielfalt von Präventionsaktivitäten vorgestellt und sollen Anregungen für eigene Handlungsmöglichkeiten gegeben werden.

Die begleitend durchgeführte Evaluation verfolgt eine zweifache Absicht:

Zum Einen soll festgestellt werden, ob beziehungsweise inwieweit die zentralen Veranstaltungsziele erreicht wurden. (a)

Zum Anderen soll überprüft werden, inwieweit es gelungen ist, das dem Bonner Präventions-Spektakel zugrunde liegende Konzept adäquat umzusetzen. (b)

Insofern handelt es sich bei dieser Evaluation sowohl um eine Wirkungsevaluation (a) wie um eine Prozessevaluation (b).

Die konkreten Ziele, die mit der Durchführung des Bonner Präventions-Spektakels realisiert werden sollen, lassen sich im Einzelnen wie folgt bestimmen:

- Kinder, Jugendliche, Eltern, Erzieher sowie die Öffentlichkeit im Bonner Raum allgemein sollen für das Anliegen der primären Kriminalitätsprävention interessiert werden.
- Es soll vermittelt werden, dass die Beschäftigung mit dem Thema "Primärprävention" Spaß macht beziehungsweise machen kann.
- Die vielfältigen Möglichkeiten, die sich aus einem breiten Verständnis von "Primärprävention" für das eigene Handeln ergeben, sollen aufgezeigt werden.
- Die Veranstaltungsbesucher sollen nicht allein informiert, sondern auch zum Mitmachen, zur eigenen Erfahrungsgewinnung angeregt werden und Ideen für eigene Freizeitaktivitäten erhalten.
- An Hand der Erkenntnisse, die mit dieser Veranstaltung gewonnen werden, soll geprüft werden, ob deren regelmäßige Durchführung und regionale Ausweitung (bundesweite Einführung eines "Tages der Prävention") empfohlen werden kann.

Zur Realisierung dieser Ziele wurde ein Veranstaltungskonzept entwickelt, das sich in seinen wesentlichen Punkten wie folgt beschreiben lässt:

- Es sollen nicht-wettbewerbsorientierte Aktivitäten aus den Bereichen Sport, Musik und Kultur auf einer gemeinsamen Veranstaltung zusammengeführt werden.
- Dabei handelt es sich nicht nur um Aktivitäten und Projekte, die von ihrem Selbstverständnis her explizit dem Bereich der Kriminalitätsprävention zuzuordnen sind, sondern auch um solche, denen, obwohl sie mit anderen Zielstellungen entwickelt wurden, eine primärpräventive Funktion in Bezug auf Kinder- und Jugendlichenkriminalität zugeschrieben werden kann.
- Es sollen dabei vor allem Angebote präsentiert werden, die bei Kindern, Jugendlichen sowie deren Eltern und bei Erziehern eine hohe Akzeptanz finden.
- Als Zielgruppen gelten die genannten Gruppen der allgemeinen Bevölkerung und nicht spezielle "Gefährdetengruppen".

Grundlage dieser Konzeption ist ein Verständnis von Primärprävention, deren Funktion vor allem im Aufbauen und der Stärkung von Schutzfaktoren in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen gesehen wird (hier: Stärkung von (Selbst-)Verantwortung, Fairness im Umgang mit Anderen, Selbstbewusstsein, Selbstachtung, Mitgefühl und konstruktivem Umgehen mit Niederlagen)¹. Derartige Ansätze haben sich in der kriminologischen Forschung als eine der effektivsten Vorgehensweise bei der Vorbeugung von Kinder- und Jugendkriminalität erwiesen.

Die Veranstaltung hatte sich keinen thematischen Schwerpunkt aus dem Bereich der primären (Kriminal-)Prävention gesetzt.

Veranstaltungsziele

konzeptionelle Grundlage

¹ Aus dem Konzeptentwurf "DFK-Veranstaltung 'Bonner Präventionsspektakel' am 26.07.03 in Bonn".



2. Methodische Vorgehensweise

Die empirische Basis der Evaluation bilden im wesentlichen

- eine Veranstalterbefragung und
- eine Besucherbefragung.

Daneben wurden vom Evaluator und einer Mitarbeiterin Beobachtungen zum Ablauf der Veranstaltung durchgeführt.

Die (Mit-)Veranstalter wurden mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens in schriftlicher Form befragt. Hierzu wurde ein Fragebogen entwickelt, der überwiegend geschlossene Fragen mit vorgegebenen Antwortalternativen enthält und darüber hinaus offene Fragen mit freien Antwortmöglichkeiten.²

In die Befragung der Veranstalter wurden alle auf dem Präventions-Spektakel vertretenen Projekte, Organisationen, Vereine etc. einbezogen.³

Neben dem DFK – Deutsches Forum für Kriminalprävention wurde das Bonner Präventions-Spektakel von folgenden Mitveranstaltern getragen: 1. Polizeipräsidium Bonn, KK-Vorbeugung 2. Weißer Ring 3. Aktion Mensch 4. UNICEF (Schirmherrschaft und eigene Aktionen) 5. Donna Vita 6. Deutsche Bahn 7. LKA NRW 8. Taekwondo Lyong Ho 9. Minne 2000 – Lieder gegen Hass und Gewalt 10. International Paralympic Committee 11. Sputnike Musical World 12. Amos-Comenius-Gymnasium 13. Band Missing Literacy mit eigenen Texten 14. Impuls-Seminare /Präsentation 15. Institut für Kino und Filmkultur 16. Künstlergruppe Arte – Kunst gegen Gewalt 17. Sterntaler e.V. 18. Natur bewegt 19. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 20. JFC Medienzentrum Köln 21. TOF-Intermedia 22. Malteser 23. Sportjugend Rhein-Sieg 24. Jugendfeuerwehr 25. Förderverein Psychomotorik 26. Bonner und Siegburger Boxclub – Gemeinschaftsaktion 27. StadtSportBund 28. Körbe für Köln 29. Mc Donalds (Sponsor und eigene Aktionen) 30. Haus der Geschichte

Die Besucherbefragung wurde mit einem gesonderten Fragebogen durchgeführt, der - ähnlich dem bei der Veranstalterbefragung verwendeten Instrument - überwiegend geschlossene und einige offene Fragen enthielt.

In die Besucherbefragung wurden sowohl Erwachsene wie Kinder und Jugendliche einbezogen. Dabei wurden die Kinder und Jugendlichen in der Regel mündlich befragt. Die Befragung der meisten erwachsenen Besucher⁴ - wie auch einiger Jugendlichen - erfolgte in schriftlicher Form, vor allem dann, wenn es sich um Begleitpersonen von gleichzeitig befragten Kindern handelte.

Grundsätzlich wurden nur solche Besucher befragt, die sich bereits längere Zeit auf dem Veranstaltungsgelände aufgehalten und Gelegenheit hatten, sich einen näheren Eindruck von dem Gesamtangebot zu verschaffen. Die Auswahl der befragten Besucher geschah nach dem Zufallsprinzip.

Im folgenden werden die Ergebnisse der beiden Befragungen getrennt dargestellt.

3. Veranstalterbefragung

An der Veranstalterbefragung haben 23 Personen teilgenommen.

Da die Angabe der Organisation, des Projektes, das die Befragten jeweils vertreten, freiwillig war, kann nicht festgestellt werden, welche Mitveranstalter in der Befragtenstichprobe vertreten sind.

Die dem Bonner Präventions-Spektakel zugrunde liegende Veranstaltungsidee findet, wie aus der nachfolgenden tabellarischen Zusammenstellung deutlich hervorgeht, eine sehr große Resonanz bei den beteiligten Veranstaltern. So beurteilen fast drei Viertel der Befragten die Idee als "sehr gut" und der Rest als "gut". Hierbei ist zu beachten, dass die Beurteilung auf einer 5-Punkte-Skala erfolgte (von "sehr gut" bis "sehr schlecht") und in keinem Fall eine schlechtere Beurteilung als "gut" abgegeben wurde.

² Die Fragebögen sind auf Anfrage beim DFK erhältlich.

³ Nähere Informationen zu den beteiligten Organisationen und Projekten sowie zu den einzelnen Aktionen finden sich in der Veranstaltungsdokumentation des DFK.

⁴ Wegen der besseren Lesbarkeit wird hier und im folgenden immer nur die männliche Form bei Personenbezeichnungen verwendet, womit ausdrücklich keine Diskriminierung der weiblichen Form beabsichtigt ist.

*Veranstalter-
befragung -
schriftlich*

*Besucher-
befragung -
mündlich/
schriftlich*

*Veranstaltungs-
idee*

Veranstaltungsidee

	Häufigkeit	Prozent
sehr gut	17	73,9
gut	6	26,1
Gesamt	23	100,0

In den freien Angaben wird von den Befragten die konzeptionelle Vielfalt der präsentierten Projekte und Organisationen mehrfach positiv hervorgehoben sowie der Umstand, dass vor allem die Kinder und Jugendlichen zum Mitmachen, zur Aktivität angeregt wurden, wobei dies nach Meinung einiger Befragten teilweise noch stärker hätte praktiziert werden können.

Vielfalt und Aktivierung

Die hohe Akzeptanz, welche die Veranstaltungsidee bei den beteiligten Mitveranstaltern findet, wird auch daran deutlich, dass 86% von ihnen eine Wiederholung eines solchen Präventions-Spektakels fordern, wobei mehr als zwei Drittel dies mit sehr großer Entschiedenheit ("sicher ja") tun.

Wiederholung

Selbst in den drei Fällen, in denen die Frage nach einer Wiederholung mit "eher nein" beantwortet wird, stößt jedoch die Projektidee bei den Befragten auf eine große Resonanz (sie wird ja zu 100% als positiv beurteilt). Es sind hier wohl eher konkrete Umstände bei der Realisierung als grundsätzliche Einwände, die zu den Ablehnungen geführt haben.

Wiederholung

	Häufigkeit	Prozente
sicher ja	15	68,2
eher ja	4	18,2
eher nein	3	13,6
Gesamt	22	100,0
Fehlend	1	
Gesamt	23	

Die grundsätzlich positive Einschätzung der hinter dem Präventions-Spektakel stehenden Projektidee kommt ferner in den Antworten auf die Frage, ob eine solche Veranstaltung in anderen Regionen durchgeführt werden sollte, zum Ausdruck. Dies wird von 91% der befragten Mitveranstalter befürwortet und nur in zwei Fällen mit "eher nein" beantwortet.

regionale Ausweitung

Ähnliche Veranstaltung auch in anderen Regionen durchführen

	Häufigkeit	Prozent
sicher ja	12	52,2
eher ja	9	39,1
eher nein	2	8,7
Gesamt	23	100,0

Im folgenden soll nun im einzelnen auf die Umsetzung der Projektidee und die Meinungen der Mitveranstalter hierzu eingegangen werden. Da sich hieraus wichtige Hinweise für weitere Realisierungen eines Präventions-Spektakels in Bonn und in anderen Regionen gewinnen lassen, wurde hierzu ein differenzierteres Meinungsbild erhoben.

Umsetzung der Projektidee



Dass die konkrete Durchführung des Präventions-Spektakels auch Anlass für kritische Anmerkungen bei den Mitveranstaltern geboten hat, wurde oben bereits angedeutet. Wie jedoch aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht, wird die Umsetzung generell jedoch von mehr als der Hälfte der Befragten (57%) als "sehr gut" oder "gut" bewertet. Nur in drei Fällen finden sich Negativbeurteilungen. Ein knappes Drittel der Befragten gibt eine "Mittel-Beurteilung" ab, was darauf hinweist, dass eine größere Minderheit von ihnen Verbesserungsnotwendigkeiten für ähnliche Veranstaltungen in der Zukunft sieht.

Umsetzung der Projektidee

	Häufigkeit	Prozent
sehr gut	4	17,4
gut	9	39,1
mittel	7	30,4
schlecht	2	8,7
sehr schlecht	1	4,3
Gesamt	23	100,0

Die Vorbereitung des Bonner Präventions-Spektakels wird von fast zwei Drittel aller befragten Mitveranstalter positiv und nur zweimal negativ beurteilt; ein gutes Viertel gibt eine neutrale Bewertung ("mittel") ab.

*Veranstaltungs-
vorbereitung*

Vorbereitung- allgemein

	Häufigkeit	Prozent
sehr gut	5	21,7
gut	10	43,5
mittel	6	26,1
schlecht	2	8,7
Gesamt	23	100,0

Aus den Antworten zur spezifischen Vorbereitungsfrage, ob es genügend/zu wenig Absprachen zwischen den Beteiligten gegeben hat, geht hervor, dass die Kommunikation während der Vorbereitungsphase intensiver hätte sein können.⁵

Absprache bei Vorbereitung

	Häufigkeit	Prozent
genügend Absprache	10	43,5
zu wenig Absprache	6	26,1
weiß nicht	7	30,4
Gesamt	23	100,0

⁵ Der hierbei recht hohe Prozentsatz von "Weiß-nicht-Antworten" (30%) mag möglicherweise darin begründet sein, dass die hier Befragten selbst nicht in die Vorbereitung eingebunden waren und die Kommunikation in den beteiligten Organisationen, Projekten nicht optimal war.



Recht kritisch wird von den befragten Mitveranstaltern die Werbung für das Präventions-Spektakel gesehen. Nur 22% von ihnen beurteilen sie als "gut" oder "sehr gut", wohingegen 39% die Bewertungen "schlecht" oder "sehr schlecht" abgeben.

Dass sich die Kritik dabei vor allem auf das quantitative Ausmaß bezieht, wird aus den freien Angaben zu den offenen Fragen deutlich, in denen wiederholt auf "zu wenig Werbung" hingewiesen wird. In einigen Fällen wird dabei noch vorgeschlagen, verstärkt in Schulen und Kindergärten für eine solche Veranstaltung zu werben.

Werbung

Werbung für Veranstaltung

	Häufigkeit	Prozent
sehr gut	1	4,3
gut	4	17,4
mittel	5	21,7
schlecht	5	21,7
sehr schlecht	4	17,4
weiß nicht	4	17,4
Gesamt	23	100,0

Da im vorliegenden Fall die Einbeziehung der Schulen und Kindergärten überwiegend in Form der Übersendung des Werbematerials erfolgte, wären für zukünftige Veranstaltungen gezieltere Vorgehensweisen zu überlegen. Hierzu werden am Ende dieses Evaluationsberichts Vorschläge gemacht.

Die kritischen Äußerungen zur Werbung beziehen sich funktional auf die Besucherzahl. Eine exakte Bestimmung der Besucherzahl konnte nicht vorgenommen werden. Aufgrund von Schätzungen seitens des DFK (wobei auch Auswertungen der Fotodokumentation zugrundegelegt wurden) und des Evaluators ist von einer Besucherzahl von ca. 2000 Personen auszugehen.

Die Organisation der Veranstaltung am 26. Juli wird überwiegend positiv beurteilt (70% "sehr gut"- und "gut"-Nennungen); nur 9% der Befragten geben negative Beurteilungen ab.

Organisation der
Veranstaltung

Organisation der Veranstaltung

	Häufigkeit	Prozent
sehr gut	5	21,7
gut	11	47,8
mittel	4	17,4
schlecht	1	4,3
sehr schlecht	1	4,3
weiß nicht	1	4,3
Gesamt	23	100,0

Da die Meinungen zur Organisation und Gestaltung der Veranstaltung nur in allgemeiner Form systematisch erfragt werden konnten, sind hier die entsprechenden Anmerkungen zu den offenen Fragen ("Was hat besonders gut gefallen?" und "Was hat nicht so gut gefallen?") heranzuziehen, aus denen Hinweise für ähnliche Veranstaltungen entnommen werden können.

Die recht hohe Zahl von freien Angaben, die zu den offenen Fragen abgegeben wurden, kann als Indiz für ein großes Interesse am Präventions-Spektakel bei den Beteiligten und an einem noch besseren Ablauf zukünftiger ähnlicher Veranstaltungen gewertet werden.



Von mehreren Befragten wird der gewählte Veranstaltungsort (Bonner Bundesviertel) als nicht so geeignet angesehen und stattdessen die Durchführung an einem zentraleren Ort (Innenstadtbereich) vorgeschlagen, weil dadurch die Besucherzahl erhöht werden könnte.

Andererseits wird jedoch gerade das Veranstaltungsgelände als besonders geeignet bezeichnet, da es eine stärkere Entzerrung der einzelnen Stände, Aktionen etc. ermöglichte, wobei jedoch in einigen Fällen auf die zu großen Entfernungen zwischen den einzelnen Ständen ("auseinandergerissen") hingewiesen wird.

Des Weiteren erscheint die gewählte Örtlichkeit auch deshalb geeignet, weil sie die Realisierung solcher Aktivitäten wie Spielwiese für Kinder und Kletterbaum erlaubt, die von einigen Befragten als besonders positiv erwähnt werden, im Innenstadtbereich jedoch nur schwer zu realisieren gewesen wären.

Mehrfach werden bessere Orientierungshinweise erwähnt, um die Besucher auf die etwas abgelegeneren Stände und Aktivitäten hinzuweisen. Dadurch könnte möglicherweise die Gefahr verringert werden, dass "Publikumsmagnete" wie es in diesem Fall der "Kinderzirkus" war, zu stark die Aufmerksamkeit der Besucher binden.

Neben den vielen Vorteilen, die das Gelände des Bonner Präventions-Spektakels aufweist (Größe, Spielwiese, Bäume zum Klettern), waren damit aber auch Nachteile verbunden. So war eine gewisse Zweiteilung (vor und hinter dem "Haus der Prävention") festzustellen und das "Haus der Geschichte", das ebenfalls Angebote für das Präventions-Spektakel bereit hielt, wirkte durch eine große Straße (Willy-Brandt-Allee) vom sonstigen Veranstaltungsgelände abgetrennt, so dass es nicht verwunderlich ist, dass sich kaum ein Besucher dorthin "verirrte". Hier wäre das Anbringen deutlicher Hinweisschilder hilfreich gewesen und hätte möglicherweise mehr Besucher dorthin gelenkt.

Dem Eindruck des Evaluators nach wäre ferner das Anbringen von großformatigen Transparenten mit der Bezeichnung "Präventions-Spektakel" (an den "Eingangsorten" des Veranstaltungsgeländes) sinnvoll gewesen. Hierdurch könnte dieser noch nicht etablierte Begriff noch deutlicher im Bewusstsein der Besucher verankert werden.

Im Zusammenhang mit der Orientierung auf dem Veranstaltungsgelände steht die Frage nach der Anzahl der dort vertretenen Organisationen und Projekte (hier: 30). Diese wird von der Hälfte der befragten Mitveranstalter als "gerade richtig" beurteilt. Nur ein Mal wird erwähnt, dass es "zu viele" waren, nach Meinung von 8 Befragten (36%) hätten dagegen noch mehr Organisationen, Projekte vertreten sein sollen.

Örtlichkeit

Orientierungshinweise

Anzahl der beteiligten Organisationen, Projekte ...

Anzahl der beteiligten Organisationen, Projekte

	Häufigkeit	Prozente
zu viele	1	4,5
zu wenige	8	36,4
gerade richtig	11	50,0
keine Meinung	2	9,1
Gesamt	22	100,0
Fehlend	1	
Gesamt	23	

Die Frage, ob bestimmte Präventionsbereiche beziehungsweise Projekte bei dieser Veranstaltung fehlten, wird zwar von der überwiegenden Mehrheit der Befragten (63%) verneint, aber auch von einem relativ hohen Prozentsatz (38%) bejaht.

Fehlten Projekte, Themenbereiche?

	Häufigkeit	Prozente
ja	6	37,5
nein	10	62,5
Gesamt	16	100,0
Fehlend	7	
Gesamt	23	

In den freien Angaben werden folgende Einrichtungen, Projekte, Aktivitäten genannt, die auf dem Bonner Präventions-Spektakel vermisst wurden:

- offene Jugendarbeit
- örtliche Vereine
- Drogenprävention
- AIDS-Prävention
- mehr Tanzprojekte (z. B. Hip-Hop)
- Bonner Aktionstag
- Forum für wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Prävention

vermisste Projekte, Themen

Vor einer eventuellen (quantitativen) Ausweitung, aber auch bereits bei der hier vorhandenen Größenordnung, erscheint es wichtig, die notwendige Koordination der einzelnen Aktivitäten zu beachten. So lief zum Beispiel während der Preisverleihung auf der Haupttribüne gleichzeitig noch im hinteren Teil des Geländes der Kinderzirkus mit zahlreichen Teilnehmern weiter. Dies mag ein Grund dafür gewesen sein, dass zahlreiche Besucher, deren Loskarte bei der Gewinnverteilung ermittelt wurde, nicht anwesend waren und daher ihren Preis nicht erhielten.

Koordinations- u. Platzierungsprobleme

Des Weiteren ist die genaue Platzierung der einzelnen Projekte zu bedenken, um mögliche gegenseitige Störungen zu vermeiden. So wurde zum Beispiel von mehreren Befragten kritisch angemerkt, dass die "Trommel-Aktion" zu nah an Ruhe erfordernden Aktivitäten (wie zum Beispiel dem "Sinnesgarten") platziert worden war.

Schließlich sollte bei der Zahl der Aktions- und Informationsangebote die Gefahr möglicher inhaltlicher Überschneidungen beachtet werden, die leicht zu einer Konkurrenzsituation zwischen einzelnen "Anbietern" führen kann.

Die Anzahl der auf dem Bonner Präventions-Spektakel vertretenen Organisationen und Projekte hat nach Meinung der Mehrheit der Befragten (64%) genügend Möglichkeiten für Kontakte zu anderen Projekten gelassen, wobei dies jedoch 36% verneinen. Der Grund für Letzteres muss aber nicht allein in der Projektanzahl gesehen werden, er kann auch darin liegen, dass einige Stände und Aktionen nur durch eine Person vertreten waren, die deshalb kaum Gelegenheit hatte, für längere Zeit auf dem Gelände herumzugehen.

Kontaktmöglichkeiten zwischen Projekten etc.

Kontaktmöglichkeiten während Veranstaltung

	Häufigkeit	Prozente
genügend Möglichkeiten	14	63,6
zu wenig Möglichkeiten	8	36,4
Gesamt	22	100,0
Fehlend	1	
Gesamt	23	

Auch aus diesem Grund wäre zu überlegen, wie der Kontakt zwischen den Mitveranstaltern verstärkt werden könnte. Eine Möglichkeit wäre zum Beispiel ein gemeinsames Treffen aller



Veranstalter nach dem offiziellen Veranstaltungsschluss, das dem gegenseitigen Informations- und Erfahrungsaustausch dienen könnte.

Die vom DFK vorgesehene Zusendung der Veranstaltungsdokumentation an alle Mitveranstalter dürfte hierfür ebenfalls eine wichtige Funktion erfüllen.

Damit ist das Thema des "Nutzens" angesprochen, den die Mitveranstalter in ihrer Teilnahme am Bonner Präventions-Spektakel sehen.

Die Frage, ob sie durch die Veranstaltung Anregungen für ihre eigene Arbeit erhalten haben, wird von deutlich mehr als der Hälfte der Befragten (61%) positiv beantwortet, wobei die 39% Negativ-Antworten aber recht hoch ist.

Über die Gründe für die fehlenden Anregungen können hier keine verlässlichen Aussagen gemacht werden. Möglicherweise hängt dies mit fehlenden Kontakten zu anderen Projekten während der Veranstaltung zusammen⁶; der Grund kann aber auch darin liegen, dass die Betreffenden zu wenig inhaltliche Berührungspunkte mit anderen Projekten gesehen haben.

"Nutzen" für Mitveranstalter

Anregungen erhalten

Anregungen bekommen?

	Häufigkeit	Prozent
ja	9	39,1
nein	14	60,9
Gesamt	23	100,0

Trotz der nicht sehr großen Besucherzahl wird nur von etwas mehr als einem Viertel (26%) der befragten Mitveranstalter eine "geringes" oder "sehr geringes" Interesse der Besucher für ihren jeweiligen Beitrag am Präventions-Spektakel angegeben.

Mit 39% ist der Anteil derjenigen, die ein "großes" oder sogar "sehr großes" Besucherinteresse erlebt haben, deutlich stärker.

Der Vergleich mit den Angaben zur Veranstaltungswerbung weist darauf hin, dass von einigen Veranstaltern ein Zusammenhang zwischen der ihrer Meinung nach nicht optimalen Werbung und geringem Interesse an ihren Angeboten gesehen wird.

Inwieweit die Unterschiede bei den Angaben zum Besucherinteresse möglicherweise auch in den oben erwähnten fehlenden Orientierungshinweisen auf einzelne Veranstalter begründet sind, kann hier nicht geklärt werden.

Es kann jedoch festgehalten werden, dass bei den Veranstaltern, insgesamt gesehen, keine besonders starke Enttäuschung über den nicht allzu großen Besucherandrang vorhanden ist,⁷ was möglicherweise auch mit ihren realistischen Erwartungen hinsichtlich der zu erwartenden Besucherzahlen bei einer derartig neuartigen Veranstaltung zusammenhängt.

*Besucher-
interesse an
Angeboten*

⁶ Ein Indiz für diese Vermutung kann darin gesehen werden, dass 63% derjenigen, die zu wenig Kontaktmöglichkeiten hatten, auch angeben, keine Anregungen bekommen zu haben; der Unterschied zu den 38%, die bei zu wenigen Kontakten doch Anregungen erhalten haben, ist aber (statistisch) zu gering, um diese Hypothese mit den vorhandenen Daten belegen zu können.

⁷ Von 5 Befragten wird jedoch zur Frage "Was hat Ihnen nicht so gut gefallen?" die geringe Besucherzahl angegeben.

Besucherinteresse

	Häufigkeit	Prozent
sehr groß	2	8,7
groß	7	30,4
mittel	8	34,8
gering	3	13,0
sehr gering	3	13,0
Gesamt	23	100,0

Der positive Gesamteindruck wird bestätigt durch die Angaben zur Frage, ob man an einem weiteren Präventions-Spektakel wieder teilnehmen beziehungsweise sich dafür einsetzen würde, dass die eigene Organisation wieder teilnimmt. Die überwiegende Mehrheit der Befragten (87%) beantwortet dies positiv, nur 13% sprechen sich gegen eine Wiederteilnahme aus.⁸

wieder teilnehmen

Wieder teilnehmen?

	Häufigkeit	Prozent
sicher ja	9	39,1
eher ja	11	47,8
eher nein	2	8,7
sicher nein	1	4,3
Gesamt	23	100,0

Die Antworten zur abschließenden Frage nach der Gesamtzufriedenheit mit der Teilnahme am Bonner Präventions-Spektakel zeigen bei fast zwei Drittel der befragten Mitveranstalter (65%) eine Zufriedenheit und nur ein Befragter gibt an, sehr unzufrieden zu sein.⁹

Zufriedenheit mit Teilnahme

Der recht hohe Anteil von "Teils/Teils"-Angaben (30%) sollte zum Anlass genommen werden, die oben angesprochenen Kritikpunkte aufzunehmen und die Mitveranstalter möglichst intensiv in die Vorbereitung eines solchen Präventions-Spektakels einzubinden.

Zufriedenheit mit Teilnahme

	Häufigkeit	Prozent
sehr zufrieden	4	17,4
zufrieden	11	47,8
teils/teils	7	30,4
sehr unzufrieden	1	4,3
Gesamt	23	100,0

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Bonner Präventions-Spektakel bei den Mitveranstaltern nicht nur von seiner Konzeption her, sondern auch in seiner Realisierung eine positive Resonanz gefunden hat und es ihrer Meinung nach nicht nur weitergeführt und regional

⁸ Von den drei Befragten, die diese Frage negativ beantworten, wird auch in 2 Fällen ein geringes Besucherinteresse beklagt, was darauf hinweist, dass sie nicht prinzipiell gegen eine Wiederteilnahme eingestellt sind.

⁹ Von diesem/dieser Befragten wird explizit zur Begründung angeführt, dass eine Einbeziehung von Kinder- und Jugendheimen in die Veranstaltung besser gewesen wäre, um auch gefährdete Kinder und Jugendliche (Risiko-Gruppen) zu erreichen. Inwieweit hinter dieser Forderung der Wunsch nach einer grundsätzlich stärker sekundär-präventiven Ausrichtung steht, lässt sich hier nicht klären. Aus dieser Anmerkung kann aber als Anregung entnommen werden, bei der Vorbereitung einer solchen Veranstaltung vielleicht noch stärker die primärpräventive Perspektive mit den Mitveranstaltern abzuklären.



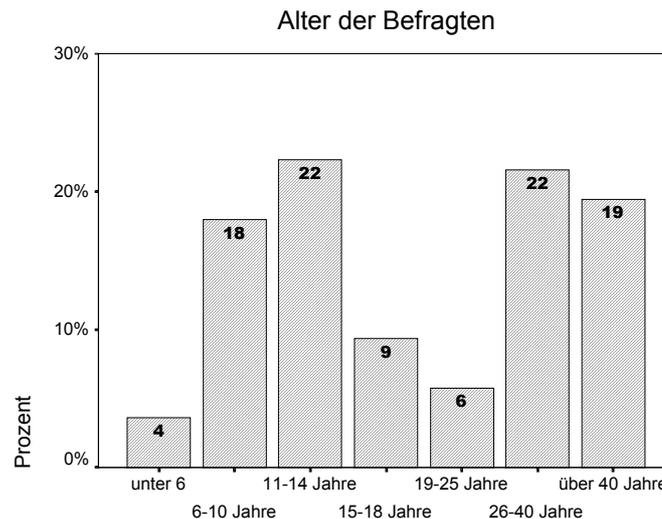
ausgeweitet werden sollte, sondern auch eine große Bereitschaft besteht, sich wieder an einer solchen Veranstaltung zu beteiligen.¹⁰

4. Besucherbefragung

Die Befragtenstichprobe umfasst insgesamt 141 Personen.

Bei Untergliederung nach dem Alter zeigt sich, dass die Kinder im Alter 6-14 Jahre sowie die Erwachsenen mit jeweils ca. 40% die beiden größten Untergruppen darstellen.

Besucher-
befragung

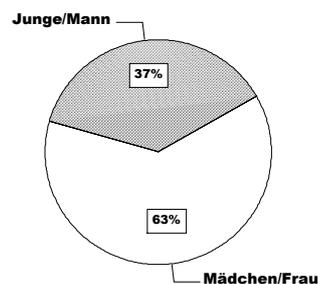


Alter der
Befragten

Mit 4% ist der Anteil der Kindergartenkinder geringer als es, dem Eindruck nach, ihrem tatsächlichen Besucheranteil entspricht. Der Grund hierfür liegt darin, dass sich zahlreiche der angesprochenen Kinder im Kindergartenalter weigerten, an der Befragung teilzunehmen.

In der Befragtenstichprobe überwiegt der Anteil der Mädchen/Frauen mit 63% deutlich den der Jungen/Männer. Auch wenn die Geschlechterverteilung in der Besucherpopulation nicht exakt bestimmt werden konnte, so war doch offensichtlich, dass sie ebenfalls deutlich mehr Mädchen/Frauen umfasste und in etwa die gleiche Geschlechterverteilung aufwies wie die Stichprobe.

Geschlecht der Befragten



Geschlecht
der Befragten

¹⁰ Es sei an die eingangs dieses Abschnittes dargestellte klare Forderung seitens der Mitveranstalter erinnert, eine solche Veranstaltung in Bonn und in anderen Regionen zu wiederholen.

Bei den folgenden Ergebnisdarstellungen werden, soweit entsprechende Übereinstimmungen bestehen, die Befragungsgegenstände in der gleichen Reihenfolge vorgestellt wie bei der Veranstalterbefragung.

Um die Ergebnisdarstellung möglichst übersichtlich zu halten, werden Aufgliederungen nach Alter und Geschlecht der Befragten nur dann wiedergegeben (durch Fettdruck hervorgehoben), wenn sich größere Unterschiede dabei nachweisen lassen.

Bei den Antworten zur allgemeinen Frage, wie man das Präventions-Spektakel findet, wird am häufigsten (51%) aus den vorgegebenen Eindrucks-kategorien "macht Spaß" genannt. Hierin kann eine Bestätigung dafür gesehen werden, dass die Intention der Veranstalter aufzuzeigen, dass Prävention Spaß macht (machen kann), realisiert wurde.

Am häufigsten wird diese Zuschreibung von den 6-10jährigen (92%) und am seltensten von den 15-18jährigen (7%) vorgenommen.

*inhaltliche
Auswertung*

Allgemeiner Eindruck

	Häufigkeit	Prozent*
cool	24	18,3%
spannend	21	16,0%
eher etwas für kleine Kinder	20	15,3%
langweilig	9	6,9%
anregend	50	38,2%
viel Neues für mich	15	11,5%
macht Spaß	67	51,1%
eher etwas für ältere Kinder	6	4,6%

* Die Prozentzahlen addieren sich nicht auf 100, da Mehrfachnennungen möglich waren.

*allgemeiner
Eindruck*

Aus der obigen Zusammenstellung geht hervor, dass der "Spaß-Faktor" zwar stark ausgeprägt, jedoch nicht so dominant ist, dass er alle übrigen Eigenschaftsbezeichnungen überdeckt.

So weisen die ebenfalls recht zahlreichen Nennungen von "anregend" (38%) im Zusammenhang mit den 16% "Spannend"-Nennungen darauf hin, dass auch eine kognitive und/oder handlungsbezogene Aktivierung vom Präventions-Spektakel ausgeht.

Das Merkmal "anregend" wird am häufigsten von den 15-18jährigen Besuchern und den Erwachsenen ab 26 Jahren verwendet sowie häufiger von Mädchen/Frauen als von Jungen/Männern.

Ferner spricht die drittgrößte Nennungshäufigkeit von "cool" als dem in der Kinder- und Jugendsprache gängigen Positiv-Ausdruck dafür, dass mit der Veranstaltung durchaus eine Verbindung zum Erleben dieser Zielgruppen hergestellt wurde.

Die insgesamt hohe Akzeptanz, die das Präventions-Spektakel bei seinen Besuchern gefunden hat, wird auch aus den freien Angaben zur Charakterisierung der Veranstaltung deutlich. Hierbei werden insgesamt 14mal generelle Positivqualifizierungen wie *sehr schön, super gut, extrem gut gelungen, gute Idee, flippig* spontan genannt. Hierzu müssen noch die 7 ähnlich lautenden Qualifizierungen (wie *super, toll, hat gefallen, Klasse*) hinzu gezählt werden, die als Schlussbemerkungen von den Befragten abgegeben wurden.

Daneben finden sich etwas spezifischere Aussagen wie *lustig, sehr wichtig, attraktiv* und (3mal) *informativ*.

Nur in zwei Fällen kommen negative Qualifizierungen vor, wobei diese jedoch nicht sehr extremer Art sind (*geht so, unübersichtlich*).

Bei der Einschätzung der Alterszielgruppen der Veranstaltung wird deutlich häufiger die Kategorie "kleinere Kinder" gewählt als "ältere Kinder".

Diese Zuordnung steigt von den 11-14jährigen bis zu den 19-25jährigen kontinuierlich an, wobei ein solcher Eindruck jedoch bei den älteren Erwachsenen nicht mehr vorhanden ist.

Altersbezug



Der Eindruck, dass die Informations- und Aktionsangebote stärker auf "kleiner Kinder" ausgerichtet sind, wird von zahlreichen Befragten auch in ihren freien Angaben¹¹ bekräftigt, indem sie anmerken, es sei *zu wenig für Jugendliche beziehungsweise zu viel für kleine Kinder* vorhanden.

Die Frage, ob die Veranstaltung wiederholt werden sollte, wird von den Besuchern eindeutig positiv beantwortet (96% Ja-Angaben), was ein klarer Hinweis auf die hohe Akzeptanz ist, die das Bonner Präventions-Spektakel bei seinen Besuchern gefunden hat.

Wiederholung

Sollte eine solche Veranstaltung wiederholt werden?

	Häufigkeit	Prozente
Ja	132	95,7
Nein	3	2,2
Weiß nicht	3	2,2
Gesamt	138	100,0
Fehlend	3	
Gesamt	141	

Fast ebenso hoch ist der Anteil derjenigen, die eine derartige Veranstaltung wieder besuchen würden (93%), wobei nur 3% dies verneinen.

Beide Ergebnisse zusammen genommen stellen einen zuverlässigen empirischen Beleg für die Feststellung dar, dass diese Veranstaltung bei den Besuchern auf ein großes Interesse gestoßen ist, das über die Aktualität des konkreten Ereignisses hinausreicht.

Wieder hingehen?

	Häufigkeit	Prozente
Ja	128	92,8
Nein	4	2,9
Weiß nicht	6	4,3
Gesamt	138	100,0
Fehlend	3	
Gesamt	141	

wieder
hingehen

Die hohe Akzeptanz, die diese Veranstaltung bei ihren Besuchern hervorgerufen hat, lässt sich auch an Hand der freien Angaben zur allgemeinen Frage nach Anmerkungen für den Veranstalter nachweisen, bei denen 18 mal *weitermachen*, *wiederholen*, *auch in anderen Städten durchführen* und dergleichen spontan angemerkt wird.

freie Angaben

Auf die Frage, wie man von dem Präventions-Spektakel erfahren hat, wird am häufigsten "Freunde/Bekannte" (37%) angegeben, wobei allerdings unklar bleibt, wie diese darüber informiert wurden.

Größere Nennungshäufigkeiten weisen noch die Antwortkategorien "Schule/Kindergarten" (28%) auf, sowie – aber schon deutlich geringer – "Zeitung" (13%).

¹¹ Anmerkungen zur Frage "Was hat Dir/Ihnen nicht so gut gefallen?"



Wodurch informiert?

	Häufigkeit	Prozent
Schule/Kindergarten	38	27,9
Zeitung	17	12,5
Radio/TV	1	,7
Freunde/Bekannte	50	36,8
Plakate	11	8,1
Internet	4	2,9
Sonstiges	30	22,1

Wodurch informiert?

Die Untergliederung nach dem Befragtenalter ergibt, dass Eltern am häufigsten durch "Schule und Kindergarten" informiert wurden (46%) und die Zeitungsankündigungen am häufigsten von den 19-25jährigen genannt werden. "Freunde/Bekannte" stehen mit 62% Nennungshäufigkeit bei den Jugendlichen (15-18 Jahre) an der Spitze.

Eine Erklärung dafür, dass kein Kind unter 6 Jahren und auch nur 44% der 6- 10jährigen angeben, durch Kindergarten und Schule über das Stattfinden des Präventions-Spektakels informiert worden zu sein, ist wohl darin zu suchen, dass in den Kindergärten/Schulen das vom DFK zugesandte Infomaterial überwiegend nur verteilt wurde, ohne weiter mit den Kindern darüber zu sprechen.

Hierauf lässt sich wahrscheinlich auch der Umstand zurückführen, dass allein 60 Antwortkarten für die Verlosung vor der Veranstaltung beim DFK eingingen, obwohl mehrere hundert davon an die Kindergärten/Schulen verschickt worden waren.

Bei der Bewertung der Veranstaltungswerbung sind zwar die Positiv-Bewertungen mit 39% in der Überzahl, allerdings kommen mit 34% fast gleich häufig "Weiß-Nicht"-Nennungen vor und auch "Schlecht"-Urteile sind mit 27% noch recht häufig vertreten. Dies spricht dafür, dass die Werbung für das Präventions-Spektakel bei den Besuchern zumindest keinen deutlich positiven Eindruck hinterlassen hat.

Bewertung der Veranstaltungswerbung

Hierauf weisen auch die freien Angaben zur Frage "Was hat nicht so gut gefallen?" hin; in diesen werden 15 mal *mangelnde Vorankündigungen in der Presse, zu wenig Werbung, bessere/mehr Werbung* angemerkt.

Bewertung der Werbung für die Veranstaltung

	Häufigkeit	Prozent
gut	52	39,1
schlecht	36	27,1
weiß nicht	45	33,8
Gesamt	133	100,0
Fehlend	8	
Gesamt	141	

Die Werbungsbewertungen fallen am besten bei den (wenigen) unter 6jährigen und am schlechtesten bei den 15 – 18jährigen aus.

Im Zusammenhang mit der Veranstaltungswerbung sollen die Ergebnisse zur Überprüfung der Bekanntheit (Erinnerung) der Präventions-Slogans dargestellt werden. Diese waren auf den vorab (an Kindergärten und Schulen) verschickten und auch während der Veranstaltung verteilten Postkarten zur Teilnahme an der Preisverlosung formuliert. Sie lauten: "Hingehen statt wegsehen." – "Mitmachen statt rumstehen." – "Gewaltfrei spielt es sich besser."

Erinnerungsstärke der Präventions-slogans

Um die häufig zu beobachtende Tendenz zur positiven Beantwortung von Fragen nach der Bekanntheit von Slogans und Werbesprüchen in etwa kontrollieren zu können, wurden neben den drei oben genannten zusätzlich zwei Slogans in die Vorgabeauswahl mit aufgenommen, die auf dem Präventions-Spektakel nicht vorkamen.



Bekanntheit verschiedener Slogans *

	Häufigkeit	Prozente
Hingehen statt wegsehen.	39	29,1
Mitmachen statt rumstehn.	38	28,4
Geben statt nehmen.	14	10,4
Gewaltfrei spielt es sich besser.	47	35,1
Komm raus- bleib nicht zu Haus.	24	17,9
keiner	54	40,3
Gesamt	134	100,0

* Die "echten" Slogans sind fett gedruckt.

Es zeigt sich, dass die "echten" Slogans zwar häufiger als die "eingeschmuggelten" Sprüche erinnert werden, doch ist der Unterschied dabei nicht so groß, dass von einer hohen "Erinnerungsfestigkeit" der Ersteren gesprochen werden kann.

Diese Feststellung wird auch dadurch bestätigt, dass die Antworten "*keiner*" mit 40% häufiger vorkommen als jede Positiv-Erinnerung.

Auch bei den Untergliederungen der Befragten nach dem Alter lassen sich für keine Altersgruppe Nennungshäufigkeiten feststellen, die über 50% liegen.

Die Gründe für die geringe Verankerung der Präventionslogans im Bewusstsein der Besucher können darin liegen, dass die Slogans auf den Postkarten (gestalterisch und inhaltlich) nicht besonders hervorgehoben waren und sie auch auf der Veranstaltung nicht optisch stärker in Erscheinung traten (zum Beispiel in Form von Aufdrucken auf Bannern).

Die Anzahl der auf dem Präventions-Spektakel vorhandenen Aktions- und Informationsangebote wird von fast drei Viertel der Befragten als "gerade richtig" beurteilt.

Anzahl der Angebote

Anzahl der Angebote

	Häufigkeit	Prozente
zu viele	3	2,2
zu wenige	22	15,8
gerade richtig	102	73,4
weiß nicht	12	8,6
Gesamt	139	100,0
Fehlend	2	
Gesamt	141	

Die "Zu-Wenige"-Angaben stammen vor allem von den 15-18jährigen, den 11-14-jährigen sowie den Erwachsenen in der Alterskategorie 26-40.

Was sich inhaltlich hinter den "Zu-Wenig"-Angaben verbirgt, kann zum Teil den freien Angaben zur Frage, worüber man gern noch mehr erfahren hätte, entnommen werden. Hierzu wurden insgesamt 25 Angaben gemacht.

Am häufigsten sind dabei Vorschläge, die unter dem Begriff "*Prävention an Schulen*" zusammengefasst werden können (4 Nennungen).

Des weiteren kommen sehr konkrete Angaben vor wie *Mediationstraining, Schutz vor Gewalt in Elternhaus und Schule, braune Gewalt, Haus der Jugend, differenzierter Drogengebrauch,*

Worüber gern mehr erfahren?

Wiederbelebung; es werden aber auch Angebote genannt, die auf dem Präventions-Spektakel vertreten waren, wie *Taekwondo* und *Selbstverteidigung für Mädchen*.¹²

Bemerkenswert dabei ist, dass sämtliche Angaben einen inhaltlichen Bezug zum Bereich Primärprävention aufweisen und keine mehr oder weniger witzige Anmerkungen hierbei vorkommen. Dies spricht dafür, dass die Präventionsthematik für die Besucher bei dieser Veranstaltung tatsächlich im Vordergrund stand beziehungsweise sie mit einem spezifischen Präventionsinteresse dorthin gegangen sind.

Bei der Frage: *"Was hat Dir/Ihnen am besten gefallen?"* wird von den auf dem Präventions-Spektakel präsentierten Angebote fast jedes mindestens ein Mal von den Besuchern erwähnt.

besonders gefallen

Es sind dabei jedoch auch deutliche Schwerpunkte zu erkennen: am häufigsten wird der Kinderzirkus (Mitmachzirkus) als Einzelaktion erwähnt (15mal), noch häufiger kommen Erwähnungen vor, die sich zu der Kategorie *"Spiele, Bewegungsspiele, Motorikangebote"* zusammenfassen lassen.

Nimmt man noch Angaben wie *"Sportangebote, Sportvereine", "Boxen", "Taekwondo", "Basketball"* hinzu, so ist eine sehr deutliche Präferenz für den Bereich *"Sport und Spiel"* festzustellen.

Neben den konkreten Angeboten werden ferner übergreifende Bedingungen lobend erwähnt. Hier sollen davon nur diejenigen Punkte angeführt werden, die einen Bezug zur Konzeption des Präventions-Spektakels aufweisen:¹³

- *viel für Kinder*
- *Eltern können sich informieren – Kinder können gleichzeitig spielen*
- *gut, dass Leute an Ständen die Kinder direkt ansprechen*
- *auch Erwachsene können mitmachen*
- *Probleme in Familien angesprochen, Hilfen für Eltern und Kinder*
- *Aktionen, Mitmachaktionen*
- *man bekommt Übersicht über das, was im Raum Bonn zum Thema Prävention läuft*
- *faire Preise*
- *Location*

Zur Kontrastierung sind im folgenden die Kritikpunkte aufgeführt, die von den Befragten in Form von freien Angaben zur Frage *"Was hat Dir/Ihnen nicht so gut gefallen?"*¹³ abgegeben wurden; hiervon sind ebenfalls nur die stärker konzeptionsbezogenen Anmerkungen wiedergegeben.

nicht gefallen bzw. verbessern

- *zu viel für kleine Kinder – zu wenig für Jugendliche (siehe oben)*
- *Sport für Ältere*
- *für kleine Kinder war es eher normales Spielfest*
- *Kinder verwahren, Spiele für 2-3jährige*
- *zu viel Motorisches, zu wenig Kreatives*
- *zu viel Einzelsport, zu wenig für Förderung der Teamfähigkeit*
- *Verlosungsaktion sollte nur für Minderjährige durchgeführt werden*
- *am Esstand mussten Kinder lange anstehen, Erwachsene gingen vor*
- *kein Alkohol*
- *Verteilen von Haribo's*
- *zu sehr von "oben"*
- *Preise zu hoch*
- *Preise bei Verlosung zum Teil nicht kindgerecht (z. B. Sonnestudio, Dinner for Two)*
- *keine Zeitung hier, dann wäre Ankündigung besser gewesen*
- *nicht so ansprechend präsentiert*
- *örtlich auseinandergerissen*

¹² Vergleiche hierzu die Auflistung der freien Angaben im Anhang.

¹³ Diese Zusammenstellung enthält des weiteren kritische Anmerkungen, die zur Abschlussfrage "Gibt es noch etwas, was Du/Sie den Veranstaltern des Präventionsspektakels noch sagen möchtest/möchten?" formuliert wurden.



- keine Papierkörbe
- zu viele Info-Stände
- vorne Preisverleihung – hinten noch Spektakel
- Platzierung in der Innenstadt besser
- Begriff "Prävention", "Vorbeugung" für Kinder schwierig
- Workshops wären gut gewesen
- beim nächsten Mal vielleicht zusammenlegen mit Familienspielefest
- Programm zusammen mit Schulen machen.

Von den angeführten Einzelaktionen sei hier nur "Boxen" erwähnt, weil dies sowohl bei den Positiv- wie bei den Negativ-Nennungen vorkommt. Wie aus Gesprächen mit den Besuchern deutlich wurde, sind die Meinungen hierzu kontrovers. Für Einige ist Boxen eng mit Gewalt assoziiert¹⁴, Andere (insbesondere männliche Jugendliche) fanden es besonders attraktiv und auch anregend für ihre eigene Freizeitgestaltung. Bei einer Wiederholung wäre daher zu überlegen, ob der Regelcharakter und die Kanalisierung von Aggression beim (Sport-)Boxen noch stärker herausgestellt und erfahrbar gemacht werden könnte.

Der oben bei den allgemeinen Veranstaltungscharakterisierungen bereits erwähnte positive Anregungsgehalt kommt des weiteren in den Antworten zur direkten Frage zum Ausdruck, ob man gern selbst etwas von dem Gesehenen in seiner Freizeit machen würde beziehungsweise seine Kinder dazu anregen würde. Dies wird von insgesamt 78% aller Befragten positiv beantwortet und nur von 12% negativ.

Anregungs-
gehalt

Etwas von dem Gesehenen gern selbst in der Freizeit machen wollen bzw. Kinder dazu anregen?

	Häufigkeit	Prozent
sicher ja	69	50,4
eher ja	38	27,7
eher nein	11	8,0
sicher nein	5	3,6
weiß nicht	14	10,2
Gesamt	137	100,0
Fehlend	4	
Gesamt	141	

Die Vergleiche zwischen den einzelnen Altersgruppen zeigen die deutlichsten Unterschiede bei den Negativ-Aussagen: am häufigsten geben die 11-14jährigen (26%) und die 15-18jährigen (31%) an, dass sie "sicher nein" oder "eher nein" etwas von dem Gesehenen in der Freizeit machen würden.

Im folgenden werden die Ergebnisse der Besucherbefragung vorgestellt, die sich auf das Präventionsthema im engeren Sinne beziehen.

Die Mehrheit der Befragten gibt an, dieses Thema nicht erst auf dem Präventions-Spektakel kennen gelernt, sondern sich schon vorher damit beschäftigt zu haben (57%). Dieser relativ hohe Prozentsatz deutet darauf hin, dass für einen Großteil der Besucher nicht allein das "Spektakel" Motiv war, die Veranstaltung zu besuchen, sondern – zumindest auch – ein spezifisches Präventionsinteresse.

Prävention:
Thema erstmalig
kennen gelernt?

Daraus sollte aber nicht der Schluss gezogen werden, dass mit diesem Präventions-Spektakel nur die bereits schon Informierten erreicht wurden. Denn zum einen sagen die Antworten auf die hier gestellte Fragen nichts über den tatsächlichen Kenntnisstand der Besucher aus und

¹⁴ Ähnliches gilt auch für die Taekwondo-Darbietungen.

zum anderen ist der Anteil derjenigen, die sich vorher noch nicht mit dem Thema "Prävention befasst haben, mit 43% doch hoch genug, um die Intention des Präventions-Spektakels, zur Verbreitung des Präventionsthemas in der Bevölkerung beizutragen, unter rein quantitativen Gesichtspunkten zu rechtfertigen.

Vorher schon mit "Prävention" beschäftigt?

	Häufigkeit	Gültige Prozente
Ja	78	56,9
Nein	59	43,1
Gesamt	137	100,0
Fehlend	4	
Gesamt	141	

Die Häufigkeit der Positiv-Angaben zu dieser Frage ist am geringsten im Altersbereich 6 – 14 Jahre und steigt in den höheren Alterskategorien deutlich an, wobei sie bei den über 40jährigen 85% beträgt.

Um die Ich-Nähe des Präventionsthemas (grob) zu erfassen, wurden die Besucher danach gefragt, ob Prävention (Vorbeugung) sie selbst oder vor allem Andere etwas angeht. Für die Mehrheit von ihnen (56%) steht der Bezug zur eigenen Person im Vordergrund, weniger als ein Viertel (23%) sehen vor allem den Fremdbezug und 16% können hierauf keine klare Antwort geben, wobei aber 7 Befragte ausdrücklich ergänzen, dass Prävention alle betrifft.

Der Altersvergleich zeigt, dass der Eigenbezug bei den 11-14jährigen am geringsten ist (42%), bei den Erwachsenen ab 19 Jahren jedoch deutlich ansteigt und in der höchsten Alterskategorie bei 76% liegt.

*Prävention:
Eigen-/Fremd-
bezug?*

Prävention: Eigen-/Fremdbezug

	Häufigkeit	Prozente
hat mit mir zu tun	75	56,0
hat mit Anderen zu tun	31	23,1
weiß nicht	21	15,7
geht alle an	7	5,2
Gesamt	134	100,0
Fehlend	7	
Gesamt	141	

Die Frage, ob durch den Besuch des Präventions-Spektakels klarer geworden sei, was mit Prävention gemeint ist, wird von etwas mehr als der Hälfte der Besucher (54%) positiv beantwortet. Hochgerechnet auf die ca. 2000 Besucher bedeutet dies, dass die Veranstaltung für immerhin über 1000 Personen einen Erkenntnisgewinn gebracht hat.

Bei der Einschätzung dieses Prozentsatzes ist noch zu berücksichtigen, dass, wie aus den Anmerkungen zu dieser Frage deutlich wurde, zahlreiche Besucher angaben, schon vor dem Veranstaltungsbesuch über ihrer Meinung nach ausreichende Präventionskenntnisse verfügt zu haben und davon ausgegangen werden könnte, wenn sie diese Frage mit "Ja" beantworten würden, sie hätten vorher nichts beziehungsweise nur sehr wenig über das Thema "Prävention" gewusst.



Klarer geworden, was Prävention bedeutet?

	Häufigkeit	Prozente
Ja	75	54,3
Nein	44	31,9
Weiß nicht	19	13,8
Gesamt	138	100,0
Fehlend	3	
Gesamt	141	

*Prävention:
Bedeutung klarer
geworden?*

In den Altersvergleichen ergibt sich allein bei den 6-10jährigen eine deutlichere Abweichung vom Gesamttrend: in dieser Altersgruppe wird am häufigsten (68%) ein Erkenntniszuwachs bestätigt.

5. Zusammenfassung und Empfehlungen

Das Bonner Präventions-Spektakel hat sowohl bei den (Mit-)Veranstaltern wie bei den Besuchern eine sehr hohe Akzeptanz gefunden. Diese bezieht sich sowohl auf das Veranstaltungskonzept, das von allen befragten (Mit-)Veranstaltern als "gut" bezeichnet wird, wie auch auf die Umsetzung, die von Veranstaltern wie von Besuchern gleichermaßen überwiegend sehr positiv beurteilt wird.

Zielerreichung

Von beiden Gruppen wird eine Wiederholung beziehungsweise eine Ausweitung auf anderen Regionen mit Nachdruck gefordert.

Das Bonner Präventions-Spektakel hat beispielhaft gezeigt, wie dem grundlegenden Ziel, die Bedeutung und die Möglichkeiten der Primärprävention in der Bevölkerung stärker zu verankern, eine "institutionelle Basis" gegeben werden kann.

Die dargestellten kritischen Äußerungen, die sich in erster Linie auf Einzelaspekte der konkreten Umsetzung beziehen, sollten nicht als Ablehnung der Veranstaltungskonzeption, sondern eher als Beleg für das große Interesse an deren (noch) besserer Realisierung verstanden werden.

Die aus der oben genannten allgemeinen Zielstellung abgeleiteten Umsetzungsziele, durch Vernetzung von unterschiedlichen Aktivitäten und Projekten die Bandbreite primärpräventiver Vorgehensweisen nicht nur vorzustellen, sondern insbesondere Kinder und Jugendlichen als Hauptzielgruppen zur Eigenaktivität anzuregen ("mitmachen") ist in hohem Maße gelungen.

Hierzu hat die Intention des Bonner Präventions-Spektakels, nicht von oben herab belehren ("pädagogischer Zeigefinger"), sondern Spaß bei der Beschäftigung mit (potenziell) primärpräventiven Aktivitäten erzeugen zu wollen, wesentlich beigetragen.

Bei der Umsetzung ist nicht nur zu berücksichtigen, dass mit der Durchführung einer solchen Veranstaltung Neuland betreten wurde und auf kein einschlägiges Beispiel zurückgegriffen werden konnte, es sind dabei auch die speziellen organisatorischen Rahmenbedingungen zu beachten, die für das DFK bei der Durchführung gegeben waren.

So war zunächst geplant, das Präventions-Spektakel zusammen mit der Willy-Daume-Stiftung durchzuführen. Bedingt durch deren Umzug nach Frankfurt/Main (Ende Mai) mussten Planung und Durchführung der Veranstaltung kurzfristig vom DFK in alleiniger Regie übernommen werden. In Anbetracht der geringen personellen Ressourcen, die dem DFK dafür zur Verfügung standen, muss dies als eine hohe organisatorische Leistung seitens der DFK-MitarbeiterInnen bezeichnet werden.

Zum Erfolg hat sicher das große inhaltliche Interesse beigetragen, auf das diese Veranstaltung bei den angesprochenen Organisationen, Vereinen, Projekten offensichtlich gestoßen ist. Die Ergebnisse der Veranstalterbefragung vermitteln den Eindruck, als habe man schon lange auf die Durchführung eines derartigen Präventions-Spektakels "gewartet".

Bei der Bewertung der Besucherzahl (ca. 2000 Personen) sollte nicht deren absolute Größe das alleinige Kriterium sein, sondern mindestens ebenso gewichtig genommen werden, dass es sich dabei zum allergrößten Teil um aktive (Mitmach-)Besucher handelte und kaum Besucher vom Typ "mal-schauen-und-wieder-gehen" zu beobachten waren. Insofern sind die Aussagen der überwiegenden Mehrheit der befragten Besucher, von dem Gesehenen selbst etwas in der Freizeit machen zu wollen und nach dem Veranstaltungsbesuch besser über das Thema

"Prävention" Bescheid zu wissen als vorher, höher zu bewerten als eine besonders große Besucherzahl.

Im Übrigen würde ein sehr viel größerer Besucherandrang, insbesondere wenn er nicht gleichmäßig über den Tag verteilt ist, schnell die konzeptionellen Grenzen eines solchen Präventions-Spektakels sprengen, da dann bei vielen Aktionen ein Mitmachen für die meisten Besucher nicht mehr möglich wäre beziehungsweise die Wartezeiten bei den einzelnen Mitmachangeboten unverhältnismäßig lang würden.

Aus den dargestellten Ergebnissen der Veranstalter- und Besucherbefragung lassen sich nachstehende Empfehlungen für weitere Durchführungen eines Präventions-Spektakels in Bonn und anderen Regionen ableiten:

Die Empfehlungen orientieren sich an folgenden drei Grundprinzipien und greifen die positiven Erfahrungen mit deren Umsetzung beim Bonner Präventions-Spektakel auf.

- EIN PRÄVENTIONS-SPEKTAKEL SOLL ERKENNBARE BESONDERHEITEN AUFWEISEN UND SICH VON ANDEREN SPIEL- ODER SOMMERFESTEN FÜR KINDER UND JUGENDLICHE UNTERSCHIEDEN.
- NEBEN DER VIELFALT DER (MITMACH-)ANGEBOTE SOLL DEREN (POTENZIELL) PRÄVENTIVE BEDEUTUNG DEN BESUCHERN ALS GEMEINSAMKEIT VERDEUTLICH WERDEN.
- DIE BESUCHER SOLLEN ERFAHREN, DASS PRÄVENTION SPAß MACHEN KANN UND SIE SOLLEN ANREGUNGEN FÜR EIGENE AKTIVITÄTEN ERHALTEN.

➤ **Eine möglichst enge Einbindung von Kindern und Jugendlichen in die Vorbereitung und die Durchführung des Präventions-Spektakels herstellen.**

Empfehlungen

Kinder und Jugendliche sollten nicht nur die zentralen Zielgruppen des Präventions-Spektakels darstellen, sondern auch verstärkt in dessen Planung, Organisation und Durchführung einbezogen werden.

Dadurch soll erreicht werden, dass sie das Präventions-Spektakel noch stärker als "ihr" Fest erleben (Eine Veranstaltung nicht nur für Kinder und Jugendliche, sondern auch von Kindern und Jugendlichen.)

Umsetzungsvorschläge:¹⁵

- Vorbereitung der Veranstaltung zusammen mit einem Kindergarten, einer Schule/Schulklasse, einem Jugendheim, einer kirchlichen Jugendgruppe, der Jugendabteilung eines Sportvereins etc.
Die beteiligten Kinder/Jugendlichen beziehungsweise die betreffende Organisation/Einrichtung sollten jährlich wechseln.
- Mitwirken der betreffenden Kinder/Jugendlichen bei zentralen Aktivitäten im Vorfeld und während des Präventions-Spektakels, zum Beispiel bei Pressekonferenzen, Veranstaltungseröffnung, Preisverleihung, Interviews mit Prominenten etc.

➤ **Kinder und Jugendliche in den organisatorischen Mittelpunkt stellen.**

Auch diese Empfehlung soll dazu dienen, den besonderen Charakter des Präventions-Spektakels zu verdeutlichen und die Identifikation von Kindern und Jugendlichen mit dieser Veranstaltung zu verstärken.

Umsetzungsvorschläge:

- Ermäßigte Preise für Essen und Trinken speziell für Kinder und Jugendliche.

¹⁵ Die Umsetzungsvorschläge sind aus dem Ablauf des Bonner Präventions-Spektakels abgeleitet und müssten gegebenenfalls einem veränderten Veranstaltungsaufbau angepasst werden.



- Gegenüber Erwachsenen bevorzugte Bedienung von Kindern und Jugendlichen an den Essensständen ("Kinder gehen vor.").
- Verlosungsgewinne auf Kinder und Jugendliche speziell abstellen (zum Beispiel kein Besuch im Sonnenstudio oder einem Luxusrestaurant); eventuell getrennte Verlosungen für Erwachsene, Kinder und Jugendliche vornehmen.
- Realisierung eines Kinderflohmarkts, bei dem Sachen von Kindern/Jugendlichen verkauft (getauscht) werden, die einen (weit verstandenen) Präventionsbezug besitzen.
- Bei den Aktionsangeboten darauf achten, dass etwa gleich viele Angebote für Kinder und für Jugendliche vorhanden sind.
- Auftreten erwachsener VIP's möglichst vermeiden, weil Gefahr zu groß ist, dass sich Besucher und auch Presse zu stark auf diese konzentrieren.
- Wenn erwachsene Prominente eingeladen werden, weil sie Besucher anziehen, die sonst nicht kommen würden, dann sollten sie in den Ablauf der Gesamtveranstaltung einbezogen werden (zum Beispiel durch Besuchen der verschiedenen Stände, Mitmachen bei Aktionen, Moderieren einer abschließenden Gesamtvorstellung aller Aktionen – siehe unten).

➤ **Die Veranstaltungsorganisation konsequent am Präventionsgedanken ausrichten.**

Auch bei dieser Empfehlung geht es wieder um die Verdeutlichung des Präventions-Spektakels als einem "etwas anderen Fest". Da das Hauptunterscheidungsmerkmal die Präventionsperspektive ist, sollen Widersprüche zwischen thematischen Aussagen und der Veranstaltungspraxis vermieden werden.

Umsetzungsvorschläge:

- Kein Alkoholausschank
- Aufstellen von Papierkörben
- Keine Werbung für umstrittene Süßigkeiten (hier: Haribo's)

➤ **Versuchen, eine inhaltliche Gemeinsamkeit zwischen den beteiligten Projekten, Aktionen etc. für die Besucher möglichst deutlich erkennbar werden zu lassen.**

Es gilt der Gefahr zu begegnen, dass ein Präventions-Spektakel eine Ansammlung verschiedener Einzelaktivitäten darstellt und das "gemeinsame Band" zu wenig deutlich wird. Ohne dabei mit dem "pädagogischen Zeigefinger" zu arbeiten, sollte aber doch den Besuchern das gemeinsame Merkmal "Prävention" erfahrbar gemacht werden.

Umsetzungsvorschläge:

- Intensive Veranstaltungsvorbereitung, gemeinsam mit den Mitveranstaltern, Erarbeitung einer gemeinsamen thematischen Konzeption.
- Aufforderung an Mitveranstalter, bei ihren Präsentationen den Präventionsaspekt gezielt herauszustellen (nicht nur "normale" Vorstellung ihrer Arbeit, sondern Ausrichtung ihres Beitrags auf die Präventionsthematik).
- Gemeinsame Abschlussvorstellung aller Projekte etc., zum Beispiel in Form einer szenischen Gesamtdarstellung, in der die präventive Bedeutung der Einzelbeiträge aufgezeigt wird (Herstellung eines "roten Fadens").

➤ **Den Präventionsbegriff noch weiter klären.**

Hierbei geht es nicht so sehr um eine theoretische Diskussion des Präventionsbegriffs, sondern um eine nähere Bestimmung des Präventionsgegenstandes. Dies erscheint deshalb notwendig, da der Begriff "Prävention" nicht nur grammatikalisch, sondern auch inhaltlich ein Objekt erfordert beziehungsweise impliziert ("Prävention von was?").

Dabei gibt es aus unserer Sicht zwei Alternativen:

- Man belässt es bei der weitgehenden Unbestimmtheit des Präventionsbegriffs, in Kombination mit dem deutschen Begriff "Vorbeugung", beziehungsweise man stellt gezielt auf den Präventionsprozess, die Präventionsmethode ("Kinder stark machen!") ab, wie es weitgehend im vorliegenden Fall geschah.
- Der Präventionsgegenstand wird konkret benannt, wobei dieser – schwerpunktmäßig – von Jahr zu Jahr wechseln könnte; zum Beispiel: Prävention von Gewalt, von Gewalt gegen bestimmte Gruppen, von Drogenkonsum, von Angst/Unsicherheit, von Vorurteilen, von Nachgeben gegenüber Gruppenzwängen etc.

Der betreffende Präventionsgegenstand könnte dann in Form eines entsprechenden Mottos für das jeweilige Präventions-Spektakel umgesetzt werden.

Eine inhaltliche Füllung durch den Begriff "Kriminalprävention" erscheint wenig glücklich, da sich wohl kaum ein Kind/Jugendlicher durch den Besuch einer solchen Veranstaltung als "potenziell Krimineller" angesprochen sehen möchte.¹⁶

Aber selbst wenn der Begriff Kriminalprävention vermieden wird, ist nicht auszuschließen, dass er im Bewusstsein der Besucher assoziiert wird, beziehungsweise, dass er in die Berichterstattung der Presse einfließt, wie es in Bezug auf das Bonner Präventions-Spektakel teilweise festzustellen war.¹⁷

An dieser Stelle können und sollen keine Vorschläge zur Entscheidung für oder gegen einer der beiden Alternativen formuliert, sondern allein auf die Notwendigkeit der Diskussion dieser Frage hingewiesen werden. In diese sollten die Mitveranstalter einbezogen werden.

Im folgenden sind noch spezielle Empfehlungen formuliert, die sich auf konkrete organisatorische Details beziehen und bei der Durchführung eines solchen Präventions-Spektakels beachtet werden sollten.

organisatorische Details

➤ **Werbung – gezielt und möglichst effektiv einsetzen.**

Da aus Kostengründen in der Regel wohl keine aufwendige, die gesamte Region umfassende Plakatierung für ein Präventions-Spektakel in Frage kommt, sollten die Werbemaßnahmen möglichst effektiv und zielgruppenorientiert eingesetzt werden.

Umsetzungsvorschläge:

- Die Mitveranstalter sowie die eventuell für die Gestaltung des Präventions-Spektakels gewonnenen Kindergärten/Schulen/Schulklassen etc. in die Veranstaltungswerbung aktiv einbeziehen.
- Werbematerial nicht nur an Institutionen (Kindergärten, Schulen ...) verteilen, sondern die Veranstaltung "vor Ort" kurz vorstellen, zum Beispiel auf Teamsitzungen in Kindergärten und Konferenzen in Schulen.
Dies könnte zum großen Teil von den Mitveranstaltern übernommen werden, die meist eine stärkere Stadtteilorientierung haben.
- Neben Kindergärten und Schulen nach weiteren Ansprechpartnern suchen, wie zum Beispiel Jugendeinrichtungen (Jugendheime), Kirchengemeinden, Discotheken und Busse & Bahnen.

¹⁶ Ähnliches gilt auch für Kindergärten, Schulen und Eltern.

¹⁷ Vergleiche die Pressedokumentation des DFK zum Bonner Präventions-Spektakel.



- Gezielte Plakatierung in der Nähe inoffizieller Treffpunkte von Jugendlichen wie Skaterbahnen, Schwimmbädern etc.
- Regionale Pressemedien in die Veranstaltung miteinbeziehen, versuchen sie als Mitveranstalter zu gewinnen, um diese auch zu möglichst intensiven Veranstaltungsankündigungen zu bewegen.¹⁸

➤ **Konkurrenz zwischen beziehungsweise Dominanz von einzelnen Aktionen vermeiden**

Die Gefahr, dass sich Aktionsangebote gegenseitig Konkurrenz machen, besteht vor allem dann, wenn - wie es im vorliegenden Fall zu beobachten war – besondere "Publikumsmagnete" (hier: Kinderzirkus) vorhanden sind.

Umsetzungsvorschläge:

- Bei Einladung voraussichtlicher "Publikumsmagnete" die Vor- und Nachteile im einzelnen abwägen und mit Mitveranstaltern diskutieren.
- Bei Pro-Entscheidung: Von der Organisationsseite her verhindern, dass solche "Publikumsmagnete" dauernd in Aktion sind und dadurch Besucher von zentralen Aktionen (hier: Preisverlosungen) abziehen.
- Wenn Aktionen, wie im vorliegenden Fall der Prävent-Athlon, durchgeführt werden, dann auch "kleinere" Stände einbeziehen und/oder die aufzusuchenden Aktionsstände so auswählen, dass man das gesamte Gelände durchqueren muss.
- Bei unübersichtlichen Örtlichkeiten: Mit Hilfe von Wegweisern auch auf etwas "versteckt" liegende Aktionen hinweisen.

➤ **Platzierung der einzelnen Aktionen beachten.**

Bei der räumlichen Verteilung der einzelnen Aktionen, Stände etc sollten mögliche gegenseitige Beeinträchtigungen, wie sie zum Beispiel durch eine zu nahe Platzierung von Ruhe erfordernden und lauten Aktionen entstehen können, vermieden werden.

Abschließend ist nochmals festzustellen, dass, trotz einiger Unzulänglichkeiten, die das Bonner Präventions-Spektakel (noch) aufweist und die bei einem so neuartigen Veranstaltungskonzept kaum zu vermeiden sind, die wesentliche Veranstaltungsziele (Spaß haben, mitmachen, anregen, Präventionsaktivitäten vernetzen) erreicht wurden und eine Fortsetzung wie auch eine regionale Ausweitung uneingeschränkt zu befürworten ist.

¹⁸ Im vorliegenden Fall waren die Vorankündigungen in den Medien eher unauffällig, dagegen wurde in mehreren Bonner Presseorganen nachträglich sehr ausführlich und sehr positiv über das Präventions-Spektakel berichtet (vgl. Pressedokumentation des DFK).

Stimmen zum Tag

"Spektakulär!"

**Ein Rundgang über das
Bonner Präventionsspektakel**

*Elisa Heidenreich, 15 Jahre
Amos-Comenius-Gymnasium*

Samstag Nachmittag, strahlendes Wetter und trotzdem Langeweile? Da hat wohl jemand was verpasst? Nämlich das erste Bonner Präventionsspektakel, das mit vielen Aktionen, Infoständen und Vorführungen rund um das Haus vor dem Deutschen Forum für Kriminalprävention (DFK) bis hin zum Haus der Geschichte auf sich aufmerksam machte. Besonders lockte die Verlosung, bei der es neben T-Shirts, Spielen und anderen Sachpreisen auch einen Segelflug über Bonn zu gewinnen gab. Zielgruppen waren vor allem Kinder und Jugendliche, doch auch für deren Eltern sowie interessierte Pädagogen hatten die Veranstalter/innen vom DFK etwas in petto. Und das nicht nur für die Augen. Bei der Taekwondo-Vorführung demonstrierten die Mitglieder der Taekwondogruppe Lyong-Ho, geordnet nach der Farbe ihres Gürtels, diese koreanische Verteidigungskunst. Anschließend gab es auch etwas zu hören: Nämlich die Schreie derer, die gerade in völliger Konzentration ein Holzbrett zerschlugen. Und das mit bloßen Händen und Füßen. Besonders beeindruckt war wohl ein etwa fünfjähriger Junge: "Können die auch Menschen durchschlagen, Mama?", fragte er, was diese zu seiner Beruhigung verneinte. Doch Zuschauen war nicht der eigentliche Sinn; "Mitmachen statt rumstehen" war eines der Mottos auf dem Präventionsspektakel. Vor allem jüngere Kinder nutzten das Angebot auf dem Abenteuerparcours, beim Mitmachzirkus und am Kletterfelsen, um einmal einen Nachmittag lang Neues auszuprobieren, Gleichaltrige zu treffen oder einfach in der Sonne zu



spielen. Schon etwas erschöpft antwortet die siebenjährige Dorothea auf die Frage, was ihr bisher am besten gefallen habe: "Eigentlich alles."

Den Präventionsgedanken, der hinter dem Spektakel steckt, sieht die junge Mutter zweier Kleinkinder bei ihren Sprösslingen noch nicht vertreten. Schlimm findet sie das aber nicht.

"Für Kinder sei das Ganze eben eher Spiel und Spaß". Allerdings kritisiert sie, dass McDonald vertreten ist und Gummibärchen verteilt: „Bei Suchtprävention muss man auch an Süßigkeiten denken“, lautet ihre Meinung und ihre Freundin stimmt ihr kopfnickend zu.

Besonders Sport soll die positive Entwicklung von Kindern und Jugendlichen fördern, sie stark gegen Drogen machen und ihre Gewaltbereitschaft reduzieren, darin sind sich die Vertreter von Sportvereinen einig. Durch Sparringkämpfe, so lautet der Fachbegriff für reine Trainingskämpfe, machten die Jugendlichen des Bonn/Siegburger Boxclubs auf sich aufmerksam. Dabei handelt es sich um faires Boxen, das mit Hilfe von am Alter der Jugendlichen orientierten Regeln ausgeübt wird. „Boxen dient dem Aggressionsabbau“, erklärt ein Trainer, der von dem Präventionsspektakel sehr angetan ist.

Dieser Meinung ist auch eine Vertreterin des Sportbundes Rhein-Sieg, dem ihren Angaben zufolge 70.000 Jugendliche angehören. Was erhofft sie sich von ihrer Initiative auf dem Bonner Präventionsspektakel? „Den Kindern den Sport und das Spielen näher bringen“, lautet ihre schlagfertige Antwort und zufrieden weist sie auf ein paar Kinder, die sich von ihr Spielgeräte ausgeliehen haben. „Ob nun einer grün, schwarz oder blau ist, ist doch egal. Sport spricht alle Sprachen!“, so ihre Botschaft.

Für mehr Zivilcourage und Verständnis im Umgang mit Behinderten warb die Aktion Mensch e.V. mit ihrem Rollstuhlparcours. Neben Slalomfahren und einer simulierten Bordsteinkante als Hindernis waren auch Kopfsteinpflaster und eine Rampe zu überwinden. Als ungeübter Laie bestand sogar Helmpflicht, da sonst die Verletzungsgefahr zu groß wäre.

Prävention beinhaltet Suchtvorbeugung und dabei denken viele Menschen in erster Linie auch an Drogen. Interessierte hatten hier die Möglichkeit, die Präsentation der CD-ROM "Drogenprävention interaktiv" zu besuchen. Dabei handelt es sich um eine Software, die

gemeinsam von Schülerinnen und Schülern des Amos-Comenius-Gymnasiums in Bonn-Bad Godesberg in Zusammenarbeit mit der Münchener Softwarefirma Scheimann & Team speziell für den projektorientierten Unterricht in weiterführenden Schulen entwickelt wurde. Mit der Unterstützung ihrer engagierten Lehrerin entstand das Projekt in einer freiwilligen AG, die nachmittags stattgefunden hatte.

Anhand einer Beamerpräsentation stellten die Jugendlichen, die sich an der Entwicklung des Projektes beteiligt hatten, ihre CD-ROM selbst vor. Nach zunächst spärlichem Zulauf, vermutlich wegen der zeitgleich stattfindenden Verlosung, fanden sich doch noch eine Reihe interessierter Eltern mit Kindern ein. Ihren Fragen standen neben den Jugendlichen auch noch die Lehrerin, Frau Dr. Cordula Grunow, und Kai Diering von „Keine Macht den Drogen“ Antwort und Rede.

Die Veranstalter/innen des Bonner Präventionsspektakels hatten sich auch höhere Besucherzahlen erhofft. An mangelnder Werbung in Schulen und in der Öffentlichkeit mag es wohl kaum gelegen haben, vielmehr wurden die Informationen unzureichend an die Schüler weitergegeben, so eine Begründung der Veranstalter/innen vom DFK. Möglicherweise war das Programm auch einfach für die Jugendlichen ab zwölf Jahren zu unattraktiv oder der Termin so kurz vor den Sommerferien ungünstig, weil zeitgleich viele Veranstaltungen geplant waren. Einige der Veranstalter/innen erwiesen sich als unflexibel und noch etwas unerfahren, was die Kooperation mit unserem Team vom Amos-Comenius-Gymnasium anging. Trotzdem sollte das DFK keinesfalls aufgeben, sondern in Zusammenarbeit mit Schulen und Jugendlichen ein neues Konzept für ein zweites Präventionsspektakel entwerfen, um die Idee eines deutschlandweiten „Tages der Prävention“, so die Vision des DFK, nicht aussterben zu lassen. Denn wenn man mit einer solchen Aktion auch nur einzelne Menschen davor bewahrt, Drogen zu konsumieren, Gewalt an ihren Mitmenschen auszulassen und ihnen sinnvolle Alternativen anbieten kann, hat man schon sehr viel erreicht.



Das Bonner Präventions-Spektakel

Pauline Krebel/Nadine Unkel 11 Jahre (Amos-Comenius-Gymnasium - Klasse 5a)

Auf der Hauptbühne vor dem DFK (Deutsches Forum für Kriminalprävention) war schon am frühen Samstag viel los. Die Gruppe *Sputnike* zeigte Auszüge aus ihrem Musical und unterhielt das zahlreich erschienene Publikum mit ihren Liedern. Sie verabschiedeten sich mit dem Song: „Unterwegs zu neuen Zeiten...!“
Das *Kommissariat Vorbeugung* stellte den Zuschauern nachgestellte Situationen vor, in denen Mädchen bedrängt und „angefasst“ wurden. Sie mussten die Situation bewältigen, indem sie laut schrien und besonders durch ihr vehementes Auftreten den „Täter“ zur Aufgabe zwangen. Es wurden aber auch praktische Tipps in Form von Tritten demonstriert. Diese Abwehr- und Tritttechnik kann man auch in Kursen lernen, die das Kommissariat anbietet (10 Wochen - pro Woche 2 Übungsstunden). Danach kam der große Auftritt von RTL-Star *Roman Roth alias Tim Böcking*. Er erzählte von seiner schönen Kindheit (aber er war in seiner Rolle ausgegrenzt, da er einen guten Schüler darstellte). Er wollte auch als Außenseiter akzeptiert werden in der Gemeinschaft. Für ihn persönlich sind wichtig: Freundschaft, Helfen, zu einem Stehen und Motivation in guten und in schlechten Zeiten. Er lehnt die Gewalt der Jugendlichen aus

Langeweile und Neid ab. Auf die Fragen von den jüngeren Zuschauern, ob es auch Freundschaften mit den Schauspielern gibt, antwortete er: „Auf jeden Fall, denn man verbringt viel Zeit miteinander.“ Er will aber keine 10 Jahre bei GZSZ verbringen. Nach dem Interview musste er noch jede Menge Autogramme an seine weiblichen Fans schreiben. Das Video mit Musical zum Thema Integration und Toleranz (*Sputnike*) fiel leider aus. Dafür konnte man aber sehr viel über die Gruppe erfahren.

Bei den *Sputnikes* handelt es sich um ein Musical-Theater mit jugendlichen Migranten und Einheimischen, die das Thema Integration und Prävention aufarbeiten. Es sind vorwiegend Haupt- und Realschüler und sogar ein Sonderschüler ist unter den Künstlern. Bisher hatten sie schon sehr große Erfolge mit „On the road“ und „Go, Go to Amerika“. Sie möchten mit ihrem Engagement Zeichen setzen für ein friedliches Zusammenleben und gegen Fremdenfeindlichkeit. Sie möchten die Integration der Aussiedler und wünschen eine Förderung und Bildung, insbesondere der aufgrund ihrer Migration benachteiligten Jugendlichen. Ihre Theateraufführungen finden von Nord- bis Süddeutschland statt. Viele Anti-Gewalt-Lieder wurden von der Gruppe *Minne 2000* vorgestellt. „Stoppt die Gewalt und reicht euch die Hände“ war ein Ohrwurm. Auch die Taekwondo-Vorführung war ein toller Erfolg. Es wurde den Zuschauern vermittelt, dass es sich um keine Kampfsportart handelt, sondern um Körperbeherrschung, Kontrolle der Augen, Hände und vieler anderer Körperteile. Weitere Attraktionen waren die Hüpfburg, das Frauenboxen, das Wettspritzen für die Kinder mit der Freiwilligen Feuerwehr, Trommeln, Basketball und die Kletterwand.

Die Aktion *Kinder stark machen* mit vielen lustigen Darbietungen erfreute die Kleinen und die Eltern, sie war sehr informativ. Die gesamte Veranstaltung war eine runde Sache und ein Familienspielfest. Wir hätten uns nur noch ein paar Besucher mehr gewünscht.



Auch eine Reise von tausend Meilen fängt mit dem ersten Schritt an¹

Christine Kammerer, Politologin

Gewaltkriminalität bei Kindern und Jugendlichen vorzubeugen, ist eines der großen Aufgabengebiete des Deutschen Forums für Kriminalprävention (DFK).

Das Ziel des 1. Bonner Präventionsspektakels war es, Bewusstsein in der Öffentlichkeit zu schaffen für dieses ebenso brisante wie gesellschaftlich wichtige Themenfeld. Denn allzu oft entsteht dieses Bewusstsein erst, wenn es zu spät ist, wenn Kinder und Jugendliche bereits verhaltensauffällig geworden sind oder sogar erste Straftaten verübt haben. Dann aber kommt die „Vorbeugung“ eher einer Schadensbegrenzung gleich und die betroffenen Kinder und Jugendlichen sind bereits auf dem Weg in das gesellschaftliche Abseits. Gerade in der Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen muss deshalb - bei allem akuten Handlungsbedarf - langfristig eine Stärkung und Förderung der Persönlichkeit in weit größerem Maße, systematisch und vor allem viel früher als bisher erfolgen, denn die Grundlagen für Konfliktfähigkeit und ein gewaltfreies Leben werden frühzeitig gelegt - und vorgelebt.

Das erste Bonner Präventionsspektakel war dabei ein kleiner Schritt auf einem langen Weg und machte noch einmal deutlich, welche Sisyphusarbeit vor dem DFK liegt, das leider immer noch mit sehr schwierigen organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen zu kämpfen hat. Doch der Erfolg von Kriminalprävention beruht ganz entscheidend auf einer effektiven Vernetzung und Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Kräfte. Das DFK hat seit seiner Gründung vor gut 2 Jahren diesen dringend notwendigen Dialog angestoßen und gefördert, zum Beispiel in Form von Aktivitäten wie interdisziplinären Veranstaltungen, Arbeitskreisen und der Einrichtung von Beiräten, etwa aus Mitgliedern der Landespräventionsräte. Auch durch die Mitveranstaltung des „Deutschen Präventionstages“, die Herausgabe der Fachzeitschrift „forum kriminalprävention“, die Einrichtung und Koordinierung der bundesweiten Präventionsdatenbank „Prävis“ und die

aktive Beteiligung am internationalen Informations- und Erfahrungsaustausch in dem vom Rat der Europäischen Union gegründeten „Europäischen Netzwerk für Kriminalprävention“ trägt das DFK seinem Auftrag Rechnung.

Kinder in Deutschland - vom Kostenfaktor zur Wertschätzung

„Die Rebellen von heute können morgen als Querdenker auf einem Chefsessel sitzen oder als Junkie in der Gosse enden.“²

Noch ist der Umgang mit dem unliebsamen und schwierigen Sujet der Kriminalprävention in Politik und Gesellschaft nicht selbstverständlich, das Problembewusstsein oft nicht vorhanden. Der Blick ist ökonomisch ausgerichtet, das Augenmerk liegt auf den Zahlen, nicht beim Menschen und schon gar nicht bei den Kindern - jenen Generationen, die unsere Zukunft gestalten werden. So ringen Politik und Wirtschaft zwar um die Aufmerksamkeit der Jugendlichen als potenzielle Wähler und Konsumenten, doch wie viel Wertschätzung sie ihnen entgegen bringen, wie viel Zuwendung sie bereit sind, ihnen zu geben, lässt sich schnell am Beispiel Schule ausmachen: Ca. 1.000 Euro pro Jahr und Schüler stehen deutschen Schulen zur Verfügung. 1.000 Euro, die nun auch noch von fünf auf acht Stunden gestreckt werden sollen, wenn es um die Einführung der Ganztageschulen geht. Kann diese „Schule der Zukunft“ unseren Kindern die im Sinne einer Gewaltprävention notwendigen Lebenskompetenzen vermitteln? Oder gerät sie durch politisch dominierte Reformüberlegungen zu einer Verwahrnastalt mit „unausgewogener Sinneskost“³? Eine inhaltlich geführte Reformdebatte, die auch gewaltpräventive Aspekte berücksichtigt, muss sich zur Aufgabe stellen, das System Schule von Grund auf zu durchleuchten. Es sind nicht so sehr die Bildungsangebote, die geändert werden müssen, es

geht vielmehr darum, ein Ambiente zu schaffen, in dem diese Bildungsangebote auf fruchtbaren Boden fallen können. Hierzu gehören architekturpsychologische Rahmenbedingungen und psychologisch kompetente Betreuung ebenso wie zum Beispiel psychomotorische Förderung oder vergleichbare Angebote, die einer Stärkung der Ich-Kompetenzen förderlich sind.

Es liegt auf der Hand, dass diese Kinder unsere Zukunft sind und Investitionen in Form von höherer Wertschätzung und mehr Zuwendung sich bezahlt machen. Doch unsere Gesellschaft ist noch immer sehr stark auf naturwissenschaftlich-ökonomische Nachweisbarkeit fixiert, die eine Kosten-Nutzen-Kalkulation untermauern soll. Einerseits leuchtet durchaus ein, dass ein Kind, das straffällig geworden ist, dem Staat sehr viel höhere Kosten verursachen wird als ein paar kleine Investitionen in das Schulsystem, andererseits ist eine Prognose nach dem Motto „Schüler X wird dann und dann straffällig werden“ schlichtweg unmöglich und wissenschaftlich unhaltbar, so dass eine präventive Mehrinvestition den Mühlen der Bürokratie oft nicht gerechtfertigt erscheint.

Prävention ab der Nabelschnur

„Neben der Vermittlung von Werten gehe es vor allem darum, Kinder zu befähigen, mit Aggressionen und Konflikten umzugehen und ihnen ein gesundes Selbstbewusstsein zu vermitteln.“⁴

Aus der Psychologie wissen wir, dass für die Entwicklung bestimmter grundsätzlicher Dispositionen in den ersten Lebensjahren entscheidende Weichen gestellt werden. Gerade bei Suchtkarrieren wird häufig festgestellt,

dass Geborgenheit, Liebe und Zuwendung in der frühen Kindheit – trotz einer nach außen hin vermeintlich heilen Welt – meist nicht gegeben waren. Hinzu kommen später gesellschaftlich legitimierte Vorbilder und Verhaltensweisen: Die Neigung, schnell eine Pille gegen den psychischen oder physischen Schmerz einzuwerfen, ist weit verbreitet, wird von Ärzten und Apotheken durchaus befördert - kaum einer, der daran Anstoß nimmt. Die Droge als Knopf, den man jederzeit drücken kann, um eine Lösung zu finden. Eine Lösung im Sinne einer erfolgreichen Bewältigung des dahinter stehenden Konfliktes wird damit jedoch nicht erreicht, das Problem bleibt bestehen - Strategien, sich ihm zu stellen gehören nicht selbstverständlich zu den Lebenskompetenzen, die Eltern in unserer Gesellschaft vermitteln (können). Eine Kompetenz, die auch diese Eltern in ihren Herkunftsfamilien in der Regel nicht erwerben konnten. Eltern, die selbst oft genug mit rigiden und lieblosen Erziehungsmethoden konfrontiert waren, gerade die Kriegs- und Nachkriegsgenerationen, die alltäglich Krieg und Kriegsfolgen, Angst, Gewalt, Diskriminierung, Verlust und Not und wenig Wertschätzung ihrer Person erfahren haben. Doch Ängste und Verluste, zum Beispiel durch Trennung, Scheidung und Tod sind ebenso Bestandteil kindlicher Lebenswelten wie Spiel und Spaß. Wenn solche Probleme mit Kindern nicht bearbeitet werden, wenn sie – wie in unserer Gesellschaft üblich – unter dem Siegel des Schweigens stehen, haben Kinder keine Chance den Umgang mit Problemen und Konflikten zu erlernen. Aus Unwissen über komplexe Zusammenhänge des Lebens lasten sie sich oft sogar selbst die Schuld am Übel an und tragen diese Bürde ein Leben lang mit sich.

Zahlreiche Institutionen, engagierte und kompetente Profis und ehrenamtliche MitarbeiterInnen bieten hier wertvolle Hilfestellungen, die Eltern von Anfang an begleiten, in schwierigen Situationen auffangen und sie dabei unterstützen, ihren Kindern Schutz und Geborgenheit zu vermitteln, mit ihnen durch Kinderaugen die Welt neu zu entdecken und so präventiv die Weichen zu stellen für eine möglichst gewaltarme Zukunft. Ein buntes Spektrum dieser Organisationen und der dort aktiven Menschen haben wir auf dem Bonner Spektakel kennen, ihre Arbeit schätzen gelernt.



Der Verlust des Gleichgewichtes – zur Entstehung von Gewalt

„Sich ohne Angst in unserer Welt zu bewegen bedeutet einen elementaren Zugewinn an Lebensqualität für jeden Einzelnen.“⁵

Gewalt entsteht immer aus einer unklaren Situation, zum Beispiel aus einer Angstsituation. Ihr zugrunde liegt ein Verlust an Sicherheit im Umgang mit bestimmten Situationen, eine Störung der Befindlichkeit: Wo befinde ich mich, wo der andere? Was verunsichert mich? Was macht Angst? Und Gewalt geht immer mit Grenzverletzungen einher, deren sich in der Regel keiner der Beteiligten so recht bewusst ist.

Um Gewalt in den Griff zu kriegen, muss die Störung der Befindlichkeit behoben werden. Die Unsicherheit, die Angst, die der Gewalt zugrunde liegt, signalisiert das aus dem Lot geratene Gleichgewicht der Systeme Körper, Psyche und Umwelt, das wieder herbeigeführt werden muss. Der Ausgleich kann auf verschiedene Weise wieder hergestellt werden und diese Kompetenz gilt es bereits in frühester Kindheit zu entwickeln. Eine sehr erfolgreiche Methode ist zum Beispiel die psychomotorische Förderung, am Besten von frühester Kindheit an. Sie bietet die Möglichkeit, in der Bewegung einen körperlichen Zugang zu den Gefühlen herzustellen, aber auch – je nach Altersgruppe - in einem zweiten Schritt, sich Empfinden, Fühlen und Erleben auf der kognitiv-rationalen Ebene bewusst zu machen, um die Ich-Grenze definieren, sich abgrenzen lernen zu können.

Wer sich seiner selbst sicher ist, souverän agieren kann und keine Angst haben muss, kann in unklaren Situationen ruhiger und freier agieren, ist zu größerer Toleranz fähig, auch gegenüber jenen, die „anders“ sind, zum Beispiel, weil sie einer anderen Kultur angehören.⁶

Faszination Macht und der Verlust gesellschaftlicher Werte

„Wirksame und erfolgreiche Gewaltprävention erfordert einen allgemeinen Wertekonsens und seine entsprechende Vermittlung sowie feste Verankerung in unserer Gesellschaft.“⁷

Kinder und Jugendliche machen an der Schule häufig die Erfahrung, dass aggressives Ver-

halten belohnt wird. Und in der Tat ist Gewalt viel zu oft eine erfolgreiche Strategie bei der Erlangung einer Führungsposition in der Klasse. Soziales Verhalten, Bildung und Intelligenz dagegen gelten als Verliererkompetenzen und werden in der Regel mit Verachtung gestraft.⁸

Konsequente Logik einer überbürokratisierten Gesellschaft, die unter dem Diktat ökonomischer Zwänge steht und den Menschen zynisch als vernachlässigenswerten Faktor in den Zahlenkolonnen der Kosten-Nutzen-Rechnung führt. Einer Gesellschaft, deren sozialdarwinistische Züge immer deutlicher zutage treten, die materiellen Dingen größeren Wert beimisst als ihren Kindern. Da ist der Stärkere, der die Insignien der Macht besitzt, meist tatsächlich auch der Erfolgreichere.

Eine bewusste Verhaltensänderung ist mit dem erhobenen pädagogischen Zeigefinger nicht zu bewirken, sie kann nur über einen Wandel der Werte und mit dem Ziel mündiger Eigenentscheidung und Selbstverantwortung vermittelt werden.

Es geht um nichts weniger als darum, Kindern und Jugendlichen erfolgreich zu vermitteln, dass Gewalt keine Lösung ist, während gleichzeitig Gewaltanwendung, kriminelle Handlungen, Drogenkonsum und Fremdenfeindlichkeit an der Tagesordnung sind. Während gleichzeitig in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft nicht soziale Kompetenz und Werteorientierung, sondern der ökonomische Imperativ, Machtmissbrauch und Korruption die Schlagzeilen beherrschen.

Die „mitgenommenen“ Kinder

„Besondere Relevanz für erfolgreiche Prävention von Gewalt gegen Gruppenangehörige kommt auch hier der primären, an den Wurzeln der Gewalt ansetzenden Vorbeugung zu. Im Vordergrund stehen Maßnahmen, die darauf gerichtet sind, Aggressivität gegen „Andersartige“ zu verhindern.“⁹

Was haben Deutsche und Einwanderer gemeinsam? Beide empfinden Migration als einen Verlust an Sicherheit. Während es auf Seiten der Deutschen jedoch häufig eine nicht durch Tatsachen zu rechtfertigende subjektive Wahrnehmung ist, die gleichwohl ernst zu nehmende Bedrohtheitsgefühle auslöst, ist der faktische Verlust der Migranten durchaus

objektivierbar: Beinahe alle in der Heimat von Kindheit an erlernten Verhaltensweisen und Regeln verlieren ihre Gültigkeit.

Bei Verhaltensauffälligkeiten von Zuwanderern aus bestimmten Kulturen sind die Ursachen immer auch innerhalb des dort jeweils geltenden Systems an Werten, Regeln und tradierten Verhaltensweisen zu suchen. So wird zum Beispiel in der russischen Kultur das Ideal der „Männlichkeit“ noch immer mit körperlicher Stärke gleich gesetzt. Hinzu kommt, dass gerade für Männer mit der Auswanderung häufig ein deutlicher Statusverlust, zum Beispiel Arbeitslosigkeit, verbunden ist. Die Kompensation des Verlustes an Orientierung und Status erfolgt nicht selten durch rigide Härte, Demonstrationen von Stärke und Durchset-



zungsvermögen bis hin zur Gewalt – mit Erfolg: Jugendliche, die in Deutschland herangewachsen sind, „respektieren“ diese „Überlegenheit“ – sie haben schlichtweg Angst und gelten damit wiederum in den Augen der Einwanderer als „feige“. Gewalttätige Auseinandersetzungen beschränken sich meist auf Rangordnungskonflikte in der Gruppe, ebenfalls geleitet von der Angst, selbst als „feige“ zu gelten, weil man eine echte oder vermeintliche Ehrverletzung auf sich beruhen lässt.¹⁰

Hier bedeutet Prävention vor allem auch, eine empathische Ebene zwischen den Migranten auf der einen und den Erziehern und Pädagogen auf der anderen Seite herbei zu führen, die deren Sozialisation im kulturellen Kontext respektiert und Unterschiede in Werten, Normen und Verhaltensregeln nicht dem Individuum oder der Gruppe anlastet. Es ist jedoch mit Sicherheit der falsche Weg, die Ängste in

der Bevölkerung mit populistischen Parolen wie „das Boot ist voll“ zu schüren, denn aus der Angst vor Zuwanderung – ob berechtigt oder nicht – resultiert faktisch ein Bedrohtheitsgefühl der Bevölkerung. Diese Angst ist die Luft, die rechte Gewalt atmet und manchmal genügt ein Funke, um einen Flächenbrand zu entfachen.

Eine Kultur der Angst?

„Im Kino Angst zu bekommen, ist eine Sache. Manipuliert zu werden durch Nachrichtensendungen, Reality-TV oder einen Präsidenten, der dir sagt, dass es irgendwo einen federführenden Bösewicht gibt, der dich jederzeit töten kann, das ist eine ganz andere Sache.“¹¹

Wie sehr das Gefühl persönlicher Bedrohung von der subjektiven Einschätzung von Gewalt im Lebensumfeld abhängt, zeigt Michael Moore in seinem Film „Bowling for Columbine“, der sich mit den Hintergründen des Amoklaufs zweier Jugendlicher an der Columbine High School in Littleton/USA auseinandersetzt. In einem Vergleich zwischen Kanada und USA anhand der beiden Großstädte Windsor und Detroit, beide am Eriesee gelegen, stellt er fest, dass es trotz vieler Schusswaffen auf beiden Seiten der Grenze und gleicher Vorlieben für amerikanische Actionfilme in der kanadischen Stadt kaum Morde gibt. Die Rassentrennung ist weniger ausgeprägt und die Einwohner sind weniger ängstlich. Viele von ihnen lassen sogar ihre Wohnungen unverschlossen. Moore zufolge liegt das vor allem an einem funktionierenden sozialen Sicherungssystem für jeden Mitbürger, sowie an einem differenzierten Fernsehprogramm, das nicht ständig Angst schüre, sondern eher über soziale Errungenschaften und Zukunftsperspektiven berichte.¹²

„Der Prävention [...] kommt gerade auch im Hinblick auf das Sicherheitsgefühl in der Bevölkerung zentrale Bedeutung zu. Für die Frage, wie sicher sich der Einzelne fühlt, spielt weniger die reale Bedrohungssituation, als vielmehr das subjektive Empfinden eine Rolle.“¹³



Auch in Deutschland liegt die in Umfragen erhobene subjektive Bedrohung durch Gewalt weitaus höher, als die objektive Wahrscheinlichkeit. 1998 - lange vor Erfurt – verkündete Prof. Eberhard Todt aus Gießen, die Zahl der Gewalttäter unter Schülern sei seit 1982 etwa gleich geblieben. Dies relativierte der Augsburger Psychologieprofessor Wolfgang Michaelis dahingehend, dass entgegen landläufiger Meinung die Gewalt auch an Schulen tendenziell abnehme.¹⁴ Diesen Standpunkt vertritt auch Norbert Salmon, Abteilungsleiter Polizei im Innenministerium NRW und Vorsitzender des Vorstandes des DFK. Salmon auf die Frage „Weshalb sind die Deutschen so ängstlich?“:

„Die historischen Erfahrungen mit Inflation und damit verbundenem Vermögensverlust, die überproportionale Darstellung von Verbrechen und Unglücken in den Medien, die kaum noch einen Bezug zur Realität hat. Kriminalitäts- und Unglücksfurcht sind durch die Realität nicht gerechtfertigt.“¹⁵

Die Welt gehört in Kinderhände¹⁶

„Unsere Kinder waren wirklich zum Fürchten, sie hatten sich in kleine Monster verwandelt.“¹⁷

Es existiert ein Gewaltpotenzial in unserer Gesellschaft, das jedoch nicht dramatisiert werden sollte. Statt Schulen in Hochsicherheitstrakte oder Verwahranstalten zu verwandeln, sollten sinnvolle Konzepte für eine künftige Schul- und Bildungspolitik erarbeitet werden, die präventive Strategien beinhalten. Gewaltfreiheit muss etwas wert sein – wer Kindern keinen Wert beimisst, provoziert Gewalt.

Kindern angemessene Wertschätzung entgegen zu bringen bedeutet auch, ihnen Gehör zu schenken, offen und bereit dafür zu sein, von ihnen zu lernen. Kinder verfügen sehr früh schon über eine hohe intrinsische Motivation und erstaunliche Kompetenzen, auf die Gewaltprävention aufbauen kann. Eine Gesellschaft, die bereit und willens ist, Kinder wirklich ernst zu nehmen, wird in vielerlei Hinsicht davon profitieren. Doch dafür gilt es, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen. Kaum einer, der sie nicht kennt - die Bedürfnispyramide nach Abraham Maslow. Der Psychologe geht davon aus, dass bestimmte Bedürfnisse wie zum Beispiel auch das, Neues zu lernen, erst dann geweckt werden, wenn andere, in der Bedürfnishierarchie weiter unten angesiedelte Bedürfnisse befriedigt sind. Nur die Umgestaltung des Lebensraums „Kindheit“ zu einem Raum, der das Bedürfnis



nach Schutz und Geborgenheit befriedigt, kann Motivation und Verhalten positiv beeinflussen. Doch gegenwärtig, so Johannes Beck, Professor für Allgemeine Pädagogik an der Universität Bremen über die Situation an Schulen:

„bleibt den Kindern und Jugendlichen häufig nur der zerstörerische Eingriff in ihren toten „Lernraum“. Kritzeleien auf den Tischen, zertratene Steckdosen oder Klosprüche sind auch als verzweifelte, hilflose und hoffnungsvolle Versuche zu verstehen, Spuren zu hinterlassen, etwas eigenes zu machen: ohnmächtige Gestaltungsversuche in übermächtiger, trostloser Umgebung als Rache für vorerhaltene Behaglichkeit, verweigerte Autonomie.“

So beziehen auch Vandalismus und Gewalt bei Kindern und Jugendlichen den Impuls zum Handeln letztlich aus der Umwelt.

Fazit: Eindimensionale Strategien bei der Prävention von Kinder- und Jugendgewalt, die an den grundsätzlichen Lebensbedingungen nichts ändern, sind zum Scheitern verurteilt. Die Devise sollte vielmehr lauten: „Zusammenhänge erkennen und Chancen nutzen!“ Die Lösung kann weder darin bestehen, mit drohend erhobenem Zeigefinger aufzuzeigen, was nicht sein soll, noch die Welt da draußen von nun an durch die rosarote Brille zu betrachten. Gefordert ist eine problembewusste und realistische, eine positive und optimistische Perspektive - nicht nur den Kindern, uns allen käme diese sehr zu Gute. Das 1. Bonner Präventionsspektakel hat mit der Zusammenführung engagierter Institutionen und Personen, die mit ihrer Arbeit viel Positives vermitteln und erreichen, einen Schritt in diese Richtung gemacht. Und jeder kleine Schritt auf einem langen Weg ist ein Erfolg, der hoffentlich Mut zur Nachahmung macht.

Christine Kammerer

Politologin M.A. und Journalistin, berufliche Stationen u. a.: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und Bundeszentrale für politische Bildung, absolviert derzeit neben ihrer Autorentätigkeit mit Schwerpunkten in den Bereichen Pädagogik und Psychologie die Ausbildung zur Psychologischen Beraterin und heilkundlichen Psychotherapeutin.

-
- 1 Chinesisches Sprichwort
 - 2 Auffangen – Mitmachen, Informationsschrift der Polizei, Landeskriminalamt Thüringen, Erfurt, S. 3
 - 3 Prof. Dr. Klaus Hurrelmann, Universität Bielefeld: „Gesunde Umwelt – gesunde Kinder“, Fachvortrag auf dem Weltgesundheitstag 2003.
 - 4 Aus dem Geschäftsbericht 2001/2002 des DFK, Bonn 2002, S. 8
 - 5 Aus dem Flyer des ersten Bonner Präventionsspektakels
 - 6 Auszüge aus einem Interview mit Rudolf Lensing-Conrady, Geschäftsführer des Fördervereins Psychomotorik Bonn e.V.
 - 7 Aus dem Geschäftsbericht 2001/2002 des DFK, Bonn 2002, S. 7
 - 8 Ulrike Hoge, Gewaltfreie Klasse als Konfliktschlichter. In: forum kriminalprävention, 2/2002, S. 12
 - 9 Aus dem Geschäftsbericht 2001/2002 des DFK, Bonn 2002, S. 12
 - 10 Heiner Schäfer, Jugendgewalt, Jugendkriminalität und Prävention: was können wir tun?. In: Sackgasse Gewalt? Erziehung, Prävention, Auswege, Lösungen, Dokumentation der gemeinsamen Fachtagung von Deutsches Forum für Kriminalprävention und Bundeszentrale für politische Bildung in Zusammenarbeit der Bundesakademie für öffentliche Verwaltung, Bonn 2002, S. 21 ff.
 - 11 Michael Moore, zitiert nach dem Presseheft. In: Holger Twele, Bowling for Columbine, Filmheft, Hg.: Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2003, S. 10
 - 12 Holger Twele, Bowling for Columbine, Filmheft, Hg.: Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2003, S. 11
 - 13 Aus dem Geschäftsbericht 2001/2002 des DFK, Bonn 2002, S. 6
 - 14 Holger Twele, Bowling for Columbine, Filmheft, Hg.: Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2003, S. 11
 - 15 Interview mit Norbert Salmon. In: forum kriminalprävention, 1/2002, S. 32
 - 16 Aus dem Songtext von Herbert Grönemeyer: „Kinder an die Macht“
 - 17 Michael Moore, zitiert nach: Holger Twele, Bowling for Columbine, Filmheft, Hg.: Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2003, S. 10





"Fit(s) für´s Leben – Wie spektakulär kann Prävention sein?"

Artikel aus dem Forum Kriminalprävention 03/2003
Marie-Luise Würtemberger

Was ist "Prävention", ein Dinosaurier? Und ist "Respekt" eine Krokodilart? Was bedeutet überhaupt "Zivilcourage"?

Mit derartigen nicht ganz ernst gemeinten, aber doch themenbezogenen Fragen, aufgedruckt auf Postkarten, sollten Kinder und Jugendliche auf eine Veranstaltung unter Schirmherrschaft von UNICEF eingestimmt werden, bei der sie die Hauptzielgruppe waren: Beim "Bonner Präventionsspektakel", das das Deutsche Forum für Kriminalprävention am 26.07.2003 rund um seine Geschäftsstelle in der alten Bannmeile im Sinne eines Pilotprojektes durchführte, ging es um Alles, was Kinder brauchen, um einen möglichst guten Lebensstart zu haben.

Zum Hintergrund:

Bei aller Individualität gibt es doch Fähigkeiten wie z.B. gesundes Selbstbewusstsein, Toleranz, Kreativität, Fairness, Respekt vor anderen und sich selbst, die notwendig sind, um ein selbstbestimmtes, eigenverantwortliches und sozialverträgliches Leben zu führen. Diese Fähigkeiten werden in frühester Kindheit entwickelt, sozusagen ab der Nabelschnur. Sie sind natürlich keine Garantie für ein straffreies Leben, aber ein guter Schutz, eine gute Präventionsmaßnahme und das nicht nur vor Straffälligkeit. Wer sich selbst und andere anerkennt und respektiert, ist auch gut gefeit

gegen selbstzerstörerisches Verhalten etwa durch Drogenkonsum oder krankhaftes Essverhalten. Diese Fähigkeiten dem Alter und der Persönlichkeit des Kindes entsprechend zu fördern, ist und bleibt zunächst in der Erziehungsverantwortung der Eltern. Diese hierbei zu unterstützen, ist aber eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, an der, neben Kindergärten und Schule, die unterschiedlichsten Institutionen und Personen mitwirken. Dies gilt insbesondere für Projekte und Aktivitäten rund um Sport, Musik und Kunst, die zunehmend in die Präventionsarbeit mit eingebunden werden und die den "unschlagbaren" Vorteil haben, dass sie Spaß machen und Gemeinschaft fördern. Oftmals werden entsprechende Angebote aber in der Öffentlichkeit nicht als "positive Starthilfe", also als Vorbeugung im frühesten, besonders Erfolg versprechenden Stadium angesehen und dann auch nicht genutzt. Mit der Veranstaltung sollte deshalb zweierlei erreicht werden: Für die Öffentlichkeit, für Kinder, Jugendliche, ihre Familien und Pädagogen die Vielfalt der Möglichkeiten erlebbar zu machen und dazu die unterschiedlichsten Akteure zusammenzuführen: Weit über die Kriminalprävention hinaus ging es darum, möglichst Viele einzubinden, die ungeachtet der unterschiedlichen Fachbereiche doch das gleiche Ziel verfolgen: Kinder fit für´s Leben zu machen.

Hauptinhalte der Veranstaltung:

„Fits“ hieß folglich auch die Ameise, die als körperlich kleines, aber dennoch ungemein starkes Tier mit ausgeprägtem Sozialverhalten Symbol für den Tag und seine Zielgruppe war. „Fits“ schickte alle Interessierten auf einen eigens hierfür entwickelten „Präventathlon“, einen Parcours durch 5 Begriffspaare, bei denen sich Kinder und Jugendliche an entsprechend gekennzeichneten Ständen Informationen und Anregungen holen konnten: Unter der Überschrift: "Kick out, take in" wurden 5 negative Verhaltensweisen positive gegenübergestellt: Gewalt/Respekt, Drogensucht/Stärke, Mobbing/Fairness, Missbrauch/Selbstbestimmung und Extremismus/Toleranz. Wer sich informierte, wurde mit einem Stempel belohnt und wer für alle 5 Bereiche einen Stempel hatte, nahm an einer Verlosung teil, bei der es viele hochwertige Preise gab.

Neben dem eigenen Erfragen von Informationen ging es am 26.07. aber vor allem um das eigene Erleben von Möglichkeiten, die sich im Alltag bieten und die mit ebensoviel Spaß wie Effizienz positive Verhaltensweisen vermitteln und fördern. Dazu gab es ein vielfältiges Angebot, das die insgesamt 32 Institutionen und Gruppen, die sich mit großem teilweise auch finanziellen Engagement an der Veranstaltung beteiligten, ermöglichten. Für körperliche Fitness und Gleichgewicht gab es verschiedene Kletterspiele, Taekwondo, Basketballcourt, Boxen, Abenteuerparcours, psychomotorische Spielgeräte und einen Mitmachzirkus als Anti-Drogen Projekt der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Neue Sinneserfahrungen konnten im "Sinnesgarten" und beim Trommel-workshop gemacht werden. Für Kunstinteressierte führte die Künstlergruppe "Arte" durch ihre Ausstellung "Miteinander ohne Gewalt", wo unter fachkundiger Leitung auch selber gemalt werden konnte. Auch in der Musik drehte sich alles um "Prävention". Es gab Lieder zum Thema "Gewalt" und Ausschnitte aus einem "Integrations-Musikal". Medien und die Medienwelt Jugendlicher war ein weiterer wichtiger Themenbereich. Es gab Informationen und filmische Beispiele rund um "Medienkompetenz" und Mitmach-Aktionen: Kinder und Jugendliche konnten als "rasende Reporter" oder als Filmteam Besucher und Akteure interviewen und filmen. Zur Information und als

Anregung für eigene Projekte von Kindern, Jugendlichen und Pädagogen stellte die MedienAG des Bonner Amos-Comenius-Gymnasiums eine selbst erarbeitete Anti-Drogen-CD-ROM vor und von der Deutschen Bahn präsentierten Jugendliche 4 Projekte im Rahmen von „Bahn-Azubis gegen Gewalt“.

Resonanz:

Dieser "Markt der Präventionsmöglichkeiten" für den Bereich "primäre Prävention von Kinder- und Jugendgewalt", der durch entimon und damit über das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wurde und der evaluiert wird, wurde von kleinen wie großen Besuchern mit Begeisterung genutzt und gerade in seiner Vielfalt gelobt. Aber er hatte einen Wehmutstropfen: Die Besucher tröpfelten eher anstatt zu strömen und insbesondere die jugendlichen Akteure aus Schule und Ausbildung waren enttäuscht über den teilweise geringen Zuhörerkreis. Dabei hatte es an Werbung nicht gemangelt: Im Köln-Bonner Umkreis wurde plakatiert und im Internet auf einer eigens für die Kids gemachten Homepage, sowie auf den Internetseiten der Stadt und des DFK geworben. Vor allem aber wurden alle städtischen Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen in Bonn und Umgebung mehrfach angeschrieben und mit Postkarten, Plakaten und Programmflyern beliefert. Doch das Material wurde teilweise nicht, oder erst zu spät an die Kinder verteilt. Auch die Presse widmete trotz eigener Pressekonferenz der Veranstaltung und ihrem Präventionsanliegen leider nur einen knappen Raum – zumindest im Vorfeld. Im Anschluss wurde teilweise so ausführlich berichtet, wie es vorher wünschenswert und nützlich gewesen wäre.

Fazit:

Prävention mit Leben zu erfüllen und die Alltagsmöglichkeiten in ihrer Vielfalt zu zeigen und erlebbar zu machen, war vom Ansatz her ein voller Erfolg. Es bleibt zu hoffen, dass sich das auch bei den Medien herumspricht und künftig vergleichbaren Veranstaltungen mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Denn in unserem medialen Zeitalter brauchen wir sie, ganz nach dem Motto: Wenn die Medien mitziehen, dann klappt's auch mit der Prävention!





Rundes Spektakel im Bundesviertel

Bonn – Bonna Schulz und Ricarda Probst sind echte Akrobatinnen. Und ihre Kunst führen sie auf

dem Bonner Präventionsspektakel zwischen Haus der Geschichte und Rheinufer vor. Vorbereitung und Unterstützung für Kids waren die Themen an den Schindeln vieler Vereine. Mit dabei auch der Bonner Box-Club mit einem offenen Training. Begeistert haben sich dabei OB Bärbel Dieckmann und Polizeipräsident Wolfgang Ahrens. Foto: Geyert

Express 28. Juli 2003

Toleranz und Teamgeist

FEST Präventions-Spektakel zwischen B 9 und Rheinufer

Wenn Roman Roth, der Tim Böcking aus „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ ein Interview gibt, Jugendliche boxen und kraxeln können, eine Torwand aufgebaut ist und Anti-Gewalt-Lieder gespielt werden – dann ist Bonner Präventions-Spektakel. Für Samstag, 26. Juli, lädt das Deutsche Forum für Kriminalprävention (DFK) unter Schirmherrschaft von Unicef von 11 bis 18 Uhr zum großen Familienfest zwischen Haus der Geschichte, Dahlmannstraße und Rheinufer. Es geht um alles, was Kinder und Jugendliche fit fürs Leben macht, so das DFK: Selbstbewusstsein, Toleranz, Fairness, Teamgeist und Konfliktfähigkeit.

DFK-Direktor Norbert Seitz: „Wir wollen deutlich machen, dass Prävention Spaß machen kann. Es ist ein Thema, das uns überall im Alltag begleitet.“ Prävention sei mehr als Polizei; Prävention sei eine Gemeinschaftsaufgabe, die spielerisch vermittelt werden könne. „Es gibt andere Formen des Abreagierens als der Faustkampf auf dem Schulhof.“

Im Vordergrund steht an diesem Tag das Mitmachen und Miterleben. Etwa am Sport-Action-Bus gegen Gewalt, bei den Selbstverteidigungsvorfürungen, bei Mal- und Bastelaktionen, speziellen Führungen im Haus der Geschichte. Auch der „Prävent-Athlon“ lädt zum Mitmachen ein. Hauptpreis: ein Rundflug im Segelflugzeug. dab

Weitere Informationen unter www.praeventionsspektakel.de

General Anzeiger 18. Juli 2003

Fest will soziale Kompetenz vermitteln

Deutsches Forum für Kriminalprävention bereitet „Bonner Präventionsspektakel“ vor

Bonn. Das Deutsche Forum für Kriminalprävention (DFK) veranstaltet mit verschiedenen Bonner Institutionen und unter der Schirmherrschaft von Unicef am Samstag, 26. Juli das „Bonner Präventionsspektakel“.

„In der Gewaltprävention haben wir keine Erkenntnisdefizite, sondern Umsetzungsdefizite, und genau das wollen wir mit unserem Pilotprojekt ansetzen“, erklärte Norbert Seitz, Direktor des DFK Bonn. Das Ziel sei es, soziale Kompetenzen zu vermit-

eln, zum Beispiel die gewaltlose Auseinandersetzung im Sport oder das Miteinander in musikalischen Gruppen. „Es geht um alles, was Kinder und Jugendliche fit für das Leben macht: Selbstbewusstsein, Toleranz, Fairness, Teamgeist und Konfliktfähigkeit“, sagte Barbara Voss, Prozesssprecherin des DFK. „Wir verbinden Action, Musik, Sport, Kultur und Information, wobei das Mitmachen und Miterleben im Vordergrund steht“, erklärte Seitz das Projekt.

Sportlich können sich die

Kinder und Jugendlichen etwa auf einer Hüpfburg abregieren, beim Zirkus mitmachen, einen Abenteuerparcours absolvieren, Schauboxen erlernen oder den Soccercourt benutzen. Eine weitere Möglichkeit ist als Reporter Alltagserfahrungen zu verarbeiten oder in einem Filmteam mit professioneller Ausstattung und Betreuung einen eigenen Film zu drehen. Fans der Serie „Gute Zeiten - Schlechte Zeiten“ dürfen sich auf Roman Roth alias Tim Böcking freuen. Der Jungschau-

spieler wird sich den Fragen zu seiner Außenseiterrolle in der Serie stellen. Bei der Tombola werden insgesamt über 100 Preise verlost, wobei die Hauptpreise ein Segelflug und eine Fahrt in einer Lokomotive sind. Eine ausgewählte Schülergruppe wird die Veranstaltung aus der Sicht von Kinder und Jugendlichen betreiben.

„Wir werden diese Pilotveranstaltung wissenschaftlich begleiten und erhoffen uns eine Grundlage für weitere Projekte dieser Art“, sagte

Seitz. Bonns Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann eröffnet die Veranstaltung am Samstag, 26. Juli um 11 Uhr auf einer Bühne in der Dahlmannstraße. Das Familien- und Jugendfest findet zwischen dem Haus der Geschichte, der Weickerstraße und dem Bundestag statt. Der Eintritt ist frei. (jme)

Weitere Informationen und das komplette Programm gibt es auf der „kindgerecht“ Internetseite mit der Adresse www.praeventionsspektakel.de

Bonner Rundschau 18. Juli 2003

Fit fürs Leben ohne Gewalt und Drogen

Erstes Bonner Präventions-Spektakel im Bundesviertel: Vorbeugung durch Sport und Musik

von MAX BODROWSKI

Bonn. Ich versuche einfach, freimütlich zu sein, auch wenn ich auch mal mit jemandem nicht verstehe', beschreibt Roman Roth seine persönliche Strategie zur Gewaltvermeidung. Der Schauspieler aus der Fernsehserie „Gute Zeiten – Schlechte Zeiten“ berichtete im Interview beim Bonner Präventions-Spektakel am Samstag sowohl von seinen eigenen Erfahrungen mit dem Thema Gewalt als auch aus der Perspektive seiner Fernsehrolle, des 16-jährigen Schülers Tim Böcking „Gewalt“, so Roth, „entsteht immer dann, wenn Kinder oder Jugendliche sich auskennen und nicht wissen, was sie tun sollen.“

DIE ZIELE

Das Deutsche Forum für Kriminalprävention (DFK) in der Dahlmannstraße 5-7 ist eine gemeinnützige Stiftung, die Kriminalität durch Vorbeugung verhindern will. Sie will vor allem die Kräfte aller Institutionen auf diesem Gebiet in einem Netzwerk bündeln. Neben Gewaltprävention beschäftigt sich das DFK auch mit anderen Formen von Kriminalität wie etwa der Korruption. (bpr)

rer Freizeit alles tun können, konnten Kinder, Jugendliche und ihre Eltern bei den zahlreichen Vorführungen, Infor-

mationsständen und vor allem vielen Mitmachaktionen rund um das Thema des Veranstaltung. Das Deutsche Forum für Kriminalprävention (DFK) im Bundesviertel bekommen. Durch Aktivitäten wie Sport und Musik sollen Kinder „Selbstbewusstsein, Toleranz, Fairness, Teamgeist und Konfliktfähigkeit erlernen“. So werden sie, wie das DFK formuliert, „fit fürs Leben gemacht“, ohne Gewalt und ohne Drogen. Mitveranstalter des ersten Bonner Spektakels dieser Art war Unifool, das Kindertheaterwerk der Vereinten Nationen. Auch das Kommunität Vorbeugung der Polizei, der Stadt, sportbund und viele weitere Institutionen und Gruppen beteiligten sich an der Veranstaltung.

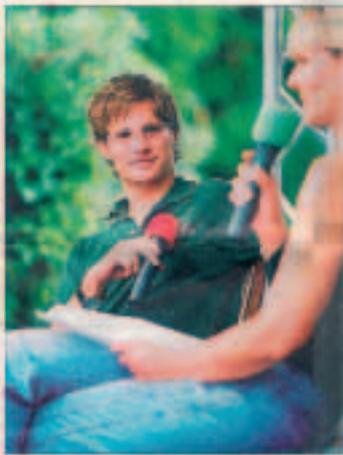
Kette Langweilte haben zum Beispiel die Akteure der Taekwondo-Schule „Jyong Hu“. Da mit vier Jahren längsten Teilnehmern konnten bei der Aufführung im Samstag zwar noch keine Bester mit der Bandbreite zerschlagen wie ihre älteren Kollegen, doch auch sie zeigten, wie Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus verschiedenen Ländern gemeinsam trainieren sowie Fairness und Teamgeist praktizieren können.

Selbst mitschmecken konnten Besucher unter anderem beim Karatekurs der Bundeswehr für gesundheitliche Aufklärung. So bewiesen viele junge Besucher ihre Geduld und ihre Geschicklichkeit beim Das einer Metapherpyramide oder sagten Mit beim Lösung über eine brandende Bierge. Zu dieser Aktion war vor allem, den Kindern Selbstvertrauen zu vermitteln und



Sport statt Gewalt: Das Präventionsring im Ring des Bonner Besuchs gehörte zu den Aktionen, bei denen Besucher ihre Kräfte ausprobieren und sich Anregungen für die Freizeitgestaltung holen konnten. (Foto: Magagnoli)

Jungster Roman Roth berichtete im Interview beim Bonner Präventions-Spektakel sowohl von seinen eigenen Erfahrungen mit dem Thema Gewalt als auch aus der Perspektive seiner Fernsehrolle in der Serie „Gute Zeiten – Schlechte Zeiten“. Dort spielt Roman Roth den 16-jährigen Tim Böcking.



so einem späteren Griff zu Alkohol, Zigaretten oder Drogen vorzubeugen.

Anderer beteiligten sich am Stand der Firma TOF Intermedia. Mit einer Videokamera und einem Mikrofon ausgestattet, machten sie sich auf den Weg, interessierten Besucher

oder berichteten von der Kamera von eigenen Erfahrungen mit Gewalt. Sie drehten sie mit Unterstützung von sechsen Fernsehprüfer, einen eigenen kleinen Dokumentarfilm. Auch am Klartafelband oder im „Soccerooort“ des Stadtparlaments wurde beim

Präventionsring im Ring des Bonner Besuchs konnten die Besucher ihre Geschicklichkeit und Kraft ausprobieren und sich Anregungen für die Freizeitgestaltung holen. Auch die Jugendfeuerwehr und der Malteser-Hilfsdienst stellten Möglichkeiten.

S1.

Deutsches Forum für Kriminalprävention

Allerorten wird über eine steigende Kriminalität und deren Bekämpfung berichtet, Privatinitiativen bilden sich, Sicherheitsfirmen bieten ihre Dienste an und in den Köpfen der Bevölkerung entstehen Horrorszenerien von Gewalt und Kriminalität, die von der Realität Gott-sei-Dank relativ weit entfernt sind.

Natürlich sieht das jeder Betroffene anders und natürlich kann man Statistiken nicht einem individuellen Sicherheitsempfinden entgegensetzen. Aber wir können dazu beitragen, diese Dinge zu konfrontieren, um mit richtigen Maßnahmen vor, während und nach einer Gewalttat Tätern und möglichen Opfern zu begegnen.

Der Verein Bad Godesberg Stadtmarketing e.V. hat sich in seiner Arbeit unter dem Arbeitstitel „Godesberg gegen Gewalt“ genau diesem Thema verschrieben. Wir wollen gemeinsam mit Vertretern aus Schulen, der Elternschaft, Vereinen, Polizei, Politikern, interessierten Bürgern und Institutionen ein Forum schaffen und möglichst viele Menschen dafür begeistern, hinzusehen, zu helfen und – vor allem – das Richtige zu tun. Daher werden wir immer wieder in eigenen Veranstaltungen und durch Hinweise auf andere Veranstaltungen das Bewusstsein dafür schaffen, dass Gewalt und Kriminalität für uns kein unabwendbares Schicksal ist, sondern dass wir zusammen dagegen antre-

S2

ten wollen. In kleinen Schritten und ohne das Ziel aus den Augen zu verlieren.

Das Deutsche Forum für Kriminalprävention veranstaltet am 26. Juli von 11 – 18 Uhr unter der Schirmherrschaft der UNICEF das „Bonner Präventions-Spektakel“. Unter dem Motto: „Prävention leben und erleben“ findet dieses Familien- und Jugendfest in Bonn zwischen Haus der Geschichte, Weickerstraße, Dahlmannstraße und altem Bundestag statt.

Ein buntes Programm mit Sport, Spiel, Spannung und Promi-Besuch – Tim Böcking aus GZSZ- sowie kulinarisches soll Jung und Alt anlocken und für Kurzweil und Information sorgen.

Die Vernetzung der Präventionslandschaft ist eines der Ziele des DFK. Hier sind Schulen,

Vereine, Kunst- und Kulturschaffende gefragt. Denn aktive und selbstbewusste Kinder sind besser auf das Leben vorbereitet, als Couchpotatoes, deren Lebensinhalt in der Optimierung ihrer Gameboy-Künste oder der Aufnahme abartiger Videokunst besteht. Faires Miteinander in Schulen, im Verein, in der Kunst oder beim Musizieren und ein frühzeitiger Umgang auch mit Niederlagen unterstützt den vorurteilsfreien und toleranten Umgang mit Menschen aus der eigenen Umgebung, aber auch mit Mitbürgern anderer Nationalitäten.

Sportliche, musische und kulturelle Aktivitäten werden daher immer stärker in die Präventionsarbeit eingebunden.

Kein leichter Weg, aber das Ziel lohnt alle Anstrengungen. JB

Fit fürs Leben ohne Gewalt und Drogen
Von Max Borowski

BONN. „Ich versuche einfach, freundlich zu sein, auch wenn ich mich mal mit jemandem nicht verstehe“, beschrieb Roman Roth seine persönliche Strategie zur Gewaltvermeidung. Der Schauspieler aus der Fernsehserie „Gute Zeiten - Schlechte Zeiten“ berichtete im Interview beim Bonner Präventions-Spektakel am Samstag sowohl von seinen eigenen Erfahrungen mit dem Thema Gewalt als auch aus der Perspektive seiner Fernsehrolle, des 16-jährigen Schülers Tim Böcking. „Gewalt“, so Roth, „entsteht immer dann, wenn Kinder oder Jugendliche sich langweilen und nicht wissen, was sie tun sollen.“

Anregungen, was sie in ihrer Freizeit alles tun können, konnten Kinder, Jugendliche und ihre Eltern bei den zahlreichen Vorführungen, Informationsständen und vor allem vielen Mitmachaktionen rund um das Haus des Veranstalters, des Deutschen Forums für Kriminalprävention (DFK), im Bundesviertel bekommen. Durch Aktivitäten wie Sport und Musik sollen Kinder „Selbstbewusstsein, Toleranz, Fairness, Teamgeist und Konfliktfähigkeit erlernen“. So werden sie, wie das DFK es formuliert, „fit fürs Leben gemacht“, ohne Gewalt und ohne Drogen. Mitveranstalter des ersten Bonner Spektakels dieser Art war Unicef, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen. Auch das Kommissariat Vorbeugung der Polizei, der Stadtsportbund und viele weitere Institutionen und Gruppen beteiligten sich an der Veranstaltung.

Keine Langeweile haben zum Beispiel die Aktiven der Teakwondo-Schule „Lyong Ho“. Die

mit vier Jahren jüngsten Teilnehmer konnten bei der Aufführung am Samstag zwar noch keine Bretter mit der Handkante zerschlagen wie ihre älteren Kollegen, doch auch sie zeigten, wie Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus verschiedenen Ländern gemeinsam trainieren sowie Fairness und Teamgeist praktizieren können.

Selber mitmachen konnten Kinder unter anderem beim Kinderzirkus der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. So bewiesen viele junge Besucher ihre Geduld und ihre Geschicklichkeit beim Bau einer Menschenpyramide oder zeigten Mut beim Sprung über eine brennende Stange. Ziel dieser Aktion war vor allem, den Kindern Selbstvertrauen zu vermitteln und so einem späteren Griff zu Alkohol, Zigaretten oder Drogen vorzubeugen. Andere beteiligten sich am Stand der Firma TOF Intermedia. Mit einer Videokamera und einem Mikrofon ausgerüstet, machten sie sich auf den Weg, interviewten Besucher oder berichteten vor der Kamera von eigenen Erfahrungen mit Gewalt. So drehten sie mit Unterstützung von echten Fernsehprofis einen eigenen kleinen Dokumentarfilm. Auch am Kletterfelsen oder im „Soccercourt“ des Stadtsportbundes sowie beim Probetraining im Ring des Bonner Boxclubs konnten die Besucher ihre Geschicklichkeit und Kraft ausprobieren und sich Anregungen für die Freizeitgestaltung holen. Auch die Jugendfeuerwehr und der Malteser-Hilfsdienst stellten Möglichkeiten.

(KR) Bonner Rundschau 28.Juli 2003



General Anzeiger Boulevard 19.7.2003



General Anzeiger Boulevard 26.7.2003

Kinder sind stark auch ohne Gewalt

Zu Fairness und Toleranz ruft das Deutsche Forum für Kriminalprävention beim ersten Bonner Präventions-Spektakel in der ehemaligen Bannmeile auf – Volles Programm mit Musik und Sport

Von Artur Siemens

Bonn. Eugen Bossert langt ordentlich hin. Rechts und links teilt er seine Fausthiebe aus - und alle gucken zu. Eine öffentliche Keilerei? Und dann auch noch gleich neben dem Plenarsaal? Nicht ganz. Eugen Bossert ist Mitglied im Siegburger Box Club, und der präsentierte sich neben zahlreichen anderen Vereinen und Initiativen beim Bonner Präventions-Spektakel. Das Familien- und Spielfest hat zum Ziel, Gewalt unter Kindern und Jugendlichen keine Chance zu geben, und ihnen Stärken wie Fairness und Toleranz zu vermitteln.

Bei der Taekwondo-Vorführung konnten die Besucher sehen, wie Energie gezielt eingesetzt wird. Foto: Barbara Frommann

„Gewalt und Boxen - das passt doch gar nicht“, meinten manche Besucher. „Das passt sehr wohl“, hielt Trainer Wolfgang Mühlbauer dagegen. „Die Jugendlichen lernen hier, ihre Energie gezielt einzusetzen - und zwar im Sport.“ Und Eugen meinte gar: „Boxen ist Kunst. Mir gibt das Boxen Selbstbeherrschung.“

Prävention macht Spaß

Das wird Norbert Seitz, Vorsitzender des Deutschen Forums für Kriminalprävention (DFK), gerne

hören. „Prävention muss zum Inhalt des Alltags werden“, forderte er. Mit diesem Ziel hat das DFK das erste „Bonner-Präventions-Spektakel“ auf die Beine gestellt. Die Idee dahinter: „Wir wollen zeigen, dass man Gewaltprävention nicht immer negativ aufziehen muss. Prävention macht Spaß.“ Und der kam bei dem vielfältigen Programm nicht zu kurz. Ob Musik- oder Sportfan - hier kam jeder auf seine Kosten. Dafür garantier-

ten die Akteure vom Stadtsportbund über die Freiwillige Feuerwehr bis zum Verein „Natur bewegt“, um nur einige zu nennen. Mit viel Fantasie verwandelten sie das Gelände rund um das DFK-Haus in einen großen Spielplatz. Da gab es Klettermöglichkeiten, einen Mitmachzirkus und ein Wettspritzen mit dem Feuerwehrschauch. „Ich finde es klasse, dass hier alles umsonst ist“, freute sich Hildegard Jentsch, während ihre Tochter an einem Seil hoch über ihr schwebte. „So können die Kinder alles in Ruhe ausprobieren.“ Während sich die einen auf dem Gelände austoben, ließen sich die Musikbegeisterten von dem Programm auf der Hauptbühne mitreißen. Das bestritt die Gruppe „Sputnike“, ein Integrationsprojekt für Jugendliche aus Nimburg bei Hannover, mit Ausschnitten aus ihrem Musical. Wolfgang Lehnwald, Lieder-



macher und Lehrer an der Erich-Kästner-Realschule Gladbeck, sang mit Schülern gegen die Gewalt unter Jugendlichen an. Lohnt sich so eine Aktion? „Mit jedem Jugendlichen, den wir erreichen, machen wir einen Punkt“, sagt Rainer Weber vom Polizeipräsidium Bonn. „Diese Punkte zu sammeln, darauf kommt es an.“

Bonner General-Anzeiger v. 28.07.2003

Teil 2 der Dokumentation: Der Weg zu integrativen Präventionskonzepten



Leben in Sicherheit und ohne Angst, Geborgenheit in der Familie, Lernen und Spielen in Kindergarten und Schule und die freie Entfaltung der Persönlichkeit gehören zu den fundamentalen Rechten eines jeden Kindes. Diese Rechte einzulösen und die Lebensbedingungen für Kinder beständig zu verbessern, ist vorrangige Aufgabe eines Kinderschutzes im umfassenden Sinne.

Entgegen dieser Forderung ist die Sicherheit von Kindern noch immer vielfältigen Risiken ausgesetzt. Kinder sind stärker als Erwachsene im Verkehr gefährdet, sie erleiden häufiger Unfälle in der Freizeit oder zu Hause und sie können sich weit weniger gegen körperliche Gewaltanwendung wehren. Auch treten Kinder bereits selbst als Täter von Kriminalität auf. In Deutschland werden drei Viertel aller angezeigten Diebstähle von Minderjährigen begangen.

Mehr denn je müssen Kinder heute deshalb frühzeitig Kompetenzen für ein soziales und verantwortliches Verhalten erwerben. Vor allem gilt es, Kinder als eigenständige Persönlichkeiten zu respektieren und ihre Sichtweisen ernst zu nehmen. Hierzu bedarf es einer gezielten Förderung, die bereits im Vorschulalter einsetzt. Eltern stehen hier zuerst in der Verantwortung. Sie dürfen in ihrer Erziehungsverantwortung jedoch nicht allein gelassen werden. Um ein unterstützendes Netzwerk für Eltern und ihre Kinder zu knüpfen, ist ein beständiger fachlicher Austausch

erforderlich, der von den Erziehern, Lehrern und Sicherheitsbeauftragten in öffentlichen und privaten Einrichtungen bis hin zu den fachlichen Mitarbeitern in Gemeindeverwaltung, Gesundheitswesen und Polizei reicht. Erst ein Zusammenbringen der unterschiedlichen fachlichen Perspektiven ermöglicht es, den Ring für eine umfassende und präventive Förderung von Kindern zu schließen.

Gemeinsam mit der Arbeitsstelle für Bildungs- und Sozialisationsforschung der Universität Potsdam und der Europa-Universität Viadrina veranstaltet das Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung an der Universität Potsdam (IFK) seit 1999 eine Fachwerkstatt in Brandenburg. Auf der jährlich stattfindenden Tagung können Erzieher/innen und Lehrer/innen aus Kindergärten, Schulen und Oberstufenzentren des Landes Brandenburg, Praktiker aus den Präventionsbereichen der Justiz, Jugendgerichtshilfe und Polizei sowie Mitarbeiter/innen von Jugendhilfeeinrichtungen und Erziehungsberatungsstellen Themen zur Entwicklungsförderung, Kriminal- und Gewaltprävention sowie Verkehrserziehung mit Wissenschaftler und Praktikern diskutieren.

Konzeptionell sollen mit dem vorliegenden Band integrative Präventionskonzepte gestärkt werden: Pädagogische und psychologische Entwicklungsförderung, Verkehrssicherheitsarbeit, Kriminalprävention, Gesundheitsförderung – sie alle tragen dazu bei, dass Kinder geborgen spielen und lernen können. Erscheint es da nicht gerade angesichts knapper öffentlicher Kassen sinnvoll, unsere materiellen und personellen Ressourcen für diese Präventionselemente unabhängig von professionellen Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten zu bündeln, zumal diese Elemente in der Arbeit der Bildungs- und Jugendhilfeeinrichtungen wieder zusammenfließen müssen? Um diese Bündelung zu fördern, veranstalten wir seit fünf Jahren Fachwerkstätten, bei denen vor allem ErzieherInnen und LehrerInnen mit Experten aus unterschiedlichen Präven-

tionsbereichen und Wissenschaftlern über Prävention diskutieren.

Zwar nicht völlig neu, aber doch noch zu wenig akzeptiert erscheint uns der Gedanke, dass wir unsere Unterstützung für Kinder und Jugendliche nicht vorrangig an ihren Risiken und Schwächen, sondern an ihren Stärken orientieren. „Wenn wir einen Menschen nicht anschauen und die Schönheit in ihm sehen, können wir ihm gar nichts geben. Man hilft einer Person nicht dadurch, dass man entdeckt, was bei ihr falsch, hässlich oder verzerrt ist ... Und dies ist es, was wir im Umgang mit jedem Menschen erst noch lernen müssen.“ Diese Erkenntnis von Anthony Bloom hat uns in ihrer sozialpädagogischen Bedeutung Stefan Vanistendael nahegebracht. Sein mit viel Herzenswärme geschriebener Beitrag über Resilienz und eine ressourcenorientierte Sozialarbeit wurde bereits in viele Sprachen übersetzt und liegt als Kern des vorliegenden Bandes nun auch in Deutsch vor.

Zu wenig Akzeptanz fand bisher auch der Gedanke von Professor Søbstad, dass Bildung und Prävention trotz Bildungsmisere, vieler Kinderunfälle und einer wachsenden Kinderkriminalität auf Humor nicht verzichten können, um wirksam zu sein. Mit diesen und anderen Anregungen wollen wir künftig dazu beitragen, dass nicht nur die Effizienz von Bildung und Prävention steigt, sondern dass sie den Kindern und Pädagogen auch mehr Spaß bereiten.

Ich hoffe, durch die Unterstützung des Deutschen Forums für Kriminalprävention bei der Veröffentlichung und Verbreitung unserer Broschüre „Kinder stark machen...“ Anregungen für die Umsetzung und Effizienz von Präventionskonzepten weiter zu geben und mit unseren Erfahrungen auch Ihre Arbeit zu befördern.

Dietmar Sturzbecher

Inhalt:

STEFAN VANISTENDAEL

Wachsen im Auf und Ab des Lebens

FRODE SØBSTAD

Bildung und Humor im Kindergarten – Ein unversöhnlicher Widerspruch?

DIETMAR STURZBECHER

Gewalt gegen Kinder – Wie schlimm ist die Situation wirklich?

BERND HERRMANN

Medizinische Diagnostik bei Kindesmisshandlung

DIETMAR STURZBECHER & HEIDRUN GROßMANN

Opfer von heute – Täter von morgen? – Gewaltprävention im Kindergarten

CORINNA BREDOW

Kinder im Straßenverkehr – Chancen und Grenzen der Verkehrssicherheitsarbeit mit Kindern und Jugendlichen

ANDREAS BERGMEIER

Vorschulische Verkehrserziehung und Angebote für Eltern von Vorschulkindern

ANDREA SELTENHEIM

Klimperkiste – Ängstlichen Kindern Mut machen

DOROTHEA ALDER

Es war einmal – Märchen hören und bewusstes Wahrnehmen von Gewalt

JÖRG MAYWALD

Kinder sind unschlagbar! – Keine Gewalt in der Erziehung

GERTRUD MÖLLER-FROMMANN

Starke Eltern – starke Kinder – Wege zur gewaltfreien Erziehung

GERTRUD MÖLLER-FROMMANN

Kinder brauchen Liebe, keine Hiebe

GISELA STEPPKE-BRUHN

Mit Respekt geht's besser - Kinder gewaltfrei erziehen

GISELA STEPPKE-BRUHN

Gewalt ist keine Lösung – Streit unter Kindern

JÖRG RÖGER

Der Armreif – Ein Rollenspiel für Grundschüler zum Thema Ladendiebstahl

BERND DIEDRICH

Was tun mit Schulschwänzern? – Das Vorgehen innerhalb des Rüsselsheimer Verfahrens

BERND DIEDRICH

Was tun mit jungen Straftätern? – Die Möglichkeiten des Rüsselsheimer Verfahrens

INGO BUCHARDT

Das Zebra – Die Sympathiefigur in der Verkehrserziehung für brandenburgische Vor- und Grundschüler

GERIT SANDER

Bewegung beginnt im Kopf – www.Lernwerkstadt.de

HEINZ SPILLER

Der tote Winkel – Gefahr erkennen – vermeiden – bewältigen

MARTIN KRAFT

Das Kindergartenprogramm „Verkehrserziehung“ – mit Spielen, Bastelaktionen, Geschichten und Liedern für sicheres Verhalten im Straßenverkehr

GERIT SANDER

Fortbildungswerkstadt – Methoden für den Grundschulunterricht

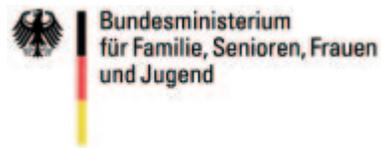


Impressum

Das Präventionsspektakel wurde
gefördert durch



entimon -
gemeinsam gegen Gewalt
und Rechtsextremismus



Bundesministerium für
Familien, Senioren, Frauen
und Jugend.



HERAUSGEBER

Stiftung Deutsches Forum
für Kriminalprävention

Dahlmannstr. 5-7
53113 Bonn

Tel. 02 28 28 04 4-0
Fax 02 28 28 04 4-21
dfk@kriminalpraevention.de
www.kriminalpraevention.de

FOTOS

Barbara Frommann, Bonn Tel. 01 71 8 31 98 26
Paul Linssen, Aachen Tel. 01 73 2 79 22 68

LAYOUT

conceptwise, Aachen – www.conceptwise.de

DRUCK

L.N. Schaffrath, Geldern Tel. 028 31 3 96-0



HERAUSGEBER

STIFTUNG DEUTSCHES FORUM FÜR KRIMINALPRÄVENTION

DAHLMANNSTR. 5-7
D-53113 BONN
TEL 02 28 2 80 44- 0
FAX 02 28 2 80 44-21

EMAIL DFK@KRIMINALPRAEVENTION.DE
INTERNET WWW.KRIMINALPRAEVENTION.DE

gefördert im Rahmen des Aktionsprogramms „Jugend für Toleranz und Demokratie –
gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“

 **entimon**
gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend